Allgemeiner Anzeiger

für Dorsten / Herrlichkeit Lembeck
Marl-Hüls und Bocholt

General-Anzeiger für Marl-Hüls. Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Recklinghausen. Anzeiger für die Bürgermeisterei Gahlen. General-Anzeiger für Dorsten.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.20 Mk. Anzeigenpreis: 1 mm die 5spaltige Zeile im Ortsverkehr 10 Pfg., hiesige Familien-Anzeigen und kleine Anzeigen unter den einzelnen Rubriken 8 Pfg. Anzeigen von außerhalb des Verbreitungsgebietes und amtliche 12 Pfg. Reklamen 60 Pfg., Vereinskalender die Zeile 30 Pfg. Bei Betriebsstörung Streik Störung in der Papierzufuhr usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf eine Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für telephonisch aufgegebene Anzeigen und Abbestellungen übernimmt der Verlag keine Verantwortung. Bei nicht pünktlicher Zahlung, zwangsweiser Beitreibung des Rechnungsbetrages und bei Konkurs kommt der Rabatt in Fortfall. — Gerichtsstand für beide Teile Oberhausen.

Hauptgeschäftsstelle: Dorsten, Markt 14. Fernsprecher 39; Hervest-Dorsten, Haltener Straße 96, Fernsprecher 461; Marl, Brassertstraße 120, Fernsprecher 47; Hüls, Viktoriastraße 14: Bocholt, Osterstraße 43, Fernsprecher 3380. — Hauptschriftleiter: Erwin Gehrts, Oberhausen. — Verantwortlich für den Textteil: Dr. Erich Kretzer, Dorsten. — Druck und Verlag: Carl Lange Verlag. Verantwortlicher Geschäftsleiter: Verlagsdirektor Johann Theve, Oberhausen. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Otto Hornow, Oberhausen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. — Einsendungen sind nur an die Schriftleitung, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Nummer 285 | Freitag, 16. Oktober 1931 | 12. Jahrgang

Vor der entscheidenden Abstimmung.

Der Kanzler wird ein Schlußwort sprechen.

Es ist nun sicher, daß der Reichstag bereits heute (Freitag) nachmittag mit der Aussprache fertig wird. Der Kanzler will noch ein Schlußwort sprechen. Das dürfte ungefähr gegen 2 Uhr nachmittags sein, und daran würden sich die Abstimmungen schließen, so daß die Vertagung vielleicht schon um 4 Uhr erfolgen könnte. Rein stimmungsgemäß rechnete man auch am Donnerstagabend weiter damit, daß das Kabinett mit einer, wenn auch kleinen Mehrheit aus diesem Kampfe hervorgeht.

Im Verlaufe des Donnerstagabends haben noch eine Reihe von Besprechungen stattgefunden, die darauf abzielen, eine Klärung der Mehrheitsverhältnisse herbeizuführen. Die drei Fraktionen, auf die es dabei ankommt, werden jedoch erst Freitag vormittag ihre endgültige Stellungnahme bestimmen. Auch das Landvolk wird sich noch einmal mit der Situation beschäftigen, und zwar sucht die Minderheit, die für das Kabinett ist, eine Auflockerung des Parteibeschlusses von Mittwoch zu erreichen, so daß dann etwa 5 bis 6 Abgeordnete dieser Fraktion gegen das Mißtrauensvotum stimmen könnten.

Die Ernennung des Abgeordneten Schlange-Schöningen zum Osthilfekommissar und Reichsminister ohne Amtsbereich war in gut unterrichteten Kreisen für Donnerstag erwartet worden. Diese Frage wird sich aber nun wohl erst nach der Abstimmung entscheiden

Die Deutsche Volkspartei hat ihre Fraktionssitzung am Donnerstag abgesagt und auf Freitag früh 9 Uhr verlegt. Die Dinge liegen bei dieser Partei so, daß eine Stimmenthaltung nicht in Frage kommt, sondern unter dem starken Einfluß des rechten Flügels der Beschluß zu erwarten ist, für das Mißtrauensvotum zu stimmen. Offen ist noch die Frage, ob auch Fraktionszwang eingeführt wird. Aber selbst in diesem Falle ist ganz sicher damit zu rechnen, daß fünf Abgeordnete, Geheimrat Kahl, Dr. von Kardorff, Dr. Schneider-Dresden, Thiel und Glatzel, für das Kabinett stimmen werden. Tritt dieser Fall bei Fraktionszwang ein, so hält man im Reichstag den Ausschluß der fünf Abgeordneten für unvermeidlich. Einige weitere Mitglieder der Fraktion werden an der Abstimmung voraussichtlich nicht teilnehmen, so daß im ganzen etwa 20 Abgeordnete für das Mißtrauensvotum stimmen werden.

Mit der Wirtschaftspartei ist den ganzen Abend verhandelt worden. Dabei war besonders der Reichsfinanzminister und der Präsident der Preußenkasse Dr. Klepper beteiligt. Auch diese Fraktion wird sich endgültig erst Freitag vormittag entscheiden. Man rechnet damit, daß sie es ihren einzelnen Mitgliedern überläßt, nach eigenem Ermessen zu stimmen, so daß die Möglichkeit besteht, daß höchstens die Hälfte der Abgeordneten für das Mißtrauensvotum stimmt.

Schließlich haben am Donnerstag auch noch Besprechungen mit der Bayerischen Volkspartei stattgefunden, da sie eine Gewähr dafür haben möchte, daß ihre Wünsche nicht etwa nur dem Ausschuß überwiesen und dort begraben werden.

Infolge dieser Lage läßt sich ein zahlenmäßiges Bild über die Mehrheitsverhältnisse für Brüning nicht geben.

Der zweite Tag der Aussprache.

Am dritten Tag der Reichstagsaussprache über die Regierungserklärung erhebt vor Eintritt in die Tagesordnung der Donnerstagsitzung Abg. Becker Breslau (Kom.) Einspruch gegen die Betriebseinstellung auf der Wenzeslaus-Grube bei Neurode. Der Redner verlangt die Beratung eines Antrages, wonach die Wenzeslausgrube beschlagnahmt und den Arbeitern und Angestellten zur eigenen Bewirtschaftung übergeben werden soll. Aus Reichsmitteln sollen 2 Mill. RM. zur Verfügung gestellt werden. Für die Aufsetzung dieses Antrages auf die Tagesordnung stimmen nur die Kommunisten, und ebenso findet ein weiterer Antrag auf Verbindung des Antrages mit der Besprechung der Regierungserklärung nur die Unterstützung der Kommunisten.

In der fortgesetzten Aussprache über die Regierungserklärung erhält zunächst

Abg. Simpfendörfer (Chr.-Soz.)

das Wort. Er fordert eine Außenpolitik, die alle Kräfte in den Dienst der nationalen Befreiung stelle und zum Kampf um die Achtung und Gleichberechtigung unter den Großmächten benutze. Der Sieg im Revisionskampf werde eine Frage der stärksten Nerven sein. Der Erfolg könne nur gesichert werden, wenn Lasten und Opfer gerecht verteilt würden.

Der Volksdienst fordert energisches Durchgreifen auf dem Gebiete des Kartellgesetzes.

Leider sei schon viel versäumt worden. Nur durch sofortige Beseitigung aller ungerechtfertigten Preisbindungen könne das Schlimmste verhütet werden, und nur dann könne auch die notwendige Anpassung der Lohntarife durchgeführt werden. Zu einer Diktatur werde der Volksdienst nicht die Hand bieten.

Im Anschluß daran warf er die Frage auf, was die Harzburger Forderung nach Beseitigung des heutigen Systems bedeuten solle. Die Parole „Bereit zur Verantwortung" sei keine genügende Legitimation zur Ergreifung der Macht.

Zum Schluß wendet sich der Redner gegen die Ausnutzung und Vertiefung der konfessionellen Unterschiede im Dienste parteipolitischer Ziele, wie sie die sog. nationale Opposition betreibe Unter lebh. Beifall des Volksdienstes ruft der Redner auf zur Konzentration aller aufbauwilligen Kräfte, um unser Volk durch eine Politik der Gerechtigkeit und des Opfers im Innern zur Einigkeit und nach Außen zur Freiheit zu führen.

Abg. Dingeldey (DVP.)

unterstreicht zunächst in vollem Umfang die Erklärung des Kanzlers, daß seine Regierung die erste gewesen ist, die den schweren Weg des Mutes zur Unpopularität ging. Das war der Ausgangspunkt seiner Tätigkeit. Wir gaben ihm unsere Unterstützung, weil er an der Spitze einer Tätigkeit die Notwendigkeit einer von dem bisherigen Wege absolut abweichenden Entwicklung auf finanz- und wirtschaftspolitischem Gebiet gestellt hat.

Wenn jetzt die Meinung meiner Freunde über die einzuschlagenden Methoden und über das Ergebnis der bisherigen Maßnahmen von der des Reichskanzlers abweicht, so muß ich zuvor betonen, daß trotz aller Meinungsverschiedenheit über die Methoden bei meinen Parteifreunden die Hochachtung und Verehrung des Reichskanzlers hinsichtlich seines vaterländischen Willens, seines sittlichen Ernstes und seiner hervorragenden Fähigkeit unverändert erhalten bleibt.

Die von uns gebilligte Politik der unpopulären Anerkennung der Wirklichkeit mußte naturgemäß zu einer immer weiteren Entfernung von den Parteien führen.

Wir vermissen bei der Reichsregierung, daß sie von Anfang an eindeutig und klar das Volk auf die drohenden Gefahren hingewiesen hat.

Der Finanzminister hat seinerzeit die Behandlung unserer Sparanträge für überflüssig angesehen, weil seiner Meinung nach nicht einmal ein Steuerausfall von 250 Mill. Mark zu erwarten war. In wenigen Wochen aber sah sich die Regierung wegen eines größeren Steuerausfalls doch zu Maßnahmen gezwungen, die wir vorher vergeblich verlangt hatten. Mehr und mehr hat der Kanzler darauf verzichtet, das Mittel der unmittelbaren psychologischen Beeinflußung der Kräfte unseres Volkes zu gebrauchen.

Auch in den schwersten Krisenmonaten unseres Sommers fehlte es wiederum an dem Leitenden und Führenden, an dem erlösenden Wort des Kanzlers (Unruhe links).

Es ist eine ungeheure Fehlleitung von Kapital erfolgt durch diejenigen, die das Kapital verwalteten. (Zuruf des Abg. Dittman (Soz.) Sind dafür vielleicht die Marxisten verantwortlich?) Die ungeheure Ueberspannung der öffentlichen Lasten und das gewaltige Ansteigen der Produktionskosten hat die Lage verschärft. Im übrigen hatte sich die Regierung durch die lange Vertagung des Reichstages eine Zeitspanne geschaffen, in der sie frei von parlamentarischen Hemmungen an die entschlossene Durchführung ihres sachlichen Programms gehen konnte. (Die Rechtsparteien sind während der Rede des Abg. Dingeldeys wieder im Saal erschienen). Die Fehler liegen vor allem auch auf dem Gebiet der Löhne und Gehälter. (Unruhe links und Rufe: Endlich ist es heraus, was er will!) Wir haben den Kanzler unterstützt, indem wir ihm die Ausschaltung der parlamentarischen Hemmungen durch die lange Reichstagspause ermöglicht haben. Er hat aber bald darauf in einer Notverordnung entgegen allen Zusicherungen die Wirtschaft mit neuen Steuern belastet.

In den Wochen nach der furchtbaren Bankenkrise erschöpfte sich die Tätigkeit der Regierung nur in langen Beratungen über die Bankenkontrolle, aber es kam von der Regierung nicht die Parole, die dem Volke in jener Zeit schwerster Erschütterungen neues Vertrauen hätte geben können.

Mit Bedauern muß ich feststellen, daß die Maßnahmen der Regierung im Volke nicht das Gefühl der Gerechtigkeit auslösen konnten. Ich denke dabei besonders an die Beamtenschaft. Kein verständiger Beamter entzieht sich der Erkenntnis, daß auch er zur Behebung der Krise beizutragen hat. Aber auf die Dauer können die Maßnahmen gegen die Beamtenschaft in dieser Rigorosität nur verantwortet werden, wenn sie begleitet sind von dem oft angekündigten, aber nie ergriffenen Maßnahmen zur Auflockerung des gesamten Systems der Preis- und Lohnbildung in Deutschland. (Unruhe links.) Muß nicht der Versuch gemacht werden, bei der heutigen Arbeitslosigkeit möglichst viele Menschen, wenn auch unter veränderten Verhältnissen mit Arbeitsgelegenheit zu versehen? (Fortgesetzte Unruhe links.) Die Abweichung von den Erklärungen der Regierung hat viel Vertrauen vertan.

In der Regierungserklärung sprach der Kanzler davon, es müsse im Tarif- und Schlichtungswesen eine wachsende Selbst-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Japan in Genf überstimmt.

Einladung Amerikas beschlossen.

Genf, 15. Okt. **Der Völkerbundsrat hat am Donnerstagabend in einer vierstündigen außerordentlich stürmischen Geheimsitzung mit 13 Stimmen gegen die Stimme Japans grundsätzlich beschlossen, die amerikanische Regierung zur offiziellen Teilnahme an der Regelung des japanisch-chinesischen Konfliktes einzuladen.**

Der Abstimmung ging eine äußerst schwierige und mühsame Debatte voraus. In der Sitzung, in der hauptsächlich Briand und Lord Reading das Wort führten, wurde mit allen nur denkbaren Mitteln und Gründen versucht, die japanische Regierung zur Aufgabe ihrer ablehnenden Haltung zu bewegen und ihre Zustimmung zur Hinzuziehung der amerikanischen Regierung zu erteilen.

Die Haltung Japans ist dahin zu formulieren, daß Japan es ablehnt, der Hinzuziehung des amerikanischen Beobachters zu den Beratungen des Völkerbundsrates zuzustimmen, es sei denn, daß Amerika bereit ist, an der Erörterung aller künftigen Streitigkeiten vor dem Völkerbundsrat teilzunehmen.

Die Verhandlung verlief in der Form einer rein geschäftsordnungsmäßigen Debatte über die Frage, ob ein derartiger Beschluß die Einstimmigkeit des Völkerbundsrates verlange oder nicht. Der japanische Botschafter forderte Einstimmigkeit auch für die Entsendung der Einladungsnote.

Man suchte daher zunächst die Frage zu klären, ob der Beschluß über die Einladung Amerikas eine Frage sei, für die allein keine Einstimmigkeit erforderlich ist, oder ob es sich um einen ordnungsmäßigen Ratsbeschluß handele.

Schließlich sah sich Briand veranlaßt, entgegen den langjährigen Gewohnheiten des Völkerbundsrates zum ersten Male in dieser grundsätzlich entscheidenden politischen Frage zur Abstimmung zu schreiten, die die Ueberstimmung Japans ergab. Nur angesichts dieser Zwangslage ist das ungewöhnliche Vorgehen des Völkerbundsrates gegen Japan und das schroffe Uebergehen des japanischen Standpunktes zu verstehen. Welchen weiteren Verlauf jetzt die Verhandlungen im Völkerbundsrat in der Regelung des fernöstlichen Konfliktes nehmen werden, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen.

Der Rat tritt Freitag um 10 Uhr vormittags zusammen. Es heißt, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten, Gilbert, Instruktionen habe, die es ihm erlauben, das Einladungsschreiben sofort entgegenzunehmen und evtl. unmittelbar darauf am Ratstische Platz zu nehmen.

Die in der Geschichte des Völkerbundes denkwürdige Entscheidung vollzog sich unter großer Anteilnahme des Publikums und der Presse, die mit großer Spannung auf den Fluren des Völkerbundsgebäudes das Ergebnis abwartete.

Hitler antwortet Brüning.

München, 15. Okt. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht einen umfangreichen offenen Brief Adolf Hitlers an den Reichskanzler, als Antwort auf dessen Rede im Reichstag. Darin erklärt Hitler u. a. zu der Klage des Reichskanzlers, daß die Parteien in Deutschland sich nicht zu gemeinsamer Arbeit zusammenfänden, es sei ihm nichts bekannt von irgendeinem Schritt des Reichskanzlers, der bewußt eine Heranziehung der nationalsozialistischen Bewegung zur Verantwortung hätte bedeuten können. Was allein eine Zusammenfassung ermöglichen könne, sei das Herausarbeiten großer allgemein als richtig erkannter Gedanken für die außen-, innen- und wirtschaftspolitische Tätigkeit. Soweit den Nationalsozialisten solche Gedanken bekannt geworden seien, hätten sie leider als irrig abgelehnt werden müssen. Dadurch erscheine die Einstellung der Nationalsozialisten als Oppositionspartei gegen das Kabinett Brüning nicht nur moralisch berechtigt, sondern als eine wirtschaftliche Notwendigkeit im Interesse unseres Volkes.

Wenn der Kanzler von der Bildung einer von den Parteien unabhängigen Regierung spreche, so meine er damit jene Partei, die heute die Mehrheit der deutschen Nation darstelle.

Hitler wendet sich weiter gegen den Versailler Vertrag und fordert die Beseitigung derjenigen Bestimmungen, die unser Volk rechtlich und wirtschaftlich zu Menschen zweiter Klasse verdammen. Er erhebt gegen die Regierung den Vorwurf, daß sie nicht die Initiative ergriffen habe, um die günstige Lage nach dem 14. September 1930 auszunutzen, obwohl damals eine Bereitwilligkeit zu spüren gewesen sei, die Ausgangsbasis aller Reparationsverpflichtungen selbst einer kritischen Prüfung zu unterziehen.

Zum Scheitern der deutsch-österreichischen Zollunion erklärt Hitler, daß der Plan selbst falsch und seine Fundierung nicht ausreichend gewesen sei. Man könne nicht nach außen hin eine nationale Politik betreiben, wenn man als einzige Kraftreserve Marxisten, Pazifisten und Demokraten hinter sich habe.

Die staatspolitische Aufgabe von heute heiße Gleichberechtigung unseres Volkes mit den anderen Nationen. Die Voraussetzung dazu aber sei die geistige, sittliche und moralische Regeneration unseres Volkes. Weiter wendet sich Hitler dagegen, daß die Reichswehr durch die Uebergabe des Innenministeriums an den Reichswehrminister in den politischen Strudel hineingerissen werde. In der letzten Folge müsse das dem Heer den Stempel einer mehr oder weniger für innere Zwecke gedachten Polizeitruppe aufdrücken. Es handele sich darum, ob unser Volk endgültig in den Abgrund des Bolschewismus hineintaumeln werde oder ob es sich noch einmal in die Höhe der anderen Kulturnationen erhebe. Gerade in Deutschland werde der Kommunismus entweder seinen Weltsieg erringen oder er werde gebrochen.

Bei der allerhöchsten Achtung vor der Person des Reichskanzlers Brüning sehe er, Hitler, in der Ueberwindung seines Systems und seiner Regierung die Beseitigung des letzten Hindernisses zum Sieg der Kraft unseres Volkes.

Der zweite Tag der Aussprache.

(Fortsetzung von Seite 1.)

verantwortung der Parteien unter möglichster Ausschaltung des Eingreifens der staatlichen Macht herbeigeführt werden. Ich frage mich nur, was im Wege stand, einen solchen Grundsatz nicht schon vor einem halben Jahr oder vor einem Jahr durchzuführen?

(Zuruf des Reichskanzlers Brüning: Wir waren auf zwei Stunden im Vorjahre zu Pfingsten soweit, diese Arbeitsgemeinschaft zustande zu bringen, und dann ist sie von einem bestimmten Teil der Industrie im letzten Augenblick zerschlagen worden!) — Lebhafte Hört-Hört-Rufe links. —

Die Reichsregierung muß immer mit der Haltung der Sozialdemokratie rechnen, die dahin geht, wirtschafts- und sozialpolitisch absolut andere Forderungen und Ziele durchsetzen zu wollen. Die Sozialdemokratie wird die Regierung wie bisher stets auf Schritt und Tritt an der Einhaltung des geplanten Weges hemmen. Kommunisten werden in diesem Winter versuchen, unter Ausnutzung der Not den Staat gewaltsam aus den Fugen zu heben. Wir erwarten, daß solchen Versuchen mitleidlos entgegengetreten wird. In dieser Notzeit dürfen die nationalen Kräfte des Volkes nicht weiter der Verzweiflung und der Opposition überlassen werden, sondern müssen zur Mitarbeit an der Regierung herangezogen werden. Wir wollen nicht davon lassen, die Brücke zu zeigen, die den Herandrängenden geschlagen werden muß. Allerdings lehnen wir die Methoden, mit denen Dr. Oberfohren uns gestern gegenübertrat, ab. Wir sind der Ansicht, daß der Versuch des Kanzlers, sein Programm mit den sozialdemokratischen Bundesgenossen durchzuführen, aussichtslos ist.

Aus all diesen Gründen sind wir trotz des Vertrauens, das wir dem Kanzler persönlich entgegenbringen, nicht davon überzeugt, daß unser Volk auf diesem Wege den schweren Winter überstehen kann. Meine Freunde sind daher nicht in der Lage, den Kanzler zu stützen. (Lebhafter Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. Leicht (B. VP.)

spricht dem Kanzler seine Anerkennung dafür aus, daß er unermüdlich für das Wohl des Vaterlandes gearbeitet habe. Wenn das Vertrauen zu Deutschland, so betont er, nicht schon noch tiefer gesunken ist, so ist das zurückzuführen auf die Person des Kanzlers. Das enthebt uns allerdings nicht der Pflicht, gewisse Maßnahmen der Regierung auch zu kritisieren. Notwendig sind in dieser schweren Zeit die schleunige Inangriffnahme der Winterhilfe. Wenn man freilich eine Winterhilfe organisiert nur für diejenigen, die das Hakenkreuz- oder das Stahlhelm-Abzeichen tragen, so hat das mit christlicher Nächstenliebe nichts zu tun. (Zuruf von den Nat.-Soz.: Herr Prälat, Sie haben das Christentum mit Löffeln gegessen! — Der Präsident rügt diesen Zuruf.)

Wir erstreben die Verständigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Dieser Verständigung wird aber nicht dadurch gedient, daß die Unternehmerverbände vorher mit einem Programm in Form eines Ultimatums kommen, dem dann die Gewerkschaften ein Ultimatum entgegensetzen.

Die Notverordnungen dürfen nicht benutzt werden, um in allen möglichen Fragen die Länderhoheit zu verletzen. Der Redner empfiehlt in diesem Zusammenhang Aenderungsanträge der Bayerischen Volkspartei. Der gefährlichen Entwicklung der Großkonzerne müsse die größte Aufmerksamkeit zugewandt werden. Wenn das Dritte Reich da ist ... (Abg. Stoehr [Nat.-Soz.]: Dann brauchen wir Sie auch!) Es freut mich, daß ich auch im Dritten Reich unentbehrlich bin! (Heiterkeit.) Es brennt im deutschen Vaterlande. Der Reichskanzler hat uns alle zum Löschen aufgerufen. Da sollten wir in christlicher Liebe zusammenarbeiten und uns gegen diejenigen wenden, die bei dem Rettungswerk die Schläuche zerschneiden wollen. (Beifall.)

Abg. Dr. Weber-Potsdam (Staatspartei)

sagt in bezug auf die Harzburger Rede Dr. Schachts: Wer wie ich, Herrn Schacht seit vielen Jahren kennt, fragt sich, wie ein früherer Reichsbankpräsident so etwas verantworten will. Schacht versucht sich mit allen Mitteln eine Position bei denen zu schaffen, die ihn vorher bis aufs Messer bekämpft hatten. Sehr erfreut sind wir, daß es das Zentrum jetzt endgültig abgelehnt hat, das Experiment mit einer Rechtsregierung zuzulassen.

Abg. Döbrich (Landvolk)

verweist auf frühere programatische Erklärungen seiner Parten daß eine Reichsregierung die kraftvoll und entschlossen vorgeht, auf Vertrauen und Mitarbeit des Landvolks rechnen kann. Wir können die Uebereinstimmung vieler Punkte der Regierungserklärung mit unseren Wünschen anerkennen. Aber es erfüllt uns mit Bedenken, daß der Kanzler immer wieder auf die Solidarität der Völker baut. Er hätte vielmehr in die eigene Kraft unseres Volkes Vertrauen setzen müssen. Mit schwersten Bedenken erfüllen uns die Notverordnungsbestimmungen, die ein Gefühl der Rechtsunsicherheit erzeugen müssen und in verschiedenen Punkten auch kaum mit der Reichsverfassung vereinbar sind. Die in der letzten Notverordnung zur Erleichterung der gemeindlichen Wohlfahrtslasten getroffenen Anordnungen bedeuten eine einseitige und durch nichts begründete Bevorzugung der großen Städte auf Kosten des flachen Landes. Wir wünschen, daß die Behandlung der Ostfragen in sachverständigere Hände gelegt würde. Wir haben auch nicht das Vertrauen, daß die Regierung ihre Aufgaben zur Rettung des Bauernstandes lösen wird. Wir wollen den Weg für neue Verhandlungen und eine nach unserer Auffassung mögliche Regierungsbildung freimachen, die der Schwere der Lage entspricht. Deshalb stimmen wir den Mißtrauensanträgen zu.

Abg. Ziegler (Soz. Arbeiter-Partei)

nennt die Neugründung seiner Partei das Produkt der Unduldsamkeit der SPD. gegenüber sozialistischer Gesinnung. Die Regierung Brüning sei reaktionärer und arbeiterfeindlicher als irgendeine der vorherigen Regierungen. Bald wird den Gegnern unserer Partei das Lächeln über uns vergehen. Wir haben in Breslau 200 Uebertritte und im ganzen über 2000 Neueintritte zu verzeichnen.

Abg. Aufhäuser (Soz.)

spricht von einem verschärften Kampf der nationalen Opposition gegen die Arbeiterschaft. (Zuruf rechts: Gegen die Bonzen, nicht gegen die Arbeiter!) Der Redner, während dessen weiteren Ausführungen die Rechte den Saal verläßt, bespricht dann unter wiederholten lärmenden Zurufen der Kommunisten die Errungenschaften der Arbeiter auf gewerkschaftlichem Gebiet. Die Sozialdemokratie verlange eine Senkung der Lebensmittelpreise sowie der Futtermittelzölle. Leute der Volkspartei hätten nach Dingeldeys Rede den Vers gemacht: „Hörst du das Glöckchen Dingel-Dingel-Dey — die Totenglocke der Volkspartei?" (Heiterkeit.) In einem Falle rieche auch die neue Notverordnung nach Harzer Käse, sie biete nämlich die Möglichkeit zum Abbau der Sozialversicherung.

Abg. Heckert (Komm.)

erklärt, die Falschmeldung eines Abendblattes von kommunistischen Abkommandierungen habe die Fraktion veranlaßt, alle abwesenden Abgeordneten, selbst die im Auslande, telegraphisch herbeizurufen, damit sie an der Abstimmung gegen Brüning teilnehmen können.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Der wilde deutsche Streik in Leningrad.

Diplomatische Schritte in Moskau.

In einigen Sowjet-Häfen, insbesondere in Leningrad, ist bekanntlich auf deutschen Handelsschiffen ein wilder d. h. gewerkschaftlich nicht anerkannter Streik ausgebrochen. Die überwiegende Zahl der Mannschaften ist arbeitswillig, ist aber durch unmittelbare Gewalt einer terroristischen Streikleitung an der Ausübung ihres Dienstes verhindert.

Die deutschen Konsularbehörden in den Hafenstädten haben entsprechend ihren Obliegenheiten sofort eingegriffen und sich mit den Lokalbehörden in Verbindung gesetzt, um die entstandenen Schwierigkeiten zu beheben. Da ihre Bemühungen erfolglos blieben, hat das Auswärtige Amt durch die Botschaft in Moskau die Sowjetregierung selbst mit der Angelegenheit befaßt und sie gemäß dem Konsularvertrag vom 12. Oktober 1925 um ihr Einschreiten ersucht.

Die heimischen Reedereien sind über die Entwicklung der Lage von Anfang an fortlaufend unterrichtet worden, auch haben mit den Vertretern des Reedereiverbandes Besprechungen darüber stattgefunden, wie sich die Schwierigkeiten praktisch am besten beheben ließen. Auf Grund dieser Besprechungen haben die Reeder sich entschlossen, einen Schlepper nach Leningrad zu entsenden, um die dort liegenden deutschen Schiffe aus dem Hafen herauszubringen. Die Sowjetregierung ist hiervon auf diplomatischem Wege verständigt worden mit dem Ersuchen, dem Schlepper Schutz zu gewähren.

Inzwischen hat sich im Hafen von Leningrad, wo zurzeit mehr als 40 deutsche Dampfer festliegen, die Lage des Sabotageaktes verschärft. Infolgedessen besteht augenblicklich keine Bewegungsmöglichkeit der deutschen Schiffe. Die Reichsregierung hat die Botschaft in Moskau beauftragt, ihre nachdrücklichen Vorstellungen bei der Sowjetregierung fortzusetzen, um den vertraglichen Schutz der deutschen Interessen sicherzustellen. Solange diese Vorstellungen nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt haben, besteht die Gefahr, daß auch etwa weiter nach Sowjethäfen fahrende deutsche Schiffe dort, insbesondere in Leningrad, an der ordnungsmäßigen Abfertigung gehindert werden.

Wie sich Matuschka Sprengstoff verschaffte.

Wien, 15. Oktober. Donnerstagabend veröffentlicht die Polizei eine zusammenfassende Darstellung über das bisher gegen Matuschka gesammelte Beweismaterial. Die Darstellung enthält nur wenig Neues. Interessant ist, daß in einem Notizbuch Matuschkas Vormerkungen über verschiedene Sprengmittel und elektrische Schaltungen enthalten waren, wie sie bei den Attentaten von Jüterbog und Bia Torbagy angewandt worden sind. Ueber „Bergmann" wird gesagt, daß er ihn im Jahre 1927 flüchtig kennen gelernt und dann 1930 in Wien wiedergetroffen habe. Dieser Bergmann habe ihm dann phantastische Pläne über die Gründung einer neuen Partei, die „alle glücklich machen" sollte, entwickelt. Mit ihm sei er auch am 5. August nach Berlin gefahren und habe auf dessen Verlangen hin in Berlin Eisenröhren und den Draht für das Jüterborger Attentat besorgt. In Tattendorf, wo Matuschka eine Villa hat, habe dieser Mann Matuschka wieder aufgesucht und unter Drohungen von ihm Ekrasit für ein Attentat bei Budapest verlangt. Um das Ekrasit beschaffen zu können, habe er sich einen Steinbruch gepachtet, für den er jedoch nur eine Monatsrate gezahlt habe. So sei er zu dem Sprengstoff gekommen, das ihn zum Erwerb von Ekrasit ermächtigte. In Budapest habe er von Bergmann getrennt gewohnt. Am 7. September habe er sich das letzte Mal mit ihm getroffen.

Es steht ziemlich einwandfrei fest, daß Matuschka im Laufe des letzten Jahres zweimal in Berlin war, und zwar in der Zeit vom 15. bis 30. April und in den ersten Tagen des Monats August. Kriminalrat Gennat hat sich zunächst hauptsächlich mit dem Berliner Aufenthalt Matuschkas im April beschäftigt. Matuschka gibt an, daß er sich im April in einem Wochenendhaus in der Nähe von Potsdam aufgehalten habe. Auch in Berlin ist jetzt einwandfrei festgestellt worden, daß Matuschka sich im April in Berlin aufgehalten hat. Am 26. April hat Matuschka vom Postamt 11 in der Nähe des Anhalter Bahnhofs eine telegraphische Postanweisung an seine Frau in Wien aufgegeben. Auf dem Abschnitt dieser Postanweisung kündigte er seine baldige Rückkehr nach Wien an.

Bei der Aussprache der deutschen, österreichischen und ungarischen Kriminalisten über den Attentäter Matuschka tauchte die Vermutung auf, daß Matuschka auch das Attentat gegen den Kölner Schnellzug im Frühjahr dieses Jahres verübt habe. Der Anschlag geschah gleichfalls zu einer Zeit, in der Matuschka von Wien abwesend war. Das entspricht dem Tatbestand bei den anderen Anschlägen. Kriminalrat Gennat hat daher sein Berliner Dezernat angewiesen, die Nachforschungen auch in dieser Richtung zu führen.

Der Prozeß gegen die Gebrüder Sklarek.

Die Freundschaften um Sklareks. — Von falschen Büchern und Bilanzen.

Berlin, 15. Okt. Zur Donnerstag-Verhandlung des Sklarek-Prozesses waren die Angeklagten Schneider und Ludin nicht erschienen. Vor Eintritt in die Verhandlung kommt Rechtsanwalt Pindar nochmals auf die Aeußerung des Angeklagten Hoffmann zurück, daß zwischen ihm und den Sklareks eine Kluft bestanden habe. Er bat, den Angeklagten Hoffmann nochmals darüber zu hören.

Hoffmann erklärte: „Ich habe mit den Herren damals zusammengesessen; aber einen Kontakt, wie mit meinen anderen Freunden habe ich mit diesen Herren nicht gehabt." — Vorsitzender: „Die Kluft scheint also nur nach innen in die Erscheinung getreten zu sein." — Hoffmann: „Ja."

Der Angeklagte Leo Sklarek ruft erregt:

„Sie sind uns durch Kiburg zugeführt worden. Ich war neun Monate anständig und habe den Mund gehalten; jetzt wird sich aber alles aufklären. Ich habe Sie nie besucht. Sie waren in Zinnowitz und ich war nach Misdroy gefahren. Wer kam eines Tage an? Der Herr Direktor Schmidt mit seiner Familie. Die Herren haben meine Freundschaft gesucht, und wir sind ausgenutzt worden.

Hoffmann: „Die Einladungen sind von Herrn Leo Sklarek an mich ergangen. Ich habe mich nie an Sie herangedrängt." — Rechtsanwalt Pindar: „In meinen Akten habe ich ein ganzes Paket von Photographien — ich will sie noch nicht überreichen —, aus denen der Grad der Freundschaft kraß hervorgeht. Ich glaube, daß Herr Hoffmann danach kein Wort mehr über diesen Punkt sprechen würde."

Es werden dann die Bilanzen der Kleider-Vertriebs-Gesellschaft besprochen.

Der Vorsitzende führt aus, daß die Sklareks nach den Bilanzen immer schon das Geld vorher hatten, ohne die Ware geliefert zu haben. Der Vorschuß habe die Summe von 200 000 Mark erreicht. Diese Vorausleistungen dürften nicht den Zahlungsbedingungen entsprochen haben.

Willi Sklarek: „Wir haben keine Vorauszahlung erhalten. Das ist auch in dem Zivilprozeß des Konkursverfahrens gegen die Berliner Anschaffungs-Gesellschaft festgestellt worden."

Vorsitzender: „Dieser Prozeß ist ausgesetzt worden bis nach Erledigung dieses Verfahrens. Ich glaube, daß wir noch nicht von Feststellungen in diesem Zivilprozeß sprechen dürfen."

Willy Sklarek: „Es haben Falschbuchungen in der BAG. zu unseren Ungunsten stattgefunden. Seinerzeit hat Bürgermeister Scholz die falschen Bilanzen genehmigt. Er hat davon Kenntnis gehabt, daß wir veranlaßt wurden, diese falschen Bilanzen, diese falschen Buchungen gutzuheißen. Er war davon in Kenntnis gesetzt worden, daß wir die Unterbilanz der BAG. in ihren Einzelheiten kannten. Er hat nichts unternommen, weil er befürchtete, es könne zu einem großen Skandal in der Stadtverwaltung kommen. Wäre seinerzeit die Sache zur Entscheidung gekommen, dann wären wir jetzt Zeugen und nicht Angeklagte. Wir mußten die Unterbilanz bereinigen." — Als Willy Sklarek den Buchhalter Schottler nennt, beantragt der Staatsanwalt, diesen als Zeugen zu laden. Der Staatsanwalt meint, die Angaben Willy Sklareks seien unrichtig. Schottler müsse Gelegenheit gegeben werden, zu diesen Aeußerungen Stellung zu nehmen.

Rechtsanwalt Pindar: „Wir bestreiten jede einzelne Zahl, die in den Büchern der BAG. sich befindet, weil diese Bücher gefälscht sind. Es herrschte in der KVG. und in der BAG., noch bevor die Herren Sklarek in irgendwelche Beziehungen zu diesen beiden städtischen Gesellschaften traten, eine geradezu ungeheuerliche Mißwirtschaft. Mit den durch Kiburg unterschlagenen 250 000 Mk. war insgesamt ein Defizit von 930 000 Mark vorhanden, das gedeckt werden mußte. Ich beantrage, dazu als Zeugen Oberbuchhalter Heinrich zu laden."

In der Nachmittagssitzung kommt

die Bestellung der Wintermäntel

im Werte von 305 000 Mark bei der Firma Sklarek durch Kiburg zur Erörterung. Der Angeklagte Kohl erklärt dazu, er habe von dem Geschäft erst im Laufe der Verhandlungen in der Voruntersuchung Kenntnis erhalten. Es treffe nicht zu, daß er den Kauf befürwortet habe, um den Sklareks Gelder zukommen zu lassen.

Willy Sklarek erklärt: „Wir haben niemand bestochen, um den Auftrag zu bekommen." — Auch Leo Sklarek betont: „Wenn hin und wieder Geschenke gemacht wurden, dann nicht, um einen geschäftlichen oder persönlichen Vorteil davon zu haben."

Vorsitzender: „Es ist ein Darlehen vom Stadtkämmerer beschafft worden und ein Auftrag gegeben, der auf 5600 Stück Mäntel zu einem Betrage von 250 000 Mark lautete. Sklarek hat aber nur 5400 Stück geliefert zum Preise von insgesamt 273 000 Mark, also annähernd 12 Proz. teurer. Die Anklage behauptet, daß hier Kohl eine Pflichtwidrigkeit begangen habe."

Kohl: „Ich weiß nicht, was bestellt und was geliefert worden ist. Ich glaube auch nicht, daß die Sache an den Aufsichtsrat gekommen ist". — Der Angeklagte Kohl bestreitet in seiner weiteren Vernehmung, daß die Sklareks im Jahre 1921 in seiner Wohnung gewesen seien und ruft erregt:

„Ich bin nicht derjenige gewesen, der sich den Sklareks auf dem Presseball genähert und mit ihnen Sekt getrunken hat."

Japanisch-amerikanischer Zwischenfall in der Mandschurei.

Die Japaner halten eine amerikanische Untersuchungs-Kommission fest.

Moskau, 16. Okt. Nach einer russischen Meldung aus Schanghai haben die japanischen Truppen die amerikanische Kommission, die aus Mukden nach Peking abgereist ist, um die politische Lage zu studieren, in einer Station angehalten. Den Vertretern der amerikanischen Botschaft wurde erklärt, daß die Kommission nicht weiterreisen könne.

Der japanische Oberst Makajima erklärte, er bedauere, daß die amerikanische Kommission noch zwei Tage warten müsse. Dann werde für sie ein Sonderzug zur Verfügung gestellt werden. Der Versuch der Amerikaner, drei Kraftfahrzeuge von den Japanern zu leihen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß das japanische Oberkommando in diesem Augenblick keine Fahrzeuge für die Kommission auftreiben könne. Die Amerikaner haben sich bei der amerikanischen Botschaft in Peking telegraphisch beschwert.

Nach einer weiteren russischen Meldung aus Schanghai haben am Donnerstag japanische Flugzeuge Kinschou bombardiert. Das Bombardement dauerte eine Viertelstunde. Mehrere Häuser wurden vollkommen zerstört. Einige Personen wurden getötet oder verletzt. Aus Mukden ist am Donnerstag eine japanische Flugzeugstaffel in Richtung Tientsin gestartet.

Im übrigen nehme er an, daß alle Aufsichtsratsmitglieder für das Angebot eingetreten seien. Er habe sich nur von dem Interesse der Stadt leiten lassen und keine Geschenke von den Sklareks erhalten.

Der Angeklagte Degener wird dann über die Vorgänge im Aufsichtsrat der B.A.G. gehört. Erregt ruft er aus: „Ich war der erste, der trotz der guten Beziehungen Kiburgs bis zum Oberbürgermeister den Mut hatte, zu sagen: Sie genießen nicht mehr mein Vertrauen, Herr Kiburg; melden Sie sich krank, bis eine Zwischenbilanz aufgestellt ist. Dieser Vorstoß habe zur Folge gehabt, daß Kiburg nicht mehr in seine Funktion zurückkehrte. Wenn es wahr ist, was Zeitungen melden, daß Schottler die Bilanz in betrunkenem Zustande unterschrieben hat und daß Kiburg mit ihm am Tage zuvor durch mehrere Nachtlokale gegangen ist, dann ist es mir verständlich, warum Schottler bei den Beanstandungen abzulenken versucht hat. So hat die Bilanz per 31. März 1926, in der Falschbuchungen von vielen Hunderttausend enthalten waren, und von der Bürgermeister Scholz selbst als Falschbuchung, Bilanzfälschung und Schiebung sprach, den Magistrat und die Hauptprüfungsstelle passiert. Es ist nichts veranlaßt worden, nicht einmal ein Strafverfahren gegen Kiburg."

Vorsitzender: „Wenn Sie sahen, daß alles im Sande verlief, warum haben Sie die Sache dann auf sich beruhen lassen?" — Degener: „Ich habe veranlaßt, daß Kiburg seinen Posten verläßt; damit war das Notwendigste geschehen." — Die Verhandlungen werden dann auf Freitag vormittag vertagt.

Die Opposition gegen Braun

im Preußenparlament.

Berlin, 15. Oktober. In der Donnerstagsitzung des Preußischen Landtages wurde die Aussprache über die Mißtrauensanträge gegen das Staatsministerium fortgesetzt.

Dr. Stendel (DVP.) erklärte, daß seine Fraktion den Mißtrauensanträgen zustimmen werde. Sowohl in Bezug auf die Gottlosen-Bewegung, als auch bezüglich der Stellenbesetzung und des Volksentscheids habe die Regierung sich Mißgriffe zu Schulden kommen lassen.

Abg. Keller (Landvolk) schloß sich diesen Ausführungen an, während der Abg. Leonhardt für die Wirtschaftspartei die Inangriffnahme der Verwaltungsreform und Sparsamkeit forderte. — Abg. Riedel (Staatsp.) dankte besonders dem bisherigen Finanzminister Hoepker-Aschoff für seine Tätigkeit.

Abg. Leinert (Soz.) stellte fest, daß jetzt zum 25. Male beantragt worden sei, der Staatsregierung das Vertrauen zu entziehen. — Sodann nahm der zweite Redner der Deutschnationalen, Abg. Borck das Wort, der sich ebenso wie der Vertreter der Deutsch-Hannoveraner, Abg. Prelle, für das Mißtrauensvotum aussprach.

Im übrigen wurde noch ein Antrag der KPD. auf sofortige Haftentlassung des Bauernführers Claus Heim abgelehnt.

MacDonald

in seinem Wahlkreis niedergeschrien.

London, 15. Okt. Zum ersten Mal während eines Wahlfeldzuges mußte es MacDonald in seinem Wahlkreis Seaham erleben, daß er niedergeschrien wurde. Schon bei seiner Ankunft in der Versammlungshalle empfing ihn das Gejohle seiner Gegner, so daß er die größte Schwierigkeit hatte, sich überhaupt verständlich zu machen. Als er die Herabsetzung der Erwerbslosengelder erwähnte, und ihre Notwendigkeit begründen wollte, erhob sich neues Getöse auf den Galerien, so daß die Versammlung nach einer halben Stunde abgebrochen werden mußte. Die große Erregung seiner Gegner gerade im jetzigen Augenblick erklärt sich daraus, daß am Freitag die neuen Erwerbslosensätze in Kraft treten.

Dreifacher Raubmord auf einer polnischen Landstraße.

Krakau, 15 Oktober. Zwischen Krakau und Zarnowicz wurde ein dreifacher Raubmord verübt. Zwei Geschäftsleute kehrten mit einem Fuhrmann aus Krakau zurück, wo sie für annähernd 4000 Zloty Waren verkauft hatten. Als sich der Wagen etwa 1½ Kilometer vor Miechow befand, wurden sie von einem Kugelregen empfangen und alle drei getötet. Die Raubmörder fuhren dann mit dem Wagen von der Straße weg und schnitten den Toten alle Taschen heraus. Welchen Betrag sie erbeutet haben, ist nicht genau bekannt. Auf Grund der eingeleiteten Ermittlungen wurden 16 Personen verhaftet.

66 Millionen Mark Verluste Gesellschaft pleite.

Beginn des Prozesses gegen die Direktoren der Favag.

Frankfurt a. M., 15. Oktober. Am Donnerstag wurde bei geringem Publikumsandrang der Favag-Prozeß unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Messerschmidt eröffnet. Der angeklagte Generaldirektor Mädje-Berlin, dessen Gesundheitszustand die Vertagung der Verhandlung vor 14 Tagen notwendig machte, ist jetzt erschienen. Direktor Becker ist immer noch verhandlungsunfähig und hält sich in einem Sanatorium in Bad Nauheim auf. Direktor Julius Fuchs wurde vom Erscheinen zum Eröffnungstermin entbunden. Die Angeklagten Dr. Kirschbaum, Siegfried Sauerbrey, sowie die Direktoren Lindner und Schumacher sind anwesend. Angeklagt wegen handelsgerichtlicher Untreue, teilweise wegen Betruges, Konkursvergehens, Bilanzverschleierung und unrichtiger Tantiemenberechnung sind der Generaldirektor Philipp Becker, die Direktoren Bernhard Lindner, Heinrich Schumacher, der stellvertretende Direktor und Leiter der Kautionsabteilung der Favag, Dr. Kirschbaum, ferner die Direktoren der Südwestdeutschen Bank, Sauerbrey und Bruno Fuchs, sowie der Direktor der Berlinisch-Preußischen Versicherungs-AG. Adolf Mädje.

Den Angeklagten wird vorgeworfen, zum Nachteil der Favag Geschäfte für die Gesellschaft oder auch Privatgeschäfte getätigt und dadurch die Gefährdung des Geschäftskapitals und schließlich den Zusammenbruch der Gesellschaft, der einen Verlust von 66 Mill. RM. ergibt, herbeigeführt zu haben. Auch das Ausland ist an diesem Prozeß außerordentlich interessiert, da die Favag (Frankfurter Allgemeine Versicherung-A.-G.) durch Tochtergesellschaften umfangreiche Auslandsgeschäfte, hauptsächlich in der Schweiz, in Holland und in Frankreich tätigte.

Zur Schuldfrage erklärten sämtliche Angeklagten mit Ausnahme von Sauerbrey, der einzelne Punkte der Anklageschrift zugibt, daß sie sich nicht für schuldig halten. Bei der Erörterung der Frage, wer eigentlich der führende Kopf in der Favag gewesen sei, stellen sämtliche Angeklagte fest, daß dies der am 4. Februar 1929, also kurz vor dem Zusammenbruch gestorbene Generaldirektor Dumcke gewesen sei.

Die Angeklagten sagten weiter aus, der Zusammenbruch des Unternehmens sei dem Aufsichtsrat und den stellvertretenden Vorstandsmitgliedern völlig überraschend gekommen. Verschiedene Direktoren hätten ihn erst aus der Zeitung erfahren. Als einen Tag nach dem Zusammenbruch ein Direktor wegen eines Kredits zu einem Aufsichtsratsmitglied der Danatbank gekommen sei, habe ihm dieser die Zeitung vorgehalten und gesagt: „Gehen Sie nach Hause, Ihre Gesellschaft ist pleite". — Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Dr. Altstädt über die „Schutzimpfungen"

4. Tag des Calmette-Prozesses.

Lübeck, 15. Okkt. Am vierten Verhandlungstage wurde die Vernehmung Dr. Altstädts fortgesetzt, und zwar äußerte sich der Angeklagte ausführlich über die Versuche, die nach dem Jahre 1927 mit dem Calmette-Präparat angestellt worden sind. Daraus sucht man zu entnehmen, ob Dr. Altstädt berechtigt war, sich für die Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck einzusetzen. Dr. Altstädt erwähnte Versuche prominenter Forscher an Meerschweinchen, Kälbern und Lämmern.

Der Säugling wurde in den ersten 10 Lebenstagen mit dreimal je ein Zehntel Gramm BCG. gefüttert. Die Versuche an Meerschweinchen, denen 1 Gramm eingegeben, und an Lämmern, die mit insgesamt 3 Gramm gefüttert wurden, hätten keine Schädigungen ergeben.

In Posen habe man Kinder, die an einer anderen Todesursache starben, aber mit BCG. gefüttert waren, seziert und in den Drüsen noch lebende BCG.-Bazillen festgestellt, ohne daß eine gesundheitliche Schädigung eingetreten war. Dr. Buschmann habe

in der Eifel 203 Kinder gefüttert;

nur ein Kind sei an Gehör-Tuberkulose gestorben, während es ihm sonst gelang, die Tuberkulose-Sterblichkeit sehr herabzumindern. Bei der Erörterung über die Literatur für und gegen das Calmette-Verfahren erklärt Dr. Altstädt, daß die Tuberkulose-Sterblichkeit in Lübeck höher sei als allgemein und daß er sich für berechtigt gehalten habe, nach Mitteln zu suchen, um die Krankheit zu bekämpfen, wobei ihm BCG. als das geeignete Mittel erschienen sei.

Die Frage des Sachverständigen Prof. Hans Much, ob ihm bekannt sei, daß im Jahre 1929 bereits in Moskau Schädigungen durch die Calmette-Fütterung festgestellt wurden, verneint Dr. Altstädt.

Einen breiten Raum nehmen die Erörterungen darüber ein, ob Dr. Altstädt der Ansicht sein könnte, daß der in Lübeck gezüchtete Bazillus mit BCG. vollkommen identisch sei. Dr. Altstädt betont darauf, er habe Dr. Deycke selbst die Originalkultur vom Pasteur-Institut in Paris gegeben und möchte annehmen, daß das Mittel genau das gleiche sei.

Auf die Frage eines anderen Sachverständigen, ob er nicht mit der Möglichkeit, daß der Bazillus sich verändern und daß unter Umständen eine Verunreinigung eintreten könnte, gerechnet habe, erwidert der Angeklagte, daß man diese Möglichkeit nicht in Betracht gezogen habe, da man glaubte, im Laboratorium die Voraussetzung für eine sichere Herstellung des BCG. zu haben.

Die Verhandlungen wurden auf Freitag vertagt.

Einbruch ins Finanzamt Essen-Ost.

Für 320 000 Mark Steuer- und Stempelmarken gestohlen.

Essen

In der Nacht zum Donnerstag drangen unbekannte Geldschrankknacker von der Brandstraße aus in das im Mittelpunkt der Altstadt gelegene Finanzamt Essen-Ost ein. Sie öffneten die Haustüre und eine Verbindungstüre zum Kassenraum mittels Nachschlüsseln. Mit schweren Spezial-Einbrecherwerkzeugen erbrachen sie das Sicherheitsschloß der mit Blech beschlagenen Holztür des Tresorraums. Zu letzterem befinden sich zwei große eiserne Geldschränke, auf die es die Täter abgesehen hatten. Mit Schweißbrennern schnitten sie die Schlösser aus den Schranktüren heraus und konnten so die Geldschränke mühelos öffnen. Sie entwendeten 930 Mark in bar, für 100 000 Mark Börsenumsatzsteuermarken und Landesstempelmarken im Werte von 220000 Mark. Der Einbruch wurde am Donnerstagfrüh von einem Kassierer bemerkt und der Polizei gemeldet, die sofort umfangreiche Ermittlungen einleitete.

Anschlag

auf den Wuppertaler Beigeordn. Dr. Bragard.

Wuppertal

In der Nacht zum Donnerstag, gegen Mitternacht, wurde die Wohnung des Wuppertaler Beigeordneten Dr. Bragard von bisher unbekannten Tätern scharf beschossen. Der Beigeordnete, der zugleich staatlicher Schlichter ist und als solcher auch bei dem Ruhrkohlenschiedsspruch mitgewirkt hat, war gerade nach Hause zurückgekommen und hatte in seiner Wohnung Licht gemacht, als plötzlich durch ein Fenster von der Straßenseite her 12 bis 15 Schüsse fielen, durch die Dr. Bragard jedoch nicht getroffen wurde. Nach den bisherigen Feststellungen der Polizei sind die Schüsse offenbar aus zwei verschiedenen Pistolen abgegeben worden.

Der Prozeß gegen Dr. Selo.

Düsseldorf

Im Prozeß gegen Dr. Selo wurde am 2. Verhandlungstage nur von 9 bis 14 Uhr verhandelt. Es gab mehrfach Zusammenstöße zwischen der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft, als die Verteidigung die Behauptung aufstellte daß im Untersuchungsverfahren gegen Dr. Selo bei der Vernehmung der Hauptzeuginnen Methoden angewandt wurden, die mit der Strafprozßordnung schwerlich in Einklang zu bringen seien. Auch mit den von der Anklagebehörde geladenen Sachverständigen hatten die Verteidiger mehrfach Auseinandersetzungen.

Im übrigen war der zweite Verhandlungstag die Fortführung der Zeugenvernehmungen, hauptsächlich der Mitbeteiligten bei den zur Anklage stehenden Fällen, die fast sämtlich bereits abgeurteilt worden sind. Man hatte sie zum Teil damals bei der Zeugenvernehmung sofort verhaftet. Als Ergebnis der Donnerstag-Verhandlungen kann man sagen, daß der Eindruck besteht, daß es sehr schwer sein wird, den Angeklagten positiv zu überführen. Heute haben die Sachverständigen in keinem der behandelten Fälle den positiven Nachweis für erbracht gehalten, daß ein kriminell zu wertender Eingriff seitens Dr. Selos erfolgt ist.

Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Der zweite Düsseldorfer Sachlieferungs-Prozeß auf Freitag vertagt.

Düsseldorf

Nachdem am Mittwochabend der erste Sachlieferungsprozeß (Zucker-Angelegenheit) mit der Verurteilung des Angeklagten Falk und Noblot zu 22 Monaten bezw. zwei Jahren Gefängnis geendet hatte, sollte am Donnerstagvormittag der zweite Prozeß (Hammel-Angelegenheit) seinen Anfang nehmen. Gleich nach Eröffnung der Verhandlung teilte der Verteidiger des Angeklagten Viehhändlers Wolf mit, daß er und Wolf erst zum Freitag, den 16. Oktober geladen worden seien. Die Richtigkeit dieser Angabe bestätigte sich, worauf der Vorsitzende wegen dieser Fehlladung die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagte.

363 Mill. Mk. Ausfuhr-Ueberschuß.

Im September ist der Ausfuhrüberschuß von 322 Millionen Mark im August auf 363 Millionen Mark gestiegen, einschließlich der Reparations-Sachlieferungen sogar auf 387 (348) Millionen Mark. Die Bewegung der Handelsbilanz zeigt, daß sich der Deflationsdruck, vor allem auf der Ausfuhrseite, noch verschärft hat. Die Ausfuhr ist mengenmäßig gegenüber dem August um 10 v. H. gestiegen; das ist eine Steigerung, die das saisonübliche Maß weit übertrifft. — Die Pfundkrise, die sich auch auf andere Währungen übertragen hat, wird den Welthandel beeinflussen; doch sind ihre Auswirkungen in der deutschen Septemberbilanz noch nicht ersichtlich, da in England die Loslösung vom Gold erst im letzten Drittel des Monats erfolgte. — In absoluten Zahlen beträgt die Ausfuhr 812 Millionen Mark und die Einfuhr 448 Millionen Mark.

Berlin, 15. Okt. Produktenbörse. Märkischer Weizen 215—216, märk. Futterweizen 192—195, märkischer Sommerweizen 216—219, märk. Roggen 186—188, Braugerste 159—173. Industrie-Futtergerste 151—158, märkischer Hafer 140—148 für 1000 Kilo. Weizenmehl 27,25—32,25, Roggenmehl 26,25—28,75, Weizenkleie 10—10,2, Roggenkleie 9,1—9,3, Viktoriaerbsen 20—27, Leinkuchen ab Hamburg 13,2—13,4, Erdnußkuchen 50 % ab Hamburg 11,1, Erdnußkuchenmehl 50 % ab Hamburg 11,2, Trockenschnitzel 6—6,1 Parität Berlin, extrahierter Soya-Bohnenschrot 46 % ab Hamburg 11, dito ab Stettin 11,6 für 100 Kilo.

Ein Verlegerjubiläum.

Kommerzienrat Dr. Heinrich Krumbhaar zehn Jahre Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

Heinrich Krumbhaar wurde am 12. 8. 1867 als älterer Sohn des Zeitungsverlegers und Buchdruckereibesitzers Kommerzienrat Hermann Krumbhaar in Liegnitz geboren, machte 1886 sein Abitur in Liegnitz, studierte Rechts- und Staatswissenschaften in München, Leipzig und Berlin und promovierte 1889 zum Dr. jur.

Er arbeitete sich dann praktisch in sämtliche Sparten des Zeitungsbetriebes ein, und zwar nahm er besonderen Anteil an der Schriftleitung des „Liegnitzer Tageblattes". Nach dem Tode des Vaters 1909 übernahmen die beiden Söhne Dr. Heinrich Krumbhaar und Kurt Krumbhaar die Firma.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger wählte Dr. Heinrich Krumbhaar auf der Dresdener Hauptversammlung 1904 in den Vorstand, auf seiner Kölner Tagung im Herbst 1921 berief ihn der Vorstand zum Vorsitzenden.

Dr. Krumbhaar ist ferner Vorstandsmitglied im Arbeitgeberverband für das Deutsche Zeitungsgewerbe, Mitglied des Präsidiums der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse, Mitglied des Kurgtoriums des Instituts für das Zeitungswesen an der Universität Heidelberg, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Handelsgesellschaft Deutscher Zeitungsverleger und Mitglied des Aufsichtsrats des Nachrichtenbüros des VDZV. und des WTB. Von 1900 bis 1923 war er Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums seiner Vaterstadt Liegnitz, 1926 ernannte ihn die Deutsche Akademie in München zum außerordentlichen Senator, 1928 wurde er aus Anlaß der Einweihung des Erweiterungsbaues der Technischen Hochschule Breslau auf einstimmigen Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule zum Ehrensenator der Hochschule ernannt.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erwählte in der schweren Stunde, in der Dr. Robert Faber aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen mußte, einstimmig Dr. Heinrich Krumbhaar zum Vorsitzenden. Das Erbe, das Dr. Krumbhaar aus den Händen Dr. Robert Fabers empfing, war in jener Zeit der in jeder Beziehung ungesicherten und undurchsichtigen Verhältnisse ein außerordentlich schweres und verantwortungsvolles.

Dank seiner Führung war es möglich, bis auf wenige unvermeidliche Opfer, die Gesamtheit der deutschen Zeitungen über die Stürme der Inflationszeit hinaus zu retten und ihnen die Voraussetzungen für einen Wiederaufbau und Wiederaufstieg nach Ueberwindung der Währungszerrüttung zu erhalten und neu zu schaffen. In der jetzigen schwersten Krise, die die deutsche Wirtschaft und mit ihr nicht zuletzt das deutsche Zeitungswesen durchzumachen haben, hält Dr. Krumbhaar das Steuer fest in der Hand, damit die deutschen Zeitungen auch diese Lage meistern.

Sport-Zeitung

West-Mannschaft . .

gegen Südost geändert.

Da Alemannia Aachen die für die Westdeutsche Mannschaft aufgestellten Spieler zurückzog, weil die Aachener ihr Meisterschaftsspiel gegen Preußen Dellbrück austragen müssen, hat der WSV.-Spielausschuß jetzt folgende Elf mit der Vertretung gegen Südostdeutschland beauftragt:

Mellage
(Schalke 04)

Lepper (Münster) — **Weber** (Kassel)

Höper (Neuenahr) — **Reichmann** (Rhen. Köln) — **Valentin** (Schalke 04)

Tibulski (alle Schalke 04) — **Czepan** — **Jatzeck** — **Kuzorra** — **Rothardt**

Ersatz: Frütel (BfvB. Ruhrort).

Das Spiel findet bekanntlich als letztes Vorrundenspiel um den DFB.-Pokal am Sonntag in Breslau statt.

Ostholands endgültige Elf.

Die Holländer kommen im Extrazug.

Amsterdam, 15. Okt. (Eig. Drahtber.)

Auf Grund eines Auswahlspieles in Appeldorn wurde die ostholländische Fußballelf zum Repräsentativspiel gegen Westdeutschland am 25. Oktober in Düsseldorf neu formiert. Sie hat jetzt folgendes Aussehen:

L. Halle
(Go Ahead)

Horsten (Vitesse) — **Wanders** (Wageningen)

Tap (Vitesse) — **J. Halle** (Go Aheard) — **Timmermanns** (Enschede)

G. Landal (ADOVV.) — **Schepper** (Heracles) — **Nagels** (b. Enschede) — **Frölich** — **v. d. Heiden** (Wageningen)

Ersatz: van Weezel (Tubantia), Schlosser (Heracles) und Kluin (ADOVV.).

Das Interesse an diesem Spiel in Düsseldorf ist in ostholländischen Fußballkreisen wieder sehr groß. Wie wir erfahren, werden die Schlachtenbummler per Extrazug nach Düsseldorf kommen. Die ostholländische Mannschaft wird also über die notwendige Rückenstärkung verfügen.

Endgültig.

Hohmann wieder daheim

Der internationale Mittelstürmer Karl Hohmann vom VfL. Benrath, der zum Besuch einer Fachschule längere Zeit in Pirmasens weilte und dort für den FK. spielte, ist jetzt zu seinem alten Verein zurückgekehrt. Hohmann wird sehr wahrscheinlich schon am kommenden Sonntag im Verbandsspiel gegen den SSV. Oberkassel wieder für Benrath tätig sein.

Kopenhagener Nachspiel.

U. C. J. um 16 Pfennige verklagt!

Noch ist in guter Erinnerung, was sich gelegentlich der Rad-Weltmeisterschaften in Kopenhagen abspielte als Falck Hansen als Sieger aufzog und Michard um den Titel brachte, vor allem auch, was sich nach Kopenhagen abspielte. Protestaktionen ohne Zahl wurden von fast der gesamten internationalen Sportpresse eingeleitet. Erst nach Wochen wurde es ruhiger und schließlich schien es, als habe man den Zwischenfall zu den Akten gelegt. Zwar wollte Michard in Form eines Schadenersatzprozesses gegen den Schiedsrichterspruch angehen, doch verbieten die internationalen Radsportregeln eine Anrufung ordentlicher Gerichte.

Nun wird es aber doch zu einem Schadenersatzprozeß kommen. Nicht Michard ist der Kläger, sondern die Firmen, deren Radmarke, Reifen und Pedale Michard benutzt. Da es den Beteiligten nur auf Klarstellung des Sachverhalts — die amtliche Feststellung des Fehlurteils — ankommt, wird die UCI. auf einen Frank (16 Pfennige) Schadenersatz verklagt. Man darf auf den Ausgang des Prozesses um so mehr gespannt sein, als es sich um einen Präzedenzfall handelt.

Hindenburg erhält Adlerplakette

des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

Der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen hatte dem Reichspräsidenten zu seinem 84. Geburtstag die Adlerplakette als Zeichen ehrfurchtsvoller Wertschätzung überreichen lassen. Daraufhin hat der Reichspräsident folgendes Schreiben an Staatssekretär a. D. Lewald gerichtet:

Sehr verehrte Exzellenz!

Für die mir namens des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen übermittelten freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstag sowie für die Ehrung, die Sie mir durch Widmung der Adlerplakette erwiesen haben, spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank aus.

Mit aufrichtigen Grüßen!

gez. v. Hindenburg.

Schönrath nicht nach England.

Seine Augenverletzung zwingt zur Absage.

Schönrath ist aus seinem Kampf in Berlin gegen Neusel nicht ganz heil herausgekommen und hat sich dabei eine Augenverletzung zugezogen, die sich als schlimmer erweist, wie anfangs angenommen wurde. Schönrath wurde dadurch gezwungen seinen für den 19. Oktober in Leicester abgeschlossenen Kampf gegen den afrikanischen Meister Mc. Corkindale abzusagen.

Was Dempsey verdiente.

Nach amerikanischen Meldungen hat Exmeister Jack Dempsey bisher bei 14 Schaukampfveranstaltungen in den Vereinigten Staaten eine Einnahme von 230 000 Dollar, also fast eine Million, erzielt.

Das „Come-back" scheint sich also gelohnt zu haben.

Armer Conny!

Heidkamp immer noch verletzt.

Nach längerer Pause hat sich der bekannte internationale Läufer Conny Heidkamp von Bayern-München jetzt wieder in einer unteren Mannschaft versucht. Dabei hat sich aber herausgestellt, daß die Knieverletzung immer noch nicht ausgeheilt ist. Heidkamp wird sich wohl oder übel einer Operation unterziehen müssen und es ist damit zu rechnen, daß er für lange Monate noch nicht wieder spielfähig sein wird.

Pferde-Sport

Rennen zu Grunewald.

1. Rennen: 1. Gest. Ebbeslohs Parole (Kufferow), 2. Lavalette, 3. Borgia. Toto: Sieg 25, Platz 16, 16, 24:10. Ferner: Kif Kif, Kili, Kutas, Kermak, Girigare 16, Eminenz, Monte Carlo. — 2. Rennen: 1. Verband d. Herrenreiters Rechberg (v. Madeyski), 2. Tell, 3. Rhenart. Toto: Sieg 29, Platz 14, 21, 21:10. Ferner: Merkur 2, Markolf, Lohland, Koritza. — 3. Rennen: 1. H. F. Wriedts Priester (Pinter), 2. Gallia, 3. Prinzessin. Toto: Sieg 18, Platz 13, 17, 34:10. Ferner: Auch einer, Reichenbach, Landjunker, Blauer Vogel, Eisflug. — 4. Rennen: 1. A. Schumanns Immerfort (Liebrecht), 2. Liebhaberei, 3. Lysias. Toto: Sieg 24, Platz 13, 22, 23:10. Ferner: Gassenjunge, Midgard, Malatesta, Aurelian. 5. Rennen: 1. A. B. Borckes Vigor (Unterholzner), 2. Helgoländer, 3. Dorn 2. Toto: Sieg 100, Platz 27, 35, 34:10. Ferner: Heluan, Utamara, Meute, Liebeszauber, Freundsberg, Siesta, Gulbrand. — 6. Rennen: 1. A. Daubs Feiel (Andrie), 2. Thüringen, 3. Markgräfin. Toto: Sieg 160, Platz 27, 16, 14:10. Ferner: Suhle, Oceanus. — 7. Rennen: 1. Dr. E. Thomsens Martonius (Kukulies), 2. Ledum, 3. Lostmeister. Toto: Sieg 27, Platz 19, 21:10. Ferner: Spala, Bellina.

Rennen zu Paris.

1. Rennen: 1. Goula (Elliott), 2. Findhorn, 3. Winning Card. Toto: Sieg 26, Platz 15, 23:10. Ferner: 4 Pferde. — 2. Rennen: 1. Berberis (Bouillon), 2. Filidor, 3. Geuspin. Toto: Sieg 81, Platz 22, 27:10. Ferner: 1 Pferd. — 3. Rennen: 1. York 4 (Baizefish), 2. Fogarella, 3. Mademoiselle d'Argagnun. Toto: Sieg 87, Platz 29, 69, 121:10. Ferner: 20 Pferde. — 4. Rennen: 1. Murcie (Rabbe), 2. Basileus, 3. Sybaratic. Toto: Sieg 53, Platz 24, 74, 91:10. Ferner: 14 Pferde. — 5. Rennen: 1. Griß Perle (Dufores), 2. Potiphar, 3. Barberousse. Toto: Sieg 24, Platz 12, 15:10. Ferner: 4 Pferde. — 6. Rennen: 1. Bay Berry (Semblat), 2. Auiruche, 3. Swiß Miß. Toto: Sieg 35, Platz 14, 17, 15:10. Ferner: 6 Pferde.

Unsere Voraussagen für Freitag, 16. Okt.

Maisons-Laffitte: 1. Cardenio — Dark Pearl; 2. Tibere — Cinglant; 3. King Killer — Apotheme; 4. Lotus Doree — Towanda; 5. La Vague — Out Madame; 6. Goulasch — Bois de Rose.

Dorsten

Dorsten zur Personalunion

Heute dringende Stadtverordnetensitzung.

d Den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung ging gestern nachmittag die Einladung zu einer dringenden Sitzung zu, die heute (Freitag) nachmittag um 6 Uhr stattfindet. Als einziger Punkt der Tagesordnung ist die Kenntnisnahme von der Ernennung des Bürgermeisters der Stadt Dorsten zum kommissarischen Bürgermeister des Amtes Herwest-Dorsten angekündigt.

Die Börse des Landwirts

Viehmarkt in Dorsten.

d Im gestrigen Viehmarktgeschäft wurden amtlich notiert: Rindvieh: Auftrieb 48 Stück. Kühe: 1. Sorte von 320 bis 420 Mark, 2. Sorte von 250 bis 320 Mark, 3. Sorte 200 bis 250 Mark. Rinder: 280 bis 380 Mark, 230 bis 290 Mark, 150 bis 230 Mark. Schweine: Auftrieb 942 Stück; 4 bis 6 Wochen alte 4 bis 7 Mark, 6 bis 12 Wochen alte 7 bis 12 Mark, 3 bis 5 Monate 12 bis 25 Mark, Läuferschweine 25 bis 60 Mark, tragende Schweine 100 bis 150 Mark. Pferde: Auftrieb 36 Stück. 1. Sorte von 400 bis 500 Mark, 2. Sorte von 300 bis 400 Mark, 3. Sorte von 200 bis 300 Mark, Schlachtpferde 60 bis 100 Mark.

Nächster Viehmarkt am 5. November. Auftrieb von 8 bis 10 Uhr.

Am Prüfstein des Lebens.

Gedenkfeier für Obermeister Krebs.

d Der zweite Schub der Dorstener Gesellenprüfungen wurde am Donnerstag abend abgeschlossen. Der Prüfung unterzogen sich 10 Anstreicher, 2 Schneider, 11 Schreiner, 2 Zimmerleute, 7 Friseure und 4 Schuhmacher. Von den 36 Prüflingen waren drei den Anforderungen noch nicht gewachsen.

Der stellv. Vorsitzende des Innungsausschusses der Stadt Dorsten und des Amtes Herwest-Dorsten, Schmiedemeister Albers, gedachte in dankbarer Erinnerung des verstorbenen Ausschußvorsitzenden Krebs. Gewerbeoberlehrer Kors wurde der Bedeutung des Tages in einer die Prüflinge anspornenden Ansprache gerecht.

Wer war der Verlierer?

... oder der gefundene Zehnmarkschein.

d Daß man zehn Mark findet, passiert nicht alle Tage. Gestern, im Dorstener Marktgetriebe, hatte jemand das Glück und händigte den Schein einem Polizeibeamten aus. Kurz darauf meldete sich eine Frau und gab an, einen Zehnmarkschein verloren zu haben. Der Beamte fragte nach dem Ort des Verlierens, er stimmte und der Schein wanderte in den Besitz der Frau über.

Aber dann... Es kam eine zweite Frau und beteuerte ebenfalls, die Verliererin zu sein. Eine der Beteiligten hatte die Unwahrheit gesagt. Des Rätsels Lösung zu finden, war eine harte Nuß.

Am Freudenquell der Volkssprache.

Plattdeutscher Abend der evangelischen Gesellen.

d. Der Versuch des evangelischen Gesellenvereins von Dorsten, seine Pflichtversammlungen durch die Einstreuung unterhaltenden und belehrenden Stoffs anregender zu gestalten, münzt sich für die Vereinsleitung vorteilhaft aus. Bei Engelbert Freitag fanden sich mit den Vereinsmitgliedern Dienstagabend zahlreiche Freunde der Gesellensache ein, mit ihnen auch die Damenwelt, alles in gespannter Erwartung.

Der Gesellenvorsitzende Hermann Landwehr nahm die geschäftlichen Erledigungen kurz vorweg. Man beschloß hinsichtlich der Weihnachtsfeier mit den übrigen evangelischen Vereinen über eine gemeinsame Veranstaltung zu beraten. Am 24. Oktober findet vom Gesellenverein aus bei Kleinespel auf der Hardt ein Zunftabend statt, zu dem auch die Damen herzlich willkommen sind. Der Abend beginnt um 20 Uhr.

Den Hauptteil dieser Pflichtzusammenkunft brachte die plattdeutsche Note, um deren Echtheit sich mit eifrigen Vereinsmitgliedern die Lehrer Bockmann und Lorenz verdient machten. Es wurde fleißig vorgelesen und die Pointen zündeten immer in alter Frische. Auch aus dem Stegreif schüttelte man manches Kleinod plattdeutscher Vortragsgabe. Alles in allem befriedigte die Stimmung jeden, der sich einmal eine Stunde der Ausspanne gönnte.

Der Vereinsvorsitzende wurde zum Schluß diesem Eindruck gerecht, indem er ankündigte, der Gesellenverein werde auch weiterhin den Versuch unternehmen, seine Getreuen in der begonnenen Weise noch fester als bisher bei der Stange zu halten. Gemeinschaftliche Lieder ließen die Allgemeinheit der Versammlungsteilnehmer an den plattdeutschen Gaben beteiligen.

Herrlichkeit Lembeck

Der Tod am Erntewagen

Vierjähriges Mädchen abgestürzt.

I Beim Einfahren von Runkeln befanden sich auf dem Fuhrwerk des Eingesessenen B. in Lembeck mehrere Kinder, darunter das vierjährige Töchterchen des Wirtes Bernhard Stegemann. Als der Wagen in den Hof einbiegen wollte, gabs einen Ruck und das Mädchen stürzte herunter. Es fiel auf den Kopf, trug einen doppelten Schädelbruch und eine Gehirnblutung davon, und ein Rad ging dem Kind noch über die Brust. Nach einer halben Stunde war es tot.

✣

I In der Dorstener Eisengießerei und Maschinenfabrik schlug an der Schlackenhalde ein Kippwagen um und traf einen jugendlichen Arbeiter aus Holsterhausen, dem dabei der Fuß abgequetscht wurde. Der Bedauernswerte wurde mit dem Herwester Sanitätsauto sofort zum Dorstener Elisabethhospital geschafft.

I. Die Arbeiterunterstützungskasse der Zeche Fürst Leopold-Baldur gibt folgenden Jahresbericht heraus: Bestand am 1. Oktober 1930 656,34 Mk. (zinsbar angelegt). Einahmen im Laufe des Jahres für vorschriftswidrige und nicht ordnungsmäßig beladene Fördergefäße 1500,25 Mk., für sonstige Bestrafungen 672,10 Mk., an nicht ausgelohnten Pfennigen 672,18 Mark, an verfallenen Lohnrückständen 181,90 Mk., Zinsen 14,14 Mk., andere Einnahmen 1330,43 Mk., darunter 850,71 Mk. von Zeche Baldur, insgesamt 5057,29 Mk. An Unterstützungen wurden im Laufe des Jahres 3568,50 Mk. gezahlt, sodaß am 1. Oktober 1931 ein Kassenbestand von 1488,79 Mk. vorhanden war, was 1,43 Mk. pro Kopf der Belegschaft ausmacht.

I **Rentenbezug für Kriegsbeschädigte.** Von der Arbeitsamtnebenstelle Herwest-Dorsten wird mitgeteilt, daß durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. 10. ds. Js. bei Renten, die auf Grund einer Kriegsdienstbeschädigung gewährt werden, ein Betrag bis zu 25 Mark im Monat von der Anrechnung der Arbeitslosenunterstützung freibleibt (bisher 15 Mark) und die Empfänger von Kriegsbeschädigten-Renten diesbezügliche Anträge zur Berichtigung ihrer Unterstützungssätze bei der Arbeitsamtnebenstelle umgehend stellen müssen.

I **Die Arbeitersamariterkolonne Herwest-Dorsten** teilt uns mit, daß sie nichts mit dem Arbeitersamariterbund gemein habe, sondern zu ihm in Opposition stehe. Am Dienstag sei nicht der Arbeitersamariterbund, sondern die Arbeitersamariterkolonne Einberuferin der Werbeversammlung gewesen, die wegen eines Mißverständnisses verhindert worden sei.

I **Evgl. Männerverein Herwest-Dorsten.** Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal (Kindergarten). Pastor Mayweg wird seinen Vortrag über die Tagung der Kreissynode in Recklinghausen-Süd fortsetzen.

I **Der Kriegerverein Herwest-Dorsten** hielt Vorstandssitzung ab, die beschloß, am Sonntag, 25. Oktober, im Haus Rose den Propagandafeldzug des Kyffhäuserbundes gegen die Kriegsschuldlüge zur Abrüstungskonferenz im Februar 1932 zu eröffnen. Der 2. Präsident des Provinzialkriegerverbandes, Gerichtsrat Boemke (Dortmund), wird das Referat übernehmen. Die Kameraden treten um 4 Uhr beim Vereinslokal zur Abholung der Fahne vom Vorsitzenden an. Um 4.30 Uhr beginnt die Veranstaltung, zu der auch die Frauen der Kameraden, aber keine Kinder unter 14 Jahren mitgebracht werden sollen. Infolge Platzmangels sollen Stuhlreihen aufgestellt werden. Die Kyffhäuserjugendgruppe wird mit Gedichten und lebenden Bildern die Veranstaltung umrahmen. Auch hat die Kriegervereinskapelle unter Leitung von Parisett ihre Mitwirkung zugesagt.

Arbeitslosenunterricht gesichert

Keine personellen Veränderungen an der Dorstener Berufsschule.

Vor Beginn der neuen Kurse

d Ueber den Unterrichtsplan der Dorstener Berufsschule gingen in diesen Tagen Gerüchte um, die uns Veranlassung zur Rückfrage bei der Schulleitung gaben. Es trifft danach nicht zu, daß Junglehrer Kerkhoff und Fräulein Luthe effektiv aus dem Lehrkörper ausscheiden.

Die Berufsschule unterscheidet zwischen Pflicht- und freiwilligem Abendunterricht. Da für die freiwilligen Lehrgänge auch die hauptamtlichen Kräfte herangezogen werden, ergibt sich in dem Verteilungsplan eine Verschiebung in der Form, daß nebenamtliche Kräfte hinwiederum für den Pflichtunterricht Beschäftigung finden. Selbst ohne Berücksichtigung des Arbeitslosenunterrichts würde, wie die Schulleitung versichert, eine Verteilung der Stunden in der genannten Weise erforderlich sein.

Im übrigen verlautet, daß die Betreuung der Arbeitslosen durch die Berufsschule soeben wieder finanziell gesichert worden ist.

Im Zusammenwirken von Arbeitsamt und Regierung ist der Schule eine geldliche Zuwendung gemacht, die die vorläufige Fortführung des Arbeitslosenunterrichts gestattet.

Die Mehrzahl der im Juli eingerichteten Kurse wurde bereits abgeschlossen, nur einzelne Kurse laufen noch. Die Dauer ist auf 13 Wochen fest bemessen. Augenblicklich werden noch die Lehrgänge für die Anstreicher und Bauhandwerker fortgesetzt.

Die finanzielle Unterstützung vonseiten der Regierung wird man, so haben wir Grund zu vermuten, großenteils auf das Konto der freundschaftlichen Beziehungen buchen dürfen, die Direktor Kruse mit dem zuständigen Regierungsdezernenten, Oberregierungs- und Gewerbeschulrat Franzisket verbinden. Man wird den nennenswerten Niederschlag im Interesse der heranwachsenden Handwerkerjugend sicherlich begrüßen. Wenn neue Beträge zur Verfügung gestellt werden, ist auch die fernere Durchführung des Arbeitslosenunterrichts garantiert. Mit diesen Zuwendungen wird einigermaßen bestimmt gerechnet.

Von öffentlichem Interesse ist noch die Auswirkung der Sparverordnung auf den Lehrplan. Die Schulleitung legt Wert auf die Feststellung, daß sie schon vorher dem Grundsatz der Sparsamkeit Rechnung getragen hat. Eine weitere Zusammenlegung von Klassen braucht nicht zu geschehen. Man hat schon längst über 40 Schüler in einer gemischten Klasse vereinigt.

Anders in der Herrlichkeit

Vorsorgliche Kündigungen.

Sämtlichen nicht hauptamtlich angestellten Berufsschullehrern in den Gemeinden der Herrlichkeit Lembeck wurde die Kündigung zugestellt. Es handelt sich um eine vorsorgliche Maßnahme, da weitere Einsparungen zu gewärtigen sind.

Rühmende Worte für Bürgermeister Kuckelmann

Abschiedsfeier für de scheidenden Bürgermeister aus dem Landkreis Recklinghausen.

Senioren der vestischen Bürgermeister

I Die halbamtliche Konferenz der Bürgermeister und besoldeten Beigeordneten des Landkreises Recklinghausen tagte in Recklinghausen, um über wichtige Verwaltungsfragen zu beraten. Sie benutzte diese Gelegenheit, um Abschied zu nehmen von den ältesten Mitgliedern der Konferenz, die kürzlich in den Ruhestand getreten sind, nämlich von den Herren Bürgermeister Kuckelmann, Wulfen, und Bürgermeister von Kleinsorgen, Herten.

Der jetzige Vorsitzende der Konferenz, Bürgermeiste Apfelstädt, Kirchhellen, sprach herzl. Begrüßungsworte. Sein Willkomm galt besonders Landrat Dr. Schencking und den Dezernenten der Kreisverwaltung sowie zwei früheren, jetzt im Ruhestand lebenden Bürgermeistern des Landkreises: Bürgermeister Schlagheck vom ehem. Landamt Recklinghausen und Amtmann i. R. Schwarthoff, Waltrop. Den scheidenden Herren Kuckelmann und von Kleinsorgen wurden mit ehrenden Worten namens der Konferenz künstlerisch ausgeführte Adressen überreicht.

Bürgermeister Dr. Odenbreit, Datteln, der Vorsitzende des Bürmeisterbundes des Regierungsbezirks Münster, gedachte in der Festrede der Verdienste der in den Ruhestand tretenden Herren. Er schilderte das arbeitsreiche Leben des Herrn Kuckelmann, der lange Jahrzehnte hindurch im Dienste für die Allgemeinheit unermüdlich und voll treuester Pflichterfüllung tätig gewesen sei und stellte ihn hin als Muster und Beispiel für die jüngeren Beamten. Was Herr Kuckelmann im Laufe von 21 Jahren allein in der Herrlichkeit Lembeck geschaffen habe, werde seinen Namen für immer mit dem Amt Herwest-Dorsten und dem Landkreis Recklinghausen verbinden. Herr von Kleinsorgen sei sogar 32 Jahre lang im Landkreise Recklinghausen tätig gewesen, davon 31 Jahre lang ununterbrochen als Leiter des Amtes Herten. Der Festredner wünschte den Scheidenden mit herzlichen Worten einen glücklichen Lebensabend nach der langen Zeit aufreibender Arbeit.

Landrat Dr. Schencking unterstrich das vertrauensvolle Verhältnis, das zwischen den Ortsbehörden und der Kreisverwaltung bestehe. Er dankte Bürgermeister Kuckelmann dafür, daß er den Landrat stets zu den Beratungen auch der halbamtlichen Bürgermeisterkonferenz als deren langjähriger Vorsitzender eingeladen habe, was nicht unwesentlich zu einer verständnisvollen Gemeinschaftsarbeit beigetragen habe. Der Landrat schilderte das patriarchalische Verhältnis zwischen Bürgermeister Kuckelmann und „seiner" Herrlichkeit Lembeck, die Art seiner Amtsführung, die einen so festen Zusammenhalt zwischen der Verwaltung und der Bevölkerung geschaffen habe. Nicht minder herzlich sprach der Landrat von der Tätigkeit des Herrn von Kleinsorgen. Beide Herren seien die letzten Vertreter der alten Generation. Der Landrat dankte den Herren namens der Staatsregierung, namens des Landkreises Recklinghausen und vor allem auch persönlich für all die Arbeit, die sie im Dienste ihrer Gemeinden und des Kreises geleistet haben. Er überreichte den scheidenden Herren zur Erinnerung an ihr langes Wirken im Landkreise Recklinghausen die Kreisplakette.

Bürgermeister von Kleinsorgen dankte mit launigen Worten gleichzeitig im Namen des Herrn Kuckelmann für die ehrenden Abschiedsworte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Pflichttreue und die Kameradschaft auch in Zukunft die Leitsterne der Bürgermeisterkonferenz sein möchten.

Bürgermeister a. D. Schlagheck gab seiner und des Herren Schwarthoff Freude darüber Ausdruck, daß es ihnen vergönnt sei, wieder einmal im Kreise der ehem. Kollegen zu weilen. Er frischte interessante Erinnerungen auf an die lange Zeit seines Wirkens im Landkreise Recklinghausen und war erfreut, feststellen zu können, daß der vestische Gemeinschaftsgedanke über die Gemeindegrenzen hinaus nach wie vor lebendig sei.

So war die ganze Abschiedsfeier getragen von einem schönen Geist gemeinsamen Wollens und gemeinsamer Arbeit, ein Abend, der allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird. Mögen sich die guten Wünsche, die den beiden, nunmehr der Amtssorgen ledigen Senioren der vestischen Bürgermeister bei ihrem Uebertritt ins Privatleben gewidmet worden sind, restlos erfüllen!

Die neue Kolonie macht sich.

Terraingesellschaft schafft Ordnung.

I. Die Terraingesellschaft Horst-Emscher geht dazu über, die Häuser der neuen Kolonie in Holsterhausen in Ordnung zu bringen. So sind bereits eine Reihe Dächer ausgebessert und Holzbekleidungen ausgewechselt bezw. erneuert worden. An verschiedenen Häuser wird auch der Zementputz erneuert.

Da kürzlich die Zäune der Gärten in Ordnung gebracht sind, wird die Kolonie bald ein Aussehen bekommen, das man seit Jahren nicht mehr gekannt hat. —

I **Die St. Mariengemeinde Herwest** empfing gestern festlich geschmückt den Weihbischof Dr. Scheifes. Mit der Geistlichkeit waren der Kirchenvorstand, die kirchlichen Vereine mit Fahnen, die Schulen und zahlreiche Gläubige versammelt. Nach einem Gedicht der Kinder ging es unter Gesang, Gebet und Glockengeläut zur Marienkirche.

Kind lebensgefährlich verletzt

Schwerer Verkehrsunfall an der Grenze.

Bottrop, 15. Oktober.

gb. **An der Bottrop-Karnaper Grenze wurde die 5 Jahre alte Ruth Eger aus der Königstraße in Bottrop von einem Kraftlieferwagen überfahren. Das Kind, das außer einem Unterschenkelbruch einen Schädelbruch davontrug, wurde dem Marienhospital in Altenessen zugeführt. Es besteht Lebensgefahr.**

Film-Zeitung.

d Der Hegerwald-Tonfilm „Alte Burschenherrlichkeit", der ab heute im Lichtspielhaus Dorsten zu sehen ist, ist ein Film, der erstmalig von der üblichen Art der Studentenfilme abweicht und sich ernster mit dem Problem des Studentenlebens, aus dem die alte Burschenherrlichkeit entschwunden ist, befaßt. Und dennoch klingen die vertrauten Melodien der ewig jungen Burschenlieder in diesem Film wieder und tragen nicht nur in die Stube des sorglos-reichen, sondern auch in die Dachkammer des armen Studiosus den Glanz von goldener, unvergänglicher Romantik.

Werner Fuetterer als Heidelberger Student, und Betty Amann als Mädel aus dem Dollarland stehen im Mittelpunkt dieses Groß-Tonfilms. — Im Beiprogramm ein interessanter Mädchenhändlerfilm, betitelt: „Das Mädchenschiff", die neue Deulig-Woche und ein Lustspiel.

Hedoli-Palast Herwest-Dorsten. Nichtamtliche Bekanntmachung! Millionenerbe namens Meyer gesucht! Ein Amerikaner, Millionär, sucht sein Kind, das er vor 20 Jahren, als er aus Deutschland auswanderte, hier zurückließ. In Frage kommen am 13. März 1911 Geborene mit Namen Meyer. Nähere Auskunft gibt ab heute Siegfried Arno, in dem humorvollen Tonfilm „Moritz macht sein Glück" bei Meyer u. Co. im Hedoli-Palast.

In diesen miesen Zeiten will man lachen können. Kommen Sie schnell, damit Sie auch einmal von Herzen lustig sein können! Der neue Lachschlager! — Lachsalven am laufenden Band! — Siegfried Arno stellt einen neuen Lachsalven-Dauerrekord auf.

Im Beiprogramm Charlotte Ander und Fritz Kampers in „Die Dame u. ihr Chauffeur". Dazu Lustspiel und Kulturfilm.

d **Kleingärtner, meldet euch!** Zur Feststellung des Bedarfs an Kleingartenland erläßt die Stadtverwaltung eine Rundfrage, auf deren Abdruck im Anzeigenteil verwiesen sei.

d. **Die Kämmereikasse mahnt.** Wir verweisen auf die heutige öffentliche Steuermahnung der Kämmereikasse als Vollstreckungsbehörde.

d **Der erste Tag der mündlichen Herbstgesellenprüfung** sah drei Schneiderinnen und vier Putzmacherinnen vor dem Prüfungsausschuß. Die sieben Prüflinge bestanden sämtlich.

d **Die Bedingungen für das Deutsche Sportabzeichen** im Laufen, Springen, Kugelstoßen usw. werden am Samstag, 17. ds. Mts., auf dem städt. Sportplatz an der Alleestraße abgenommen. Die Uebungen beginnen punkt 4 Uhr. Interessenten werden wegen der früh eintretenden Dunkelheit gebeten, sich pünktlich einzufinden. — Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen errang Syndikus Dr. Wiethoff.

d **Drei Gastspiele auf einmal.** Die Westdeutsche Operettenbühne verwirklicht ihren dem Dorstener

29745 Ärzte-Gutachten!
Jede Bohne Qualität
jeder Tropfen Genuß
jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!
In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat auf 40 Gutscheine 1 mit. Altsilberdose mit Kaffee Hag gratis

Dr. Lürkens Dienstantritt in Wulfen

Vier Vorsteher der Landgemeinden blieben der Einführung des kommissarischen Bürgermeisters fern

Der Landrat appelliert

Wulfen, 15. Oktober.

I Donnerstagmorgen traf Landrat Dr. Schenking per Auto mit Bürgermeister Dr. Lürken (Dorsten) in Wulfen ein, um diesen in das Amt als kommissarischen Bürgermeister des Amtes Herwest-Dorsten in Personalunion mit der Stadt Dorsten einzuführen. Von den eingeladenen Gemeindevorstehern waren Cosanne (Lembeck), Kuhlmann (Rhade) Paß (Erle) und Schetter (Altschermbeck) nicht erschienen.

Nachdem der Landrat dem Beigeordneten Rickert den Gemeindevorstehern Rohlof und Niermann den Bürgermeister vorgestellt hatte, kam er auf die Personalunion zu sprechen, die nur dem Gedanken der Ersparnis entsprungen sei.

Der Landrat gab die Versicherung ab, daß er mit dieser Personalunion absolut nicht an eine spätere Eingemeindung denke, gegen die er sich bei den Eingemeindungskämpfen im Jahre 1929 stets gewehrt habe. Es solle an der Selbständigkeit der Gemeinden und des Amtes mit ihren Vertretungen nicht gerüttelt werden und alles im bisherigen Rahmen bleiben.

Auch sei die Personalunion nur für zwei Jahre gedacht. Wenn es sich erweise, daß sie nicht die gewünschten Ersparnisse bringe oder Hindernisse für eine ordnungsmäßige Verwaltung beider Kommunen in Erscheinnug träten, könne man immer wieder die Personalunion aufheben. Dr. Feldhege habe er brieflich mitgeteilt, daß es infolge der Notzeit nicht möglich sei, ihn zu bestätigen. Dies sei kein Nachteil, da Dr. Feldhege doch Aussicht habe, evtl. anderswo oder nach zwei Jahren hier unterzukommen.

Von den Gemeindevorstehern erbat der Landrat die regste Mitarbeit an der Verwaltung der Gemeinden und des Amtsbezirks. Man möge dem kommissarischen Bürgermeister Dr. Lürken vollstes Vertrauen schenken. Hierauf besuchte der Landrat mit dem Bürgermeister die einzelnen Büros der Verwaltung und stellte diesen den Dezernenten der Abteilungen vor. Vom Kommissariat war Polizeikommissar Schulz und Amtsobersekretär Lange als Leiter des Wohlfahrtsamtes erschienen.

Stillegung von Ver. Welheim genehmigt

Die Demobilmachungssitzung in Essen. — 1250 Arbeiter und 80 Angestellte auf der Kündigungsliste.

Eine vorübergehende Maßnahme

Bottrop, 15. Oktober.

gb **Am Donnerstag vormittag fand in Essen die Stillegungsverhandlung wegen der Zeche Vereinigte Welheim statt. Als Vertreter der Demobilmachungsbehörde nahmen teil vom Oberbergamt Oberbergrat Sommer und von der Regierung in Münster Regierungsrat Eckert; als Vertreter der Stinnes-Gewerkschaft Generaldirektor Hold, Bergassessor Kirchner, Inspektor Schmitz, von der Stadtverwaltung Bottrop Verwaltungsdirektor Kuypers und vom Arbeitsamt Bottrop der stellv. Direktor Werner.**

Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß sich die Demobilmachungsbehörde den Darlegungen der Stinnes-Verwaltung nicht verschließen konnte und die Entlassung von 1250 Bergarbeitern und 80 Angestellten genehmigte. Von den Unternehmervertretern wurde darauf hingewiesen, daß es sich nur um eine vorübergehende Stillegung der Zeche handeln soll. Es ist deshalb beabsichtigt,

für den Untertagebetrieb zur Instandhaltung der unterirdischen Einrichtungen und Querschläge 80 Mann und für die Ueberlandzentrale 100 Mann weiter zu beschäftigen.

Falls sich die Wirtschaftslage bessert, soll durch diese Maßnahme die Möglichkeit gesichert werden, den Betrieb wieder aufzunehmen.

Von den Mitgliedern des Betriebsrats wurde auf die hervorragende technische Einrichtung der Zeche, insbesondere auf die Verwertung der Kohle in der Elektrizitätszentrale aufmerksam gemacht, demgegenüber machten die Verwaltungsvertreter geltend, daß die übrigen Stinneszechen über technische Einrichtungen verfügten, die die Stillegung einer von diesen Zechen nicht gerechtfertigt erscheinen ließen.

Da auf Vereinigte Welheim etwa 40 000 Tonnen Kohle lagern, für die kein Absatz vorhanden ist, auch die Feierschichten vermögen eine entsprechende Entlastung nicht herbeizuführen, kam die Demobilmachungsbehörde zu der Auffassung, daß die Stillegung der Zeche notwendig ist.

Bezüglich der Deputatkohle wurde die von uns gestern mitgeteilte Regelung gebilligt. Falls die Bewohner der Zechenhäuser ihren Verpflichtungen nachkommen, soll an den bestehenden Verträgen nicht gerüttelt werden.

Für die Bergarbeiterschaft der Kolonie Welheim, insbesondere für die dortige Geschäftswelt, ist die Genehmigung der Stillegung ein schwerer Schlag, wobei allerdings noch hervorgehoben werden muß, daß die Fristverkürzung der Kündigungen von der Demobilmachungsbehörde abgelehnt worden ist.

Eine Volksmusik wirbt

Werbewoche für Mandoline, Gitarre und Laute.

*a. Uns wird geschrieben:

Der Deutsche Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bund e. V., veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 24. Oktober ds. Jrs. seine erste Werbewoche und will damit die Oeffentlichkeit auf das ernste Ringen seiner Mitgliedsvereine im Kampfe um die Erhaltung dieser Volksmusik aufmerksam machen. Zugleich bedeutet diese großzügig angelegte Veranstaltung die Dokumentierung des trotz aller Nöte unserer Zeit ungebrochenen Lebenswillens der Vereine.

Wer je Gelegenheit hatte, dem Musizieren eines gutgeleiteten Orchesters beizuwohnen, wird sich der Einsicht nicht verschließen können, daß es sich hier um ein Musizieren handelt, daß auch dem Musikkenner Anerkennung und Achtung abringt.

Es bedurfte einer gewaltigen Arbeit, um die deutsche Mandolinenmusik zu einer achtunggebietenden Höhe zu bringen. Abgesehen davon, daß der deutsche Instrumentenbau erst seit etwa zwei Jahrzehnten für das Mandolinen-Orchester brauchbare Instrumente herausbringt, fehlte es lange Zeit an einer auf deutsche Verhältnisse zugeschnittenen Schule, vor allen Dingen aber an Original-Literatur. Dem Deutschen Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bund gebührt das Verdienst, in jeder Beziehung bahnbrechend gewirkt zu haben.

So kann behauptet werden, daß die deutsche Mandolinenmusik in ihrer heutigen Form einen Faktor darstellt, der aus dem Musikleben einfach nicht mehr wegzudenken ist. Der Pflege des Volksliedes, einer guten Original-, Opern- oder Unterhaltungsmusik wird in den Mitgliedsvereinen, die durchweg unter sachkundiger Führung stehen, ein besonderes Augenmerk gewidmet. Schlagermusik wird man in den Programmen der Mandolinenkonzerte vergeblich suchen. Bewußt wird nur gute, ernst zu nehmende Musik gepflegt.

✣

Der Deutsche Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bund e. V., wendet sich in seiner Werbewoche an die Oeffentlichkeit mit der Bitte, um Unterstützung seiner Bestrebungen, sei es durch aktive Teilnahme oder durch Besuch der von seinen Mitgliedsvereinen gegebenen Konzerte.

Geschäftliches

Welt-Attraktionen.

Das muß man der Firma Theodor Althoff, Recklinghausen, lassen. Sie besitzt nicht nur Geschick, neben den musikalischen Darbietungen Intermezzi zu zeigen, sondern auch Geschmack, nur wirklich erstklassige und dezente Attraktionen für ihr Haus zu verpflichten. Es ist ihr gelungen, das Paar „Zaba u. De Vogt" zu engagieren, welches, von der großen Oper Buenos Aires kommend, auf seiner Tournee in sämtlichen europäischen Hauptstädten mit vollem Erfolg debutierte. Beide beweisen aber auch ihre künstlerischen Qualitäten nicht nur durch die prachtvolle Harmonie ihrer Stimmen, sie verstehen es, selbst das verwöhnteste Publikum durch ihre virtuose Beherrschung von Akkordion und Guitarre zu fesseln. Malida De Vogt ist wohl die einzigste Frau, die gleichzeitig singt und dabei auf ihrem Luxus-Akkordion mit hinreißenden Weisen zu spielen versteht. Die Capitol Serenaders, die in ihrem 14tägigen Aufenthalt gezeigt haben, was sie können, bleiben auch für den Rest des Monats in der Dachhalle.

Als weitere Attraktion: Otto Bergmann! Er ist viel zu bekannt. In allen deutschen Großstädten, in Schweden, Norwegen, Holland, Schweiz, Oesterreich usw. hat er seine Kunst gezeigt, und oft genug hat man über ihn lesen können. Er ist der vornehme Instrumental-Künstler, der 20 Instrumente als Solist beherrscht. Alles in allem, die Dachhalle bietet wiederum so Ueberragendes, daß man den Besuch unbedingt empfehlen muß.

Im Erfrischungsraum gastiert die Kapelle Jonas. Eine Kapelle von Ruf, welche beweist, wie sie auf die Wünsche des Publikums einzugehen versteht.

dm. Am Samstagnachmittag 3 Uhr wird im Erfrischungsraum des Hauses Althoff, Recklinghausen, ein Wohltätigkeits-Konzert zugunsten der Recklinghäuser Nothilfsaktion gegeben, das nicht nur wegen seiner erstklassigen Darbietungen, sondern vor allen Dingen wegen seines guten Zweckes die volle Unterstützung der Bevölkerung verdient. Neben zwei nur selten am Ort zur Schau kommenden Bühnenattraktionen ist der Westfälische Orchesterverein Dortmund, 15 Künstler unter Leitung des bisherigen Dortmunder Stadttheater-Kapellmeisters Kurt Hitziger-Vesely verpflichtet worden, um ein ausgesuchtes Programm zu bieten. Die Veranstaltung erfährt vom Städt. Wohlfahrtsamt und vom Roten Kreuz wärmste Unterstützung. Der Gesamtertrag aus dem Verkauf der Programme, die durch Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne allen Besuchern für nur 25 Pfennige verkauft werden, fließt restlos der Winterhilfe zu. Die Preise im Erfrischungsraum sind nicht erhöht.

Das Leben kriegt n andern Sinn,
Nimmt man des öfteren Saxin

Inserat Serie: ⑤

Hohe Qualität - Niedriger Preis



Güte ist selbstverständlich - der niedrige Preis erst beweist die Leistungsfähigkeit!

Wie wir von jeher danach gestrebt haben, gute Qualitätsware zu immer niedrigeren Preisen herauszubringen, das zeigt Ihnen dieser kleine, aber interessante Ueberblick.

1929 brachten wir einen reinwollenen blauen Kammgarn-Anzug zu Mk. 49.50. Das war eine Sensation! – Im vorigen Jahre kostete ein reinwollener Gabardine-Mantel bei uns Mk. 39.50. Alles staunte! – Heute bekommen Sie bei uns einen reinwollenen blauen Kammgarn-Anzug für Mk. 28.25! – Und den modernen, reinwollenen Chesterfield-Paletot für Mk. 35.–!!

Hier ist der Ulster-Paletot, den Sie bei uns für nur 35.- kaufen können

Modern und elegant in Form und Schnitt, aus reinwollener Shetland-Ware, in marengo und blau – und natürlich sind Paletot und Aermel mit Kunstseide gefüttert

Diesen Mantel und andere Sachen in den Preislagen 20.-, 30.-, 40.- müssen Sie sich einmal bei uns ansehen und prüfen. Den Stoff, den Sitz, die Verarbeitung. Sie werden finden, daß wir kein Wort zu viel gesagt haben.

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Duisburg
Münzstraße 48-52
Ecke Kühlingsgasse

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die Unterschlagungen beim Gladbecker Tiefbauamt

25 Jahre im Kommunaldienst tätig und dann untreu geworden. — Die Sparkassenbücher im Schreibtisch. — Die verschwundenen Kautionen.

Wo blieben die Gelder?

Essen, 16. Oktober.

Die Verfehlungen beim Gladbecker Tiefbauamt, die s. Zt. in der breiten Oeffentlichkeit von sich reden machten, beschäftigten in ausgedehnter Verhandlung das erweiterte Schöffengericht in Essen. Angeklagt war der Stadtoberinspektor Jos. Sch. aus Gladbeck, der seit einem Vierteljahrhundert im Gladbecker Kommunaldienst steht. Der Staatsanwalt legte ihm Amtsverbrechen zur Last, die er in seiner Eigenschaft als Beamter des städtischen Tiefbauamtes in Gladbeck begangen haben soll. Er hat Gelder unterschlagen und für sich verbraucht, die von Unternehmern und anderen Personen, die mit der Stadt Gladbeck in geldlichen Beziehungen standen, hinterlegt oder eingezahlt worden waren. Insgesamt standen 5 Fälle zur Aburteilung, die bis in das Jahr 1929 zurückreichen.

Der Angeklagte, der mit zwei Verteidigern aufmarschiert war, leugnete trotz des erdrückenden Belastungsmaterials, das die Beweisaufnahme fortschreitend zutage förderte, alles rundweg ab. Da handelte es sich zunächst um eine Kautionssumme von 470 Mk., die ein Bauunternehmer bei der Stadtkasse in Form eines Sparbuches hinterlegt hatte. Der Unternehmer hatte im Auftrage der Stadt Straßenarbeiten verrichtet. Es war üblich, daß diejenigen Unternehmer, die Arbeiten für die Stadt ausführten, eine gewisse Garantie leisten mußten, und das geschah in der Weise, daß die Unternehmer Sicherheiten bei der Stadtkasse hinterlegten. So war es auch hier der Fall. Als der Unternehmer das hinterlegte Sparbuch reklamierte, kam der Stein ins Rollen. Der Stadtbaurat, der von den Verfehlungen keine Ahnung hatte, verfügte die Aushändigung des Sparkassenbuches, und da stellte sich heraus, daß das Buch nicht vorhanden war.

Vors.: Wo befand sich denn das Sparbuch?

Angeklagter: Ich hatte es bei der Stadtkasse abgehoben und in den Schreibtisch meines Dienstzimmers gelegt, um es dort zu verwahren.

Vors.: Es ist aber doch unverständlich, was Sie mit der Abholung des Buches bezweckten.

Angekl.: Ich war der Ansicht, daß in der nächsten Zeit abgerechnet werden sollte.

Vors.: Das Buch ist fast ein Jahr lang verschwunden gewesen. Sie wollen also behaupten, daß Sie es die ganze Zeit hindurch in Ihrem Schreibtisch aufbewahrt haben.

Angekl.: Jawohl.

Vors.: Geben Sie es doch lieber zu, daß Sie das Geld abgehoben und für sich verbraucht haben. Das würde einen viel besseren Eindruck machen.

Dann wird der zweite Fall erörtert. Es handelt sich hier um eine Summe von 1311 Mk., die der Knappschaftsverein in Bochum durch Sparkassenbuch hinterlegt hatte. Die Summe war mitsamt den Zinsen auf 1700 Mk. angewachsen. Sie war in zwei Teilbeträgen von 850 und 911 Mk. abgehoben worden.

Der Angeklagte behauptet, dieses Geld ebenfalls in seinem Schreibtisch aufbewahrt zu haben.

Bei seiner Vernehmung durch den Stadtbaurat hat der Angeklagte s. Zt. gesagt, das Geld sei ihm in Essen gestohlen worden oder sonstwie abhanden gekommen. In der gestrigen Verhandlung gab der Angeklagte das zu, meinte aber, daß er dem Stadtbaurat etwas vorgelogen habe. Im dritten Anklagefall hatte der Gemeinnützige Bauverein Gladbeck im April 1929 einen Kostenvorschuß in Höhe von 1250 Mk. geleistet, der auf Aufforderung der Stadt gezahlt werden mußte, auf daß mit dem Ausbau bestimmter Straßen begonnen werden konnte. Das Geld nahm der Angeklagte persönlich in Empfang, obwohl es den Beamten ausdrücklich verboten war, Gelder, die für die Gladbecker Stadtkasse bestimmt waren, persönlich entgegenzunehmen. Der Angeklagte lieferte 750 Mk. an die Kasse ab, während er die restlichen 500 Mk. für sich behielt. Die Unstimmigkeit verschleierte er in den Hebelisten durch Schiebungen. Die Ruhr-Lippe-Siedlung hatte ebenfalls eine Summe Geldes an die Stadtkasse abzuführen, die zufällig auch 1250 Mk. betrug. Der Angeklagte strich nun die genannte Gesellschaft in den Büchern aus und setzte an ihre Stelle den Gemeinnützigen Bauverein.

Vors.: Was haben Sie denn mit den 500 Mk. gemacht?

Angekl.: Die habe ich auch in meinem Schreibtisch aufbewahrt. Der Gemeinnützige Bauverein hatte mit der Stadt noch anderweitige Angelegenheiten zu verrechnen und eine Summe von 3850 Mk. zu zahlen.

Bei der allgemeinen Abrechnung, bei der die gutgeschriebenen 1250 Mk. Straßenausbaukosten natürlich berücksichtigt werden mußten, mußte die Verfehlung herauskommen. Um das zu verhüten, nahm der Angeklagte wiederum eine Verschleierung in den Büchern vor, um die fehlenden 500 Mk., die er selbstverständlich nicht in seinem Schreibtisch sorgsam aufbewahrte, sondern für sich verwendet hatte, buchmäßig in die Erscheinung treten zu lassen.

Im vierten Anklagefall handelte es sich um einen Betrag von 247 Mk., die der Bergmann H. an die Stadtkasse zu zahlen hatte. Das Geld wurde an den Angeklagten gezahlt. Es gelangte aber nicht bis zur Stadtkasse. Eines Tages diktierte der Stadtbaurat ein Mahnschreiben an H., in dem zur Zahlung des Betrages aufgefordert wurde. Jetzt geriet der Angeklagte in eine peinliche Situation. Wenn der Brief abgeschickt würde, dann kam die Geschichte heraus. Deshalb wurde der Brief eben nicht abgeschickt. Der letzte Fall betrifft eine Summe von 1400 Mk., die der Kaufmann A. an die Stadt zu zahlen hatte. Die Hälfte wurde ordnungsmäßig erledigt. Die andere Hälfte in Höhe von 705 Mk. verschwand.

Insgesamt beträgt die Summe der von dem Angeklagten unterschlagenen Gelder etwa 4000 Mk. Ein Teil der Gelder soll dem Angeklagten gestohlen worden sein.

So wenigstens versuchte er in der Verhandlung glaubhaft zu machen. Im übrigen hat er, als die Verfehlungen aufgedeckt worden waren, die unterschlagenen Gelder bei Verwandten aufgetrieben und den Schaden ersetzt.

In der Beweisaufnahme wurde auch die Frage aufgeworfen, was der Angeklagte mit den unterschlagenen Geldern gemacht habe. Es konnte nicht nachgewiesen werden, daß er irgendwie in der Oeffentlichkeit durch übertriebene Ausgaben aufgefallen ist. Die aufgestellte Behauptung, daß er durch übertriebene Ansprüche seiner Frau zu den Verfehlungen getrieben worden sei, stellte der Angeklagte ebenfalls in Abrede. Im Laufe der Verhandlung stellte sich bei der Nachprüfung der Hebelisten auch heraus, daß zwei Blätter beseitigt und anderweitig ersetzt worden waren, um die Verfehlungen zu verschleiern.

Der Staatsanwalt vertrat die Auffassung, daß in drei Fällen Unterschlagung in Frage komme, in den beiden anderen Fällen jedoch der erschwerende Gesetzesparagraph anzuwenden sei, der für Amtsverbrechen Zuchthausstrafe vorsieht, nämlich dann, wenn Urkunden in gewinnsüchtiger Absicht unterdrückt worden sind. Der Staatsanwalt beantragte daher für die drei Fälle Unterschlagung Gefängnisstrafen von je 3 Monaten, wegen der beiden anderen Fällen Zuchthausstrafen von je 1 Jahr 3 Monaten. Diese Strafen bittet der Staatsanwalt unter Umwandlung der Gefängnisstrafen in Zuchthausstrafe zu einer **Gesamtzuchthausstrafe von anderthalb Jahren zusammenzuziehen.** Außerdem beantragt der Staatsanwalt die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Das Gericht nahm zugunsten des Angeklagten nicht den Zuchthausparagraphen an, sondern nur einfaches Verbrechen im Amt in fünf Fällen. Es billigte ihm mit Rücksicht auf seine bisherige Unbestraftheit und im Hinblick darauf, daß er den angerichteten Schaden wieder gut gemacht hat, die mildernden Umstände zu und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Ferner wurde dem Angeklagten die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

In der Urteilsbegründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Gericht die Darstellung des Angeklagten, er habe die Gelder in seinem Schreibtisch aufbewahrt gehabt und daß sie ihm zum Teil gestohlen worden seien, als leere Ausrede angesehen hat. Es sei im Gegenteil kein Zweifel, daß er die Gelder unterschlagen und für sich verbraucht hat. Eine Erklärung, ob das Urteil angenommen werden soll, gab der Angeklagte nicht ab.

Den falschen Zug erwischt.

Als blinder Passagier nach Deutschland.

Aachen, 14. Oktober.

Ein 19jähriger junger Mann, der sich unter einem Eisenbahnwagen eines aus Richtung Köln kommenden Zuges verborgen hielt, wurde von Bahnpolizeibeamten entdeckt. Der nur notdürftig bekleidete blinde Passagier war halb verhungert und wurde auf der Bahnhofswache zunächst einmal beköstigt. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er aus einem Arbeitshause in Marseille entflohen war, sich auf den Bahnhof von Marseille geschlichen hat und von dort aus auf dem Bremsgestänge eines D-Zuges die Fahrt nach Köln mitgemacht hat. Er wollte über Berlin nach Riga, doch erwischte er auf dem Kölner Hauptbahnhof den falschen Zug und kam so wieder nach Aachen. Er bat flehentlich, ihn ja nicht wieder nach Frankreich zurückzuschaffen.

---

pr Betriebseinschränkungen bei der Keramag Bonn. Die große Unsicherheit, die infolge der Pfundkrise an den Ausfuhrmärkten herrscht, hat im Verein mit dem Daniederliegen der Bautätigkeit weitere Betriebseinschränkungen notwendig gemacht. Im Werk Ratingen wird u. a. ein Ofen stillgelegt und eine erneute Herabsetzung der Arbeitszeit von 36 auf 30 Stunden vorgenommen.

pr Selbstmord nach Unterschlagungen. Im Niehler Hafen bei Köln wurde die Leiche eines Mannes angeschwemmt, dessen Hände und Füße gefesselt waren. Die Mordkommission stellte fest, daß Selbstmord in Frage kommt und der Mann sich selbst gefesselt hatte. Es handelt sich bei dem Toten um jenen Stadtsekretär des Fuhrparks, der vor kurzem wegen Unterschlagung von 2000 Mk. festgenommen worden war und vom Untersuchungsrichter wieder entlassen wurde, da die Voraussetzungen für eine längere Untersuchungshaft nicht gegeben war.

pr. Silberhochzeit im Hause Krupp. Gustav Krupp von Bohlen und Hallbach und Frau Berta Krupp v. Bohlen und Halbach feierten ihre silberne Hochzeit. Berta Krupp war bekanntlich als ältere Tochter von Friedrich Alfred Krupp, dem Enkel des Gründers der Weltfirma und dem letzten männlichen Träger des Namens Krupp, die Haupterbin der Firma. Sie lernte ihren Mann 1906 in Rom kennen, wo sie mit ihrer Mutter, der 77jährigen Frau Margarete, einige Wochen weilte. Dr. Gustav von Bohlen und Hallbach war damals Legationsrat der preußischen Gesandtschaft am Vatikan. Noch im selben Jahr, am 15. Oktober 1906, war die Vermählung. An der Hochzeit nahm auch der Kaiser teil. Als Hochzeitsgeschenk verlieh er Herrn von Bohlen das Recht, für sich und den jedesmaligen Erben und Nachfolger in dem Besitz und der Leitung der Werke den Namen Krupp neben dem seinigen zu führen. Der Ehe entsprossen sieben Kinder, fünf Söhne und zwei Töchter. Der älteste Sohn Alfred ist 24 Jahre alt und studiert Eisenhüttenkunde.

pr. Ungetreuer Postschaffner. In das Untersuchungsgefängnis Gladbach-Rheydt wurde ein Postschaffner eingeliefert, der beim Postamt in Grevenbroich wiederholt Briefe mit Geldinhalt unterschlagen und beraubt hat. Als seine Straftaten bekannt wurden, war der ungetreue Postschaffner zunächst geflohen; er hat sich mittlerweile aber freiwillig gestellt.

pr Dreifache Bürgersteuer! Auf Grund der preußischen Notverordnung vom 12. September 1931 und nach voraufgegangenen Verhandlungen mit der Staatsaufsichtsbehörde über die Finanzlage der Stadt Essen hat sich der Oberbürgermeister gezwungen gesehen, die Bürgersteuer auf das Dreifache des Landessatzes) (Landessatz und 200 Prozent Zuschlag) zu erhöhen.

pr. Rücktritt des Bonner Oberbürgermeisters Falk. Wie der „General-Anzeiger für Bonn und Umgebung" mitteilt, hat Oberbürgermeister Dr. Falk mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit sein Entlassungsgesuch zum 1. Dezember eingereicht. Der Aeltestenausschuß der Stadtverordnetenversammlung tritt Freitagmorgen zur Entgegennahme des Abschiedsgesuches zusammen. Die Vorbereitungen für die Neuwahl sollen bald getroffen werden.

pr. 100 Mann beim Kohlendiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch versuchten etwa 100 Personen von der Zeche Hansa in Huckarde Kohlen zu stehlen. Ein Schutzpolizeibeamter wurde mit Steinen, Flaschen und Büchsen beworfen. Die Flaschen enthielten Carbid und Wasser und zersprangen beim Aufschlagen mit lautem Knall. Als das Ueberfallkommando an der Zeche erschien, ergriffen die Kohlendiebe die Flucht.

pr. Nach Schlachthofboykott auch Lichtstreik! Eine außerordentlich stark besuchte und stürmisch verlaufene Protestversammlung der Andernacher Bürgerschaft stellte fest, daß die Gasfernversorgung Mittelrhein (Thüringer Gas) die Forderung, den hohen Gaspreis von 45 Pfg. zu ermäßigen, völlig ignorierte. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, legt die gesamte Bevölkerung alle Geschäfte und Lokale des Stadtgebietes von Donnerstag, den 15. Oktober bis einschließlich Samstag, den 17. Oktober völlig dunkel. Diese Maßnahme wird periodisch wiederholt. Bleibt die Gasfernversorgung weiter auf ihrem Standpunkt, dann sollen Lichtmaschinen in die Häuser eingebaut werden, um den Strom selbst zu erzeugen.

10 Jahre erfolgreiches Wirken



Kommerzienrat Dr. Krumbhaar

kann am 16. Oktober auf eine 10jährige Tätigkeit als Vorsitzender des Vereins deutscher Zeitungsverleger zurückblicken. Kommerzienrat Krumbhaar hat sich in dieser Zeit um Ausbau und Organisation des Vereins hervorragend verdient gemacht. (Vergl. Artikel an anderer Stelle d. Ausgabe.)

Hockey

V. u. S. Bochum : Spvg. Oberhausen 0:4.

Die Bochumer, die mit einer überaus schnellen Mannschaft den Kampf bestritten, waren in körperlicher Hinsicht ihren Gästen weit überlegen.

Das Spiel, das gleich flott beginnt, ist vorerst verteilt. Die einzelnen Durchbrüche der Stürmerreihe vermögen die Verteidiger gut abzuwehren. Die Kleeblätter, die sich langsam an die schlechten Platzverhältnisse anzupassen vermögen, gehen kurz vor Halbzeit mit 1:0 in Führung. Eine Strafecke, die der Bochumer Torwart glänzend abwehrt, kann der Rechtsaußen der Oberhausener durch Nachschuß unhaltbar verwandeln. Wenige Minuten später vermag der Linksaußen durch fabelhaften Schuß das Ergebnis auf 2:0 zu stellen. Das schönste Tor des Tages!

Nach Wiederanpfiff tritt die Ueberlegenheit der Kleeblätter immer mehr zu Tage. Zwei weitere Tore vermag dann der Halbrechte, unterstützt von dem Halblinken, zu erzielen und somit das Ergebnis auf 4:0 zu erhöhen.

Hervorzuheben wäre bei den Oberhausenern der linke Läufer, Linksaußen, Halblinke und Halbrechte. Alle andern ergänzten zufriedenstellend das Gebilde der Elf.

Die 2. Mannschaft und die Damen mußten diesesmal die Ueberlegenheit der Gastgeber anerkennen.

Wie wird's Wetter?

Bei südlichen Winden Fortbestand der Schönwetterlage.

Das kräftige Hochdruckgebiet über England beherrscht die Wetterlage von West- und Mitteleuropa vollkommen. Noch immer hielt die Nordströmung auf seiner Ostseite so weit an, daß es nur an ganz geschützten verdunstungsreichen Stellen zu Nebel kam. Nur Ostdeutschland hatte noch abklingendes Rückseitenwetter mit vereinzelten Schauerniederschlägen. Der Schwerpunkt des starken Hochdruckgebietes verlagert sich ohne Verflachung weiter östlich. Ein umfangreiches Tiefdruckgebiet liegt südlich von Grönland. Ein Vorläufer ist bereits über Island in das Nordmeer gewandert und beeinflußt die skandinavische Westküste durch stärkere Niederschläge.

Vereinskalender

Turnerbund Oberhausen e. V.

Am Samstag, dem 17. 10. 1931 im Vereinsheim Stermann Monatsversammlung. Um regen Besuch bittet **Der Turarat.**

Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein e. V. Oberhausen 2.

Sonntag, den 18. Oktober, 8,30 Uhr, Antreten zum Kirchgang anläßlich des Jahresfestes des Gemeindevereins Oberhausen-West. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**



Sir Thomas hat das Rennen aufgegeben.

Ein Wettkampf, der 80 Jahre dauerte und 10 Millionen Mark gekostet hat. — Die aufregendste Regatta aller Zeiten.

Vor wenigen Tagen starb der Teekönig Sir Thomas Lipton, eine der interessantesten Persönlichkeiten des gestrigen und heutigen Englands, der mit Recht als der berühmteste Segelsportler der Welt galt.
Die Redaktion.

Fast genau vor 80 Jahren gewannen amerikanische Segler auf einer Regatta „Rund um die Insel Wight" mit ihrer Yacht „Amerika" den Ehrenpreis für die internationale Segelwettfahrt im Rahmen der Londoner Weltausstellung, der seitdem unter dem Namen „Amerika-Pokal" Weltruhm erlangt hat. Der Preis war gestiftet, um den bis dahin in Europa unbekannten amerikanischen Segelsport zu einer Fahrt über den großen Teich zu reizen, und als die Amerikaner kamen und siegten, gönnten die Engländer ihnen den Triumph. Sie würden bei der nächsten Wettfahrt den Preis zurückgewinnen.

Aber der sportliche Ehrgeiz war erwacht. Dreizehn Mal forderten in den folgenden Jahren Engländer und Kanadier, meist mit eigens für diesen Zweck erbauten Yachten der größten internationalen Klasse, die Amerikaner heraus, um die Trophäen für das englische Weltreich zurück zu gewinnen. Alle Anstrengungen blieben vergebens. Die Amerikaner, von hervorragenden Yachtkonstrukteuren unterstützt, blieben überlegen. An diesen Zustand hat man sich gewöhnt, bis Sir Thomas Lipton, der millionenschwere englische Teekönig, seinen echt englischen Spleen darauf konzentrierte, den Amerika-Pokal nach England zurückzubringen und dieses Ziel zu seiner Lebensaufgabe machte.

Die Namen „Shamrock", „Britania", „Lulworth", „Cambria" und „Withe Heather" sind die in der ganzen segelsportlich interessierten Welt bekannt. Es sind die größten englischen Yachten, von jener Klasse, die in Deutschland heute niemand mehr bezahlen kann und zu der vor dem Kriege die kaiserliche Yacht „Meteor" die Kruppsche „Germania" und die „Hamburg" des Vereins Seefahrt gehörte. „Shamrock" hießen die Yachten Sir Thomas Liptons, die zur Eroberung des Amerika-Pokals erbaut wurden.

Der erste Shamrock startete 1889 in den englischen Gewässern gegen die amerikanische „Columbia" und verlor. Zwei Jahre später ging Sir Thomas Lipton mit einer zweiten „Shamrock" nach Amerika. Da die beiden amerikanischen Neubauten sich als Versager erwiesen, stellte man ihm in letzter Minute die alte „Columbia" entgegen, die abermals gewann. Zwölf Jahre wartete Sir Thomas, bis er 1903 mit „Shamrock 3" wiederkam. Seine neue Yacht galt als ein Wunder an Schnelligkeit, aber die amerikanische „Reliance" war besser. Abermals wartete Sir Thomas 11 Jahre. 1914 wollte er mit „Shamrock 4" von neuem den Kampf riskieren, als der Krieg ausbrach. Erst 1920 wurde das vierte Rennen ausgetragen. Zwei von den fünf Wettfahrten gewann Sir Thomas, schon winkte ihm der Sieg, aber die drei anderen Regatten gewann die „Resolute" unter der Führung des späteren amerikanischen Marineministers C. F. Adams. So populär waren schon damals diese Wettfahrten, daß der Yachtkapitän Minister wurde und die United States Line ihre schnellsten Dampfer nach den beiden Yachten nannte.

Abermals vergingen zehn Jahre. Neun arbeitete der englische Konstrukteur Nicholson an den Plänen für eine neue „Shamrock", die alles bisher dagewesene in den Schatten stellen sollte. Vier Torpedobootzerstörer und sechs Wasserflugzeuge erhielt die „Shamrock 5" als Begleitung während ihrer Expedition nach Amerika. Eine große Motoryacht diente als Hauptquartier für die Besatzung während der Zeit vor und nach den Regatten. Zehn Millionen Mark hatte Sir Thomas bis zu dieser Expedition im vorigen Jahr für Baukosten aufgewandt, in 23 Tagen war die neue Yacht allein über den Ozean gesegelt, wie die Ausschreibung der Wettfahrten vorschreibt.

Aber auch die Amerikaner waren nicht untätig gewesen. Sie hatten vier große Yachten zur Auswahl: „Yankee", „Westamoe", „Enterprise" und „Whirlwind". In Sonderregatten wurde „Enterprise" als Vertreter Amerikas bestimmt, die von ihrem Eigner Harold Vanderbilt geführt wurde. Die „Shamrock", die als Leichtwetterboot galt, stand unter dem Kommando von Kapitän Heard.

In der Mitte des Monats September 1930 begannen die Wettfahrten auf der Reede von Newport. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß diesmal die „Shamrock" gewinnen mußte. Armer Sir Thomas, der so oft vom Pech, diesmal von Wetterpech verfolgt wurde, hatte auch diesmal kaum eine Chance. Die bessere Revierkenntnis der Amerikaner, vor allem die bessere Technik an Bord der „Enterprise", die das Setzen und Auswechseln der Segel sowie das Manövrieren erleichterte, brachte auch diesmal den Sieg für Amerika. Mit der Technik hatte Sir Thomas nicht gerechnet.

Es gibt wohl niemand, der dem heroisch kämpfenden Sir Thomas Lipton nicht den Sieg gegönnt hätte. Jetzt ist er im Alter von 81 Jahren gestorben. Die Hälfte seines Lebens galt dem unerreichten Ziel. Armer Sir Thomas! Und dennoch wunderbarer Sir Thomas! Er hatte eine Hoffnung und ein Ziel sein Leben lang. Schon dachte er an eine „Shamrock 6". Das Schicksal hat es nicht gewollt. Er war ein Engländer mit einem Spleen, der letzte Repräsentant einer Generation, die noch andere Sorgen haben konnte als den Kampf ums nackte Dasein.

Der Caspar Hauser von Dänemark

Die tolle Köpenickiade eines Deutschen. — Ein Deutscher hält ganz Dänemark zum Narren. — Wie er sich verriet.

k. Dänemark, der sonst so ruhige Staat, macht jetzt durch die ganz ungewöhnliche Köpenickiade und Gaunerei eines Deutschen in der ganzen Weltpresse viel von sich reden. Daß die größeren und kleineren Betrüger immer auf neue und raffiniertere Ideen kommen, beweist dieser Fall erneut, in dessen Mittelpunkt der blutjunge Optiker Richard Keim aus Offenbach am Main steht. Der Jüngling verstand es, ganz Dänemark zum Narren zu halten und sich selbst zum allgemeinen Gesprächsthema zu erküren. Wie er die Köpenickiade zustande brachte, möge aus Nachfolgendem hervorgehen:

Vor etwa vier Wochen betrat ein junger Mann in erbärmlichem Zustande ein Polizeiamt der kleinen dänischen Stadt Nyborg. Sein Anzug schien lange nichts vom Segen eines Bügeleisens gespürt zu haben, kurz, die ganze Aufmachung des Jünglings war erschütternd. Zudem zeigte sein rechter Arm an der Pulsader kaum verschorfte Narben, die auf einen mißlungenen Selbstmordversuch deuteten. Als man ihm nach seinem Begehr fragte, schüttelte er nur den Kopf, so daß die Beamten schließlich glaubten, es mit einem Geistesgestörten zu tun zu haben. Man reichte dem Armen ein Stückchen Papier, auf das er dann in knappen Worten schrieb, daß er ein Engländer und von Beruf Optiker sei. Selbst die geschicktesten Verhöre ergaben keine weiteren Resultate als dieses kümmerliche Selbstbekenntnis. Die dänische Presse beschäftigte sich sofort mit diesem Fall, der nicht geringes Aufsehen erregte. Angesehene Aerzte untersuchten den rätselhaften Menschen und neigten zu der Annahme, daß es sich hier um ein heute durchaus nicht mehr seltenes Vorkommen von Gedächtnisschwund handelte. Die Behörden wußten anfangs nicht, was sie mit dem jungen Mann anstellen sollten. Rückfragen und Nachforschungen in England liefen ergebnislos aus. So entschloß man sich, den Jüngling zunächst einmal in ein Krankenhaus zu überführen und ihn dort gesund zu pflegen. Vielleicht, so dachte man, würde er dann nähere Angaben über sich selbst machen können. Die dänischen Blätter erzählten in spaltenlangen Artikeln von dem „geheimnisvollen englischen Caspar Hauser". Das Herz der mitleidigen dänischen Frauen erwachte. Am Krankenbett wurde der Mann, der angeblich sein Gedächtnis verloren hatte, mehr als häufig besucht.

Täglich trafen in der Klinik wunderschöne Blumensträuße für den Unbekannten ein. Selbst schönste Rosen waren für ihn abgegeben worden. Daneben mangelte es aber auch nicht an anderen Spenden. Der Jüngling labte sich an teuerstem Konfekt und anderen Delikatessen. Es blieb unter der guten Pflege nicht aus, daß sich sein Zustand von Tag zu Tag besserte. Die dänischen Zeitungen meldeten diese so begehrte Tatsache der Leserschaft.

Der Jüngling lebte in dem Krankenhaus einen herrlichen Tag, rauchte nach Herzenslust und betrank sich auch zuweilen, denn man hatte ihm auch Alkohol in reichlichen Maßen gespendet.

Der Stadt Nyborg konnte aber die ganze Affäre nicht gefallen, weil der junge Mann letzten Endes auf Kosten der Stadt lebte. Man fragte sich also, wie lange der rätselhafte Mensch eigentlich noch gepflegt werden sollte. Die Aerzte mußten bezahlt werden, und auch die Klinik präsentierte ihre Rechnung. Der Rat der Stadt sann über das Problem nach und kam zu dem Entschluß, den Jüngling in das Armenhaus zu überführen.

Am nächsten Tage besuchten Vertreter der Stadt den Mann ohne Gedächtnis, der sich glänzend erholt hatte, im Krankenhaus. Man teilte ihm dort mit, daß er unmöglich wie bisher gepflegt werden könne, da dies zu viel Geld koste. Der Rat der Stadt habe daher beschlossen, ihn in das Armenhaus zu überführen. Nach diesen wenigen Sätzen sprang der von den dortigen Zeitungen genannte „Caspar Hauser" in höchster Erregung in die Höhe, tobte und schrie schließlich im echten Frankfurter Dialekt, daß er eine derartige Maßnahme nicht verstehen könne und niemals in das Armenhaus der Stadt Nyborg gehen werde. Durch diesen Wutanfall hatte er sich verraten.

Die Männer um ihn staunten, daß er plötzlich deutsch reden könne, und so kam dann der ganze Schwindel heraus.

Der Jüngling ist wirklich Optiker, war aber nie in England, sondern stammt aus Offenbach am Main und heißt Richard Keim. Er hatte es in genialer Weise verstanden, ganz Dänemark zum Narren zu halten und es soweit zu treiben, daß er mehr interessierte als alle politischen Ereignisse. Mit glänzendem Humor gestand Keim dann noch, daß die Annahme, er leide an Gedächtnisschwund, eine „optische" Täuschung sei. Wirklich, der „Caspar Hauser von Dänemark" hat Humor.

---

k. Täglich fünf Konkurse in Berlin. In Berlin sind täglich eine oder mehrere Insolvenzen von Erwerbsgesellschaften oder Einzelfirmen zu verzeichnen. Nach einer Aufstellung des Statistischen Reichsamtes wurden in Berlin im Laufe des Jahres 1928 insgesamt 902 Konkurse von Erwerbsunternehmungen aller Art angemeldet. Die jüngste Entwicklung der Wirtschaftslage führte nun dazu, daß innerhalb der ersten sechs Monate dieses Jahres bereits 951 — also reichlich fünf Konkurse im Tagesdurchschnitt — angemeldet wurden; so daß das Jahresergebnis von 1928 schon überholt ist. Nur in 516 Fällen konnte das Konkursverfahren überhaupt eröffnet werden; die übrigen 435 oder 45,7 v. H. mußten mangels Masse abgelehnt werden. Auch die Zahl der Vergleichsverfahren erreichte mit 248 im ersten Halbjahr 1931 einen Höchststand. Im Laufe des ganzen Jahres 1928 wurden in Berlin vergleichsweise nur insgesamt 178 Vergleichsverfahren eröffnet.

Kabinett Brüning vor der Entscheidung



Regierung und Parteien begeben sich zur Redeschlacht in den Reichstag.

Von links nach rechts: Reichswehr- und Reichsinnenminister Groener. Reichskanzler Dr. Brüning und Staatssekretär Dr. Pünder (links). Geheimrat Hugenberg und der deutschnationale Abgeordnete Schmidt-Hannover. Der volksparteiliche Abgeordnete General v. Seeckt.

An alle Kaffeetrinker!

Weber's Preisausschreiben
mit Preisen im Werte von
über 30000 R.M.

Weber's Preisausschreiben wendet sich an alle Freunde einer guten Tasse Kaffee. Beteiligen auch Sie sich! Es winken

mehr als 9000 Bar- und Kaffee-Preise im Werte von über 30000 Reichsmark!

Die gedruckten Bedingungen zu Weber's Kaffee-Preisausschreiben werden in allen einschlägigen Geschäften kostenlos und ohne Kaufzwang abgegeben. Lassen Sie sich das Ausschreiben noch heute von Ihrem Kaufmann geben. Es lohnt sich bestimmt!



Mit „Weber's" trinkt die ganze Welt - Besseren Kaffee für weniger Geld.

Streifzug durch lebende Romantik.

Aus einem Reise-Skizzenbuch: Alte Gassen und Plätze in Berlin, Köln, Brüssel, Paris.

Von unserem Sonderkorrespondenten
Georg Rudolf Müller.

Städten ergeht es wie Menschen: Auch in ihr Antlitz zeichnet die Zeit ihre Spuren — aber selbst Jahrhunderte vermögen nicht dem steinernen Gesicht alle Züge der verklungenen Jugend zu rauben: etwas lebt weiter fort aus den Tagen der Romantik, ragt hinein in die andere neue Zeit... wird immer dem Tode trotzen ...

Wer, von Berlin nach Paris reisend, lebende Romantik sozusagen im Vorübergehen nachspüren will, der kann schon in Berlin beginnen. Freilich muß er in dieser Stadt schon ein wenig mehr als „vorübergehen", er muß Zeit und heitere Ruhe verschwenden für „Entdeckungen" abseits vom Menschenstrom, er muß verweilen können. Beschaulich verweilen am prachtvollen alten Krögelhaus mit seiner fleißigen Schmiede, seinem verträumten holprigen Hof, seiner stilechten Sonnenuhr. Er muß verweilen können am Nikolaikirchplatz unter dem Akazienbaum gegenüber jenem buckligen, sich zwischen jüngeren Bauten ängstlich duckenden Häuschen mit der neckischen Inschrift „Raum ist in der kleinsten Hütte", — er muß hinaufklettern eine jener morschen Wendeltreppen bis zum Blumenbeet am Dachgesims, muß an der Fischerstraße nahe der Spree auf einem der schönsten deutschen Höfe stumme Zwiesprache halten mit der Vergangenheit ... dort, wo sich der Blick von uraltem Steinpflaster zu einem schon fast sagenhaften Brunnen und zu der stolzen, schmucklos-schönen Rückfront des Hauses erhebt, an malerischen Balkongängen entlang über eine Gruppe spielender Kinder gleitet, um sich schließlich in kunstvoll geschnitzten Holzbrüstungen zu verfangen ... alles das: im Herzen Berlins!

✣

Wie ganz anders in Köln: — nicht abseits, nicht versteckt liegt hier das Alte. Ganze Straßenzüge und Marktplätze ruhen heute noch genau so wie vor drei und mehr Jahrhunderten zu Füßen des gigantischen Kölner Domes. Zwar der Rhein, noch immer so gelassen-ernst wie einst unter römischem Zepter seinem Ziele zustrebend, hat sich hier längst gewöhnt an das geräuschvolle moderne Treiben neben seinen Ufern rechts und links, an den sieghaften Mut der Technik — an einer Stelle aber, zwischen den beiden weitgespannten Hauptbrücken der regsamen Stadt, grüßt ihn noch einmal der unverfälschte Geist des Mittelalters. Verwittert, schief, sich gegenseitig stützend, als hätten sie mit Müh und Not ein schweres Erdbeben überstanden, schauen an der „Frankenwerft" acht bis zehn Häuser, verwundert halb und halb erinnerungstrunken, den Fluten des breiten Stromes nach. Ihren Baumeistern macht es alle Ehre, daß in den niedrigen engen Räumen auch Menschen unseres Jahrhunderts leben können, nur bleibt es dem Nichteingeweihten ein Geheimnis, wie man hineingelangen kann in das kleinste aller Stübchen dort in jenem sich neigenden Haus, das weder an der Frankenwerft noch sonst wo einen Eingang hat. Von dieser seltsamen Häuserreihe am Rhein führt unter Stützbalken die Lintgasse zum Alten Markt und zum Heumarkt mit ihren chronikumwobenen Patrizierhäusern aus dem sechzehnten Jahrhundert. „Weißer Löwe" „Goldener Engel", „Zum Pfauen". Zum schwarzen Bären" liest man hier in bizarren Lettern an den Giebeln, während die Träger dieser Namen in geradezu kokette Selbstgefälligkeit miteinander wetteifern. Wie neben den ganz alten Wohnhäusern die Gebäude späterer Epochen sich gleichfalls goldverziert und schnörkelsüchtig in die Höhe recken, standesbewußt, die Front wie ihre Nachbarn in unzählige schmale Fenster aufgeteilt, aber doch das Gesicht einer anderen Zeit nicht verleugnend — das ist ein amüsanter Seitensprung sonst abgeklärter, jüngerer Baustile.

✣

Willst Du Dich, schwärmerischer Freund historischer Stätten, in das Herz Brüssels, des Klein-Paris, verlieben, so besteige den schlanken Rathausturm bis dicht zur Statue des heiligen Michael! Tief unten liegt, kaum dringt das Gewirr der Menschenstimmen vom buntbewegten Blumenmarkt herauf, das breite Karree der Grand Place, dicht umdrängt von schmalen Wohnhäusern an engen kurzen Gassen. Nicht viele alte Plätze gibt es, die diesem hier auf dem vor bald vierhundert Jahren das Haupt des Grafen Egmont fiel, an eigensinniger Geschlossenheit gleichkommen. Den Ton gibt, neben dem ehrwürdigen Rathaus selbst, die wie eine kostbare Brüsseler Spitze anmutende Spätgotik-Fassade des „Brothauses" an, der „Maison du roi". In diesem Juwel glitzert gleich noch ein zweiter Edelstein, das reichhaltige Kunst- und Geschichtsmuseum der Stadt Brüssel. Die Seiten des Marktes bilden schmucke, in goldverbrämtem Sonntagskleide leuchtende Zunfthäuser. Und hast Du oben auf dem Turme genügend Muße zu warten, bis die Flut des Blumenmarktes vorüber ist und inmitten des Platzes eine lustige Musikkapelle Melodien von Wagner, Smetana, Weber und Mozart erklingen läßt, so siehst Du plötzlich auf das Alte, Versonnene unter Dir nicht mehr mit dem Auge der Gegenwart herab: Du erschaust — ein unsagbar reizvoller Genuß — umgekehrt vom Blickpunkt des Mittelalters aus unsere Zeit, unsere andere Welt ... als wärest Du, eingefangen und eingesponnen in Romantik, selbst ein Sohn der Vergangenheit ...

✣

Paris, architektonisch die ewig junge Stadt, deren Kirchen und Paläste die immer lebensnahe Sprache der Weltgeschichte reden, deren Plätze, Boulevards und Avenuen Revolution haben kommen und gehen sehen — die ganze Stadt ist ein Stück Romantik. Schwer zu sagen, wo hier der Pulsschlag lebender Vergangenheit am stärksten ist. Um aus der Fülle des Unerschöpflichen nur eines herauszugreifen: wahrhaft heimisch muß sich der „Wanderer zwischen zwei Welten" fühlen, wenn er vom Quai de la Tournelle aus die stille Seine-Insel St. Louis betritt. Eben noch vom Getöse des Straßenverkehrs umbrandet, glaubt er sich in eine andere Stadt, in einen Ruhe atmenden Provinzort versetzt. In einstmals stolzen Adelspalästen aus den Jahren um 1650 lebt hier vertraulich-friedlich der „dritte Stand", vor den Türen der Häuser, auf dem Fußsteig (man traut seinen Augen nicht), sitzen in antiken Lehnstühlen Frauen und Mädchen, ihren Abend verplaudernd, Kinder spielen auf dem Straßenpflaster, von keinem Auto, keinem Fuhrwerk gestört, aus Vogelbauern vor den Fenstern schallt vielstimmiges Gezwitscher, ein Wahrsager in morgenländischem Gewande preist seine Künste an, während die hier und da sichtbar werdenden zackigen Türme von „Notre Dame" auf der nahen Schwesterinsel „Cité" der Phantasie den Weg aus engen Gassen in die Unendlichkeit freigeben und der Gedanke, daß man sich ganz nahe am betriebsamen Zentrum einer Weltstadt befindet, selbst schon einem mittelalterlichen Kauz im Schellenkleide gleicht ...

Städten ergeht es wie Menschen: Auch in ihr Antlitz zeichnet die Zeit ihre Spuren — aber selbst Jahrhunderte vermögen nicht dem steinernen Gesicht alle Züge der verklungenen Jugend zu rauben.

Das Märchen von Atlantis.

Von **Anni Francé-Harrar.**

R.P. Was hat uns Plato alles von der versunkenen „Atlantis" erzählt. Nein, nicht Plato, sondern eigentlich Solon, der durch seinen Mund spricht. Aber es ist auch nicht Solon, sondern ihm sollen die weisen Greise von Sais es berichtet haben. Und auch die wissen es nur vom Hörensagen, von den Bewohnern einer anderen tausendjährigen Stadt. Trüber und ungewisser kann keine Quelle sein. Es fängt also an, nicht anders, wie unsere Märchen: „Es war einmal".

Die alte Welt kannte Europa, Asien, Lybien, den Erdteil der schwarzen Menschen. Die „Atlantis" aber sollte ein vierter Kontinent sein, unermeßlich groß, von einem mächtigen Volk bewohnt, das kriegerisch und raublustig über hellenische Städte herfiel. Aegypten selbst soll von ihnen beherrscht worden sein. Nur die Griechen (man versteht das, denn Griechen erzählten doch dieses ganze Märchen) leisteten einen Widerstand, dem die Atlantiker nicht gewachsen waren. Und dann brach etwas wie himmlische Vergeltung über die bösen Nachbarn und Welttyrannen herein. Ihr ganzer Erdteil versank unter schrecklichen Erdbeben, und diese Katastrophe dauerte nicht länger als einen Tag und eine Nacht. Die Tiefe der Meere nahm ihn auf, und da unten liegt er nun mit seinen verfallenen Städten, mit den Tempeln, über die Algen und Tange wuchern, mit verödeten überschütteten Straßen, in denen stumm die Fische schwimmen und Meerestiere im Schlamm dahinwandern. Und mit den vielen, vielen tausend Toten und allem, was ihre Habe war ...

Und weil man griechische Märchen von je im Abendlande so bitter ernst nahm (hätte man die Levante, aus der sie alle stammen, nur besser gekannt, so wäre man sicher weniger vertrauensselig gewesen!), so suchte man mit Aufbietung von sehr viel Scharfsinn nach den Spuren dieses Weltunterganges. Und erklärte schließlich, die Azoren, Madeira, die Kanarischen und Capverdischen Inseln seien die Spitzen der höchsten Berge der versunkenen Atlantis gewesen. Und alles habe sich zwischen Afrika und Südamerika ereignet, aus dem eben nun jener Teil, der als „Atlantis" unterging, fehle.

Soweit das Märchen und seine uns ein bißchen tragikomisch anmutenden Erklärungen und Kommentare.

Die Wirklichkeit ist natürlich ganz anders, und es besteht auch hier dasselbe unversöhnliche Gegenüber von Wahrheit und Dichtung, wie überall.

Zunächst sagen uns die außerordentlichen Tiefen zwischen Südamerika und Afrika, daß da kein untergegangener Kontinent liegen kann. Der Atlantik flutet zwischen den beiden Festländern durchschnittlich 2000 bis 5000 Meter über dem Meeresgrund. Es müßte dort aber eine verhältnismäßig seichte Flachsee sich befinden, mit vielen Untiefen und einem höchst unregelmäßigen Meeresboden. Dann sinken so große Festländer überhaupt nicht so ohne weiteres unter und am allerwenigsten in der Zeit von einigen Stunden. Zuletzt aber hat man unzweifelhaft erfahren (indem man die Küstenlinie Afrikas und Südamerikas aneinanderpaßte), daß zwischen ihnen überhaupt keine Bruchstelle nachweisbar ist. Sie entsprechen sich im Gegenteil so genau, daß man nur annehmen kann, sie seien in irgend einer früheren Erdperiode auseinandergewichen und der Atlantik habe diesen Spalt dann ausgefüllt.

Und nun kommt das Körnchen Wahrheit, um dessentwillen diese ganze Levantinererfindung von der Atlantis hier Raum gefunden hat. Zwischen Südamerika und Afrika war es zwar nicht, die Katastrophe eines Tages und einer Nacht ist es ebensowenig gewesen, und von einem Volk und einer Kultur der Atlantiker (noch dazu in Aegypten!) wissen wir schon gar nichts.

Aber es sank eine Landbrücke unter — nämlich die zwischen Italien und Afrika. Sizilien und seine Flachsee sind nur die eine Seite dieses untergegangenen Kontinents, den man ebensogut Afrika wie Europa nennen kann. Aber Griechen haben nichts davon erlebt. Vielleicht nur ganz, ganz frühe Urmenschen, denn es geschah vermutlich kurz nach jener Zeit, da Deutschland noch ein Palmen- und Lotosland mit südlichem Himmel und einem warm und blau an seine Küste spülenden Meer war. Die Alpen standen damals noch kaum. Im Gegenteil mißt man ihnen die Schuld zu, weshalb das Festland im Süden sich verringerte. Denn man nimmt an, daß alle Festländer und Ozeane sich in stetem Gleichgewicht erhalten, so daß also, wenn an einer Stelle Gebirge aufsteigen, anderswo (nämlich innerhalb des in Anspruch genommenen Druckfeldes) Landstrecken untertauchen müssen. Die Anwendung dieser Theorie hieße demnach: als die Zentralalpen sich erhoben, viel mächtiger als heute, da sie bereits fast um die Hälfte wieder abgetragen und von ihren 10 000 Meter Höhe auf 3 000 und 5 000 Meter gesunken sind, belasteten sie die europäische Scholle so sehr, daß südlich von ihnen die Ländereien vom eindringenden Meer überflutet wurden.

So oder ähnlich entstanden zwei Einbruchsbecken. Das eine ist das heutige Ligurische Meer mit dem breit ausgewölbten Golf von Genua, der bei Livorno in einen [illegible]en Inselarchipel übergeht und zwischen Korsika [illegible] dem vorgeschobenen Eiland Capraia nur eine schmale Fahrtrinne von kaum 30 Kilometern läßt. Das meiste davon ist eine Flachsee von wenig über 400 Meter Tiefe, die sich auch vom eigentlichen Meer durch einen sanft bläulich-grünen Schimmer unterscheidet, der immer smaragdener wird, je mehr man sich dem Ufer nähert und endlich die schöne gleichmäßige Farbe von flüssigem Malachit annimmt.

Ueber diesen Inselarchipel, Korsika und Sardinien verlief also die eine Hälfte eines unbekannten Festlandes. Das alles sind wirklich nur stehengebliebene Reste, die durch ihre Gebirge höher liegen als der andere Teil, der sich jetzt unter dem Mittelländischen Meer befindet.

Das zweite Einbruchsbecken aber ist das heutige Tyrrhenische Meer, jene kleine, aber stürmische See, die in unendlich vielen Schiffergeschichten eine so große und gefährliche Rolle spielt. Es heißt, auf ihrem Grunde liegen Hunderte von zerbrochenen, gescheiterten Wracks aller Länder und aller Jahrhunderte. An ihren Küsten pochte heiß und wild der Pulsschlag europäischer Kultur, und mit Blut, Sagen, Erinnerungen, Recht und Unrecht ist jedes Vorgebirge und jeder Uferstreifen gedüngt.

Ein frührömisches Gräberfeld bei Aachen freigelegt.

Bei Erdarbeiten am Flugplatz Morzbrück stieß man, wie aus Aachen gemeldet wird, auf römische Brandgräber. Die Untersuchung durch das Stadtgeschichtliche Museum ergab einen zusammenhängenden Friedhof, von dem bisher 33 Gräber freigelegt wurden. Das Gräberfeld enthält ausschließlich Brandbestattungen. Die Zeitstellung der Gräber ist für die Aachener Umgebung auffallend früh. Das älteste, zeitlich gesicherte Grab, das durch einen Terra-Sigillata-Teller des südgallischen Schöpfers Scottius datiert wird, kann nicht viel später als 40 nach Christus angelegt worden sein. Die Dauer der Belegung des Friedhofes wird kaum über 80 nach Chr. anzunehmen sein. Die zum Gräberfeld gehörige Siedlung ist noch nicht gefunden. An gleicher Stelle kamen, verstreut im Lehm, auch Reste einer wesentlich älteren Besiedlung aus der jüngeren Steinzeit zu Tage, eine schön gearbeitete Feuersteinspitze, ein Schaber und eine Reihe von Splittern, dazu einige große Scherben. Eine davon zeigt auf der Innenfläche eingeritzte Zeichnungen.

Rheinisch-Westfälische Esperanto-Tagung.

Der Rheinisch-Westfälische Esperantoverband hielt in Köln seine diesjährige Hauptversammlung ab, an der etwa 200 Esperantisten aus Rheinland und Westfalen, sowie Gäste aus England, Frankreich, Polen, Belgien und Holland teilnahmen. Nach den Berichten des Vorstandes hat die Bewegung im Verbandsgebiet wieder gute Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Im Laufe des Geschäftsjahres traten weitere sechs Ortsgruppen dem Verbande bei, so daß jetzt in 35 Städten angegliederte Vereine bestehen und in weiteren 6 Ortschaften Einzelmitglieder vorhanden sind. Der 25. Esperanto-Weltkongreß wird wahrscheinlich im Sommer übernächsten Jahres in Köln stattfinden. Der Arbeitssitzung folgte ein Esperantovortrag des Abteilungsleiters der Bank von Los Angeles, J. Scherer.

Freitag, Samstag soweit Vorrat! **Mengenabgabe vorbehalten!**

Lebensmittel sensationell billig!

Molkereibutter ... Pfund	1.18	Jg. Schnittbohnen fadenfrei, 2-Pfund Dose	0.40	**Frischfleisch** allererster Qualität		Salatöl glanzhell .... Liter	0.35	Margarine .... 1-Pfund Paket	0.28
Burma-Reis neue Ernte ... Pfund	0.12	Holl. Vollheringe ..... 10 Stück	0.35	Suppenfleisch . Pfd.	0.58	Blut- u. Leberwurst ..... Pfund	0.35	Kokosfett in Platten ... Pfund	0.33
Mittelbohnen weiße ..... Pfund	0.12	Bückinge täglich frisch .. Pfund	0.25	Bratfleisch ... Pfd.	0.65	Bierwurst unser Schlager . Pfund	0.72	Rückenspeck fetter, geräuchert Pfund	0.75
Linsen neue Ernte ... Pfund	0.14	Bratheringe 1-Liter-Dose	0.65	Gehacktes ... Pfd.	0.65	Plockwurst schnittfest ... Pfund	0.98	Schweinebacken hiesige geräuchert Pfund	0.78
Pflaumen getrocknete .. Pfund	0.28	Wildragout immer frisch .. Pfund	0.62	Schinken .... Pfd.	0.68	Schinkenspeck hiesiger .... Pfund	1.35	Gemüseerbsen 2-Pfund-Dose	0.50
Mischobst schöne Mischung, Pfd	0.44	Hasen i. Fell frisch geschossen, Pfd	0.82	Kalbfleisch ... Pfd.	0.75	Konsumsülze .... netto 6¼ Pfund	1.95	Pflaumen süßm. Stein 2-Pfd.-Dose	0.50
Roggenlandbrot ..... 3 Pfund	0.50	Althoffs Alten 38°, Liter oh. Flasche	3.25	Speck, durchw. Pfd.	0.65	Wermuth Wein vom Faß .... Liter	0.98	Erdbeerkonfitüre .... 2-Pfund Eimer	0.95
Rhein. Apfelkraut oder Vierfrucht-Marmelade lose ausgewogen Pfd	0.38			Schweinepfötchen .... Pfd.	0.12			Tilsiter vollfett, sehr pikant, oder Holländer vollfett, echt Gouda, Pfd.	0.76
Rhein. Tafelobst 1 Sorten handgepfl. Pfd.	0.15							Neue Haselnüsse ..... Pfd.	0.50
Goldg. Bananen ..... Pfd	0.25							Neue Paranüsse ..... Pfd	0.50

ALTHOFF
Recklinghausen
a7879

Ein Diener in dunkler Livree ging hinter den beiden, zwei Koffer tragend. Er bemühte sich vor, als sein Herr ihm eine Frage über die Schulter zurief.
„Jawohl, Exzellenz, der Wagen wartet am Seitenportal, Portal und sahen enttäuscht hinaus. Nebel hatte sich in rieselnden Regen aufgelöst, der in zunehmender Stärke auf das Glasdach über ihnen traf.
„Nanu, es scheint ja ganz hübsch zu regnen!" Brigitte Pohl und ihr Begleiter verhielten den Schritt am
Blatt."

Ein Diener in dunkler Livree ging hinter den beiden, zwei kleine elegante Lederkoffer tragend. Er beugte sich vor, als sein Herr ihm eine Frage über die Schulter zurief.

„Jawohl, Exzellenz, der Wagen wartet am Seitenportal, Wiener Platz."

Wer mochte das Paar wohl sein? fuhr es Barbara flüchtig durch den Sinn. In der nächsten Sekunde weiteten sich ihre Augen: Die Dame war plötzlich stehen geblieben, ein Hustenanfall erschütterte den zarten Körper, der schwankend gegen die Schulter ihres Begleiters fiel — unheimlich gurgelnde Laute — ein dünner Blutstrom brach aus den geöffneten Lippen, rann fleckend über den Pelz.

Die Vorübergehenden hemmten, aufmerksam geworden, den Schritt, umdrängten in mitleidiger Neugier die langsam zu Boden sinkende Frau.

Hastig schob Barbara ihren Handkoffer der Schwester zu:

„Nehmt ihn mit, ich komme nach", zwang ihre Handtasche in die breite Manteltasche und stand gleich darauf vor den beiden Männern.

„Gestatten Sie, daß ich Ihnen helfe, ich habe die Krankenpflege gelernt."

Der Angeredete sah verstört auf, gewahrte eine stattliche junge Person mit guten, hellblickenden Augen im freundlichen Gesicht. Ruhig und herzlich klang ihre Stimme. Er nickte nur kurz: „Wenn Sie die Güte haben wollten!"

„Da kommt schon ein Beamter", sagte Barbara und winkte dem Herbeieilenden. „Bitte, so schnell wie möglich einen Sanitäter mit Bahre! Wir können die Dame dann sofort in die Rote-Kreuz-Verbandstelle tragen", meinte sie, zu dem Herrn gewandt. „Inzwischen kann Ihr Diener schon einen Arzt rufen."

Sie war niedergekniet, hatte der Bewußtlosen geschickt den Hut abgenommen, den Pelz am Halse geöffnet, und nun bettete sie den bleichen Kopf vorsichtig ein wenig höher auf ihren Arm.

Der Fremde ließ alles widerstandslos geschehen, verfolgte stumm die gewandten, auf Übung schließenden Hantierungen der sanften Frauenhände und sah mit gerunzelter Stirn immer und immer wieder über die Herumstehenden hinweg nach dem Arzt aus. Barbara, die seinen gequälten Blick zufällig auffing, wandte das Haupt.

„Wollen die Herrschaften nicht, bitte, weitergehen", bat sie leise. Und etwas in den guten Augen, in der warmen Stimme zwang zur Erfüllung ihrer Bitte. Zögernd, ein wenig verlegen und beschämt, setzte sich dieser und jener in Bewegung; die anderen folgten.

Ein dankbarer Blick traf das Mädchen.

„Tausend Dank, meine Dame." Die Anrede klang ein wenig zögernd. War sie Fräulein oder Frau? Ihre Hände waren ringlos. „Dieses Angaffen ist ganz unerträglich."

Barbara nickte ihm zu, flüchtig interessiert. Vornehm waren die Züge des Fremden. Ein bedeutender, fesselnder Kopf, dachte sie. Und neigte sich in der nächsten Sekunde über das blasse Gesicht auf ihrem Arm.

Die Lider hatten sich flatternd geöffnet. Wundervolle braune Augen sahen, noch halbverschleiert von Schwäche und Ohnmacht, in das über sie geneigte fremde Frauenantlitz, wanderten verständnislos suchend zu dem Manne, der sich ebenfalls rasch zu ihr herabbeugte, und leuchteten erkennend auf.

„Sascha — wo bin ich denn — was ist..."

Heiser, kaum hörbar, kamen die Worte über die blutleeren Lippen. Er griff ihre beiden Hände.

„Eine leichte Ohnmacht, Geliebtes! Diese Dame war so freundlich, dir beizustehen. Peters holt schon den Arzt — wir fahren gleich nach Hause."

Weich und beruhigend klang die Stimme, die Barbara vorhin etwas hart, zum Befehlen geneigt, erschienen war.

Ein mattes Lächeln huschte über das leidende Gesicht, die braunen Augen suchten Barbaras Blick.

„Wie gut Sie sind — — Dank!"

Barbara nickte ihr still zu.

„Bitte, nicht reden, gnä' Frau, es greift Sie an", bat sie leise. „Ich tat es ja gern!"

Sie erwiderte das zarte Lächeln. Und spürte plötzlich ein Würgen im Halse, brennend aufsteigende Tränen. Unverkennbar waren die Schatten auf diesem lieben Frauenantlitz. Wie in einer Vision, sah Barbara Pohl die hohe, majestätische Gestalt des unsichtbaren Todes, dessen Hand sich sanft löschend auf diese schwach flackernde Lebensflamme legte...

Mit eiligen Schritten nahte der Arzt. Ein paar kurze Fragen, dann winkte er die beiden Träger mit der Krankenbahre heran. Behutsam wurde die Kranke darauf gebettet und nach dem draußen wartenden Ambulanzwagen getragen.

„Johannstädter Krankenhaus", gab der Arzt halblaut die Weisung.

„Ich fahre gleich mit", sagte der Herr. „Und Sie, Peters, fahren nach Hause und teilen der Mamsell den Unfall mit. Sie soll Ihnen alle nötigen Sachen mitgeben, die Sie sofort herausbringen."

„Sehr wohl, Exzellenz." Der Diener eilte davon.

Sein Herr sah sich suchend um.

„Wo ist denn die Dame, die...? Ich wollte ihr doch gern danken."

Aber niemand hatte Barbara gesehen. Still und unbemerkt war sie den Trägern der Bahre gefolgt, und dann im hin und her flutenden Menschengewühl verschwunden.

„Nanu, es scheint ja ganz hübsch zu regnen!"

Brigitte Pohl und ihr Begleiter verhielten den Schritt am Portal und sahen enttäuscht hinaus. Nebel hatte sich in rieselnden Regen aufgelöst, der in zunehmender Stärke auf das Glasdach über ihnen troff.

„Schade! Was wird nun aus unserem schönen Bummel durch die Stadt?"

Doktor Buchmann sah lächelnd in das reizende Mädchengesicht, das so unverhohlen betroffen und betrübt in die Nässe guckte. Es ging aber auch alles verkehrt!

„Wissen Sie was, Fräulein Brigitte? Wir verwandeln den Spaziergang in eine Teestunde", schlug er vor. „Hier ganz in der Nähe ist eine gemütliche kleine Konditorei, wo wir ungestört plaudern und Sie ein bissel was Gutes knabbern können. Einverstanden?"

„Ich habe gar kein Geld bei mir", gestand Brigitte kleinlaut, und balancierte zögernd auf den Fußspitzen.

Buchmann lachte. „Wenn's weiter nichts ist! Sie werden doch einem Kollegen erlauben, Sie einmal zu einem Stück Kuchen einzuladen! Also: Auf in den Kampf, Torrero!"

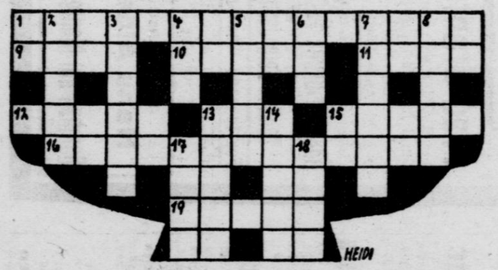
Er öffnete ihren Schirm, ergriff ihren Arm und zog sie fest an sich. Vorsichtig die Pfützen meidend, überquerten beide den großen Platz vor dem Bahnhof, um gleich darauf in eine stille Seitenstraße einzubiegen, die halbdunkel vor ihnen lag. Die schlanke Gestalt an seiner Seite an sich pressend, führte Buchmann Brigitte ein paar Stufen hinauf durch eine kleine Konditorei in eine matt erleuchtete Stube, deren wenige Tische während dieser Stunde fast leer waren. Nur ein junges Paar befand sich darin, das aus vertiefter, zärtlicher Unterhaltung auffuhr und unwillig die Neuankömmlinge betrachtete, um bald darauf das Lokal zu verlassen.

Buchmann geleitete seine Begleiterin an einen kleinen Tisch in der Fensternische, die auf der einen Seite durch verschlossene Vorhänge, auf der anderen durch zwei verstaubte Palmen gegen Beobachtung geschützt war. Eine noch junge, üppige Frau mit struwweligem Haarschopf kam auf Filzpantoffeln herangeschlürft und fragte nach dem Begehr der Gäste, wobei sie den Chemiker vertraulich begrüßte. Er kam öfters hierher in Damenbegleitung. —

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke

Nr. 296 Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Oper von Kienzl, 9. Mädchenname, 10. Zuneigung, 11. biblische Männergestalt, 12. Singvogel, 13. nordische Gottheit, 15. männliches Tier, 16. Fürstentum in den Alpen, 19. Teil einer Kette.

Senkrecht: 2. Verwandter, 3. Alpensee, 4. englisches Bier, 5. Antilopenart, 6. rumänische Geldeinheit, 7. Kleidungsstück, 8. deutsche Funkstation, 13. Laguneninsel, 14. himmlisches Wesen, 17. männlicher Vorname, 18. Waschmittel.

Nr. 297 Buchstabensuchrätsel.

Ra — — o, Pr — — se, Be — — aren, Fr — — sen, Bo — — n, El — — er, Tr — — ter, Ae — — a, St — — ling, Ach — — ng, Me — — e, Sp — — ling, Kn — — fer, Ar — —

An Stelle der Striche sind Buchstaben zu setzen, so daß Hauptwörter entstehen. Die Strichbuchstaben ergeben, oben angefangen, im Zusammenhang ein Zitat aus Schillers „Wilhelm Tell".

Auflösung:

Nr. 295 Silbenrätsel: Viadukt, Esel, Räude, Gaumen, Erbse, Birne, Emil, Nachen, Indus, Spargel, Tauber, Natalie, Ingwer, Chikago, Taube, Liebig, Elias, Rektor, Goten, Ekstase, Sonate, Elektra, Niere. — Vergeben ist nicht vergessen.

Roman-Zeitung

Zwei Schwestern werden glücklich.

Roman von Helma von Hellermann.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Einige Minuten später brauste er heran. Schaffner sprangen herunter, öffneten die Türen, mahnten zur Eile. Mit vielen anderen bestiegen Barbara und Brigitte den vollbesetzten Zug, in dessen Gängen die Passagiere sich stauten, um etwas von dem stattgefundenen Unglück zu erfahren.

Brigitte setzte sich auf ihren Handkoffer und lehnte den Kopf gegen die hölzerne Wand, müde und verärgert. Auch das noch! Sie haßte jedes Gedränge. Das laute Stimmengewirr und das grelle Licht verursachten ihr Kopfweh, und zum Überfluß spürte sie eine leise aufsteigende Übelkeit. Warum auch hatte sie am Mittag das einfache Mahl im Dorfgasthause verschmäht, eigensinnig den Kaffee und die Brötchen abgelehnt, die Barbara fürsorglich mitgeführt und ihr wiederholt angeboten hatte. Ach, wäre diese schreckliche Reise nur beendet!

Als der Schaffner die Fahrkarten der neu Hinzugestiegenen kontrollierte, gewahrte er ein süßes, blasses Mädchengesicht, dessen wunderschöne Braunaugen ihn durch einen Tränenschleier bittend ansahen.

„Wäre es nicht möglich, eine Sitzgelegenheit zu erlangen, Herr Schaffner?" klang eine weiche, zarte Stimme. „Ich bin gänzlich erschöpft und einer Ohnmacht nahe."

Der nickte, brummelte gutmütig: „Will mal sehen", und bahnte sich den Weg durch die überfüllten Gänge. Es dauerte gar nicht lange, da stand er wieder neben Brigitte, die ihren Kopf nun gegen den sie zärtlich stützenden Arm der besorgten Schwester gelegt, und bedeutete den beiden, ihm zu folgen.

Am Ende des nächsten Wagens öffnete er die Tür eines Abteils erster Klasse.

„Die Herrschaften gestatten, der Zug ist überfüllt, die Dame kann nicht stehen."

Ein flüchtiges Stirnrunzeln des Herrn am Fenster, dem ein knappes Verneigen folgte. Er schien nicht eben erfreut über die ihm aufgedrängten Coupégenossen, wandte seine Aufmerksamkeit gleich wieder der ihm gegenübersitzenden Dame zu, die, kränklich und abgespannt aussehend, mit geschlossenen Augen in ihrer Ecke lehnte und den Eintritt fremder Menschen gar nicht zu bemerken schien.

Barbara und Brigitte setzten sich höflich grüßend auf die beiden anderen Eckplätze, bemüht, soviel Raum wie möglich zwischen sich und die beiden Reisenden zu legen, denen sie offensichtlich nicht sehr willkommen waren.

Nachdem Barbara der Schwester eine alte Strickjacke als improvisierte Schlummerrolle in den Nacken geschoben, sie leise gefragt, ob sie sich nun ein wenig wohler fühle und einen teilnahmsvollen Blick auf die leidend aussehende Dame geworfen, holte sie wieder ihr Buch hervor und begann zu lesen. Es erschien ihr im Interesse des Paares und auch Brigittes am besten, diese letzten Stunden der Fahrt schweigend zurückzulegen.

Brigittes Müdigkeit war indes verschwunden. Bequem in die grausamtenen Polster gekuschelt, beobachtete sie unter gesenkten Lidern ihre Reisegenossen. Wohl ein Ehepaar — und sehr, sehr reich.

Die blasse Dame hatte die Handschuhe ausgezogen, an schmalen, weißen Händen funkelten kostbare Ringe. Trotz des milden Wetters war sie in einen Pelzmantel gehüllt, dem man den hohen Wert ansah. Das mußte echter Zobel sein, dachte Brigitte. Und ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust. Sie kannte die schönen Pelze nur vom Schaufenster der eleganten Läden her, vor denen sie oft sehnsüchtig gestanden.

Dann glitt ihr heimlich prüfender Blick zu dem Herrn hinüber, der gleich Barbara vertieft zu lesen schien. Mit ausgewählter Eleganz gekleidet auch er. Eine große, schlanke Gestalt, mit gekreuzten Knien lässig in ihren Sitz zurückgelehnt. Ein markanter Kopf, dessen scharf geschnittene Züge man nicht leicht vergaß. Der Mund schmal, energisch, fast hart — kühle, helle Augen, die ab und zu über das Buch hinweg zu der Dame ihm gegenüber huschten mit einem Schimmer ernster Besorgnis.

Wer mochte das Paar sein? Reiste es weiter, nach dem Süden etwa? Besuchte es Dresden, wohnte es gar dort? In einer der schönen Villen am Großen Garten vielleicht, oder in den eleganten Vororten der Stadt, wo herrliche Landsitze in grüner, waldumrauschter Stille hoch über dem glitzernden Silberband des Elbestromes träumten?

Ach, wie ärmlich und häßlich war ihr Zuhause dagegen, wenn sie nur an die verblaßte Tapete, den fadenscheinigen Teppich, die oft gestopften Gardinen dachte! — Das Leben war doch grausam, zeigte einem alle Schönheiten und Herrlichkeiten der Welt — und riß sie höhnisch fort, griff man verlangend danach.

Unaufhaltsam raste der Zug durch die Nacht, die sich inzwischen vollends auf die Erde gesenkt. Nun flogen die waldigen Hügel und Weinberge der Lößnitz vorüber, wie freundliche Augen schimmerte das Licht aus den Fenstern der einzelnen Häuser. In Neustadt hielt der Zug zum ersten Male, brauste bald danach über die Elbbrücke.

Ruck und Lärm des Haltens hatten die schlummernde Frau geweckt. Sie öffnete die Augen, sah verwirrt um sich. Im nächsten Moment saß ihr Mann neben ihr, ergriff ihre Hand.

Leise, beruhigend sprach er auf sie ein.

„Liebe Helga", nannte er sie, wie die aufmerksam lauschende Brigitte vernahm. Die Antwort konnte sie nicht erhaschen, nur ein Lächeln, das die feinen blassen Frauenzüge wundersam aufleuchten ließ. Sehr schön mußten sie gewesen sein, ehe Krankheit ihnen den Jugendreiz geraubt.

Das Mädchen wurde aus seinen Gedanken gerissen durch die Schwester, die Buch und Jacke in die alte Handtasche verstaute, deren Schäbigkeit Brigitte jetzt doppelt beschämend empfand. Dann reichte Barbara ihr Hut und Schirm aus dem Gepäcknetz und öffnete die Tür zum Gang. Ihr höfliches „Guten Abend!" wurde vom Geräusch der hämmernden Räder verschluckt.

Gleich darauf lief der Zug in die lange Halle des Dresdener Hauptbahnhofs ein. Rufe nach Gepäckträgern erschollen, Wartende winkten aussteigenden Passagieren zu, Bahnbeamte luden Gepäck auf bereitstehende Wagen, die, auf viereckige Lifts geschoben, in die Tiefe versanken.

Ein junger Mann in elegantem Ulster und mit Einglas im linken Auge stand, wie aus der Erde gewachsen, vor den beiden Schwestern und hob grüßend den Hut.

„Das nenne ich Glück", lachte er. „Zur Belohnung dafür, daß ich meine alte Tante an den Zug bringe, darf ich als erster unsere schönste Kollegin begrüßen! Frage nach Befinden unnötig — Sie sehen ja blendend aus! Auch Ihnen der Urlaub gut bekommen, Fräulein Pohl?"

Barbara dankte freundlich, aber zurückhaltend. Der junge Chemiker mit seiner übertriebenen Eleganz und dem spöttischen Ausdruck im schönen, aber verlebt wirkenden Gesicht war ihr unsympathisch. Sie begriff Brigitte nicht, die aus ihrer Bewunderung für diesen Menschen seit kurzem kein Hehl mehr machte. Es gab doch viel wertvollere, angenehmere junge Männer unter den Angestellten der pharmazeutischen Werke, in denen sie beide beschäftigt waren. Konnte die Kleine nicht zwischen Echt und Unecht unterscheiden?

Freilich, Erich Buchmann war Doktor der Chemie, besaß Privatvermögen und galt als tonangebend im Kreis der jungen Lebemänner, die er um sich gesammelt. Er war überall zu sehen, wo etwas los war. Seine Schilderungen vom Glanz und Amüsement dieser Plätze waren wohl nicht zum wenigsten schuld an der Schwester wachsendem Verlangen nach Lebensgenuß.

Still schritt sie neben den beiden lebhaft Plaudernden die Treppe hinunter nach der großen Kuppelhalle. Ein erkältender Sorgenschatten war auf ihre Ferienfreude gefallen, der zweite seit Verlassen des schönen Heidedorfes mit seinem verträumten Frieden...

Vor ihnen gewahrte sie plötzlich das Paar, mit dem sie die letzten Stunden das Kupee geteilt.

Freitag, Samstag u. Montag

3 Mantel-Tage

Niemals kaufen Sie billiger!

Ein nie wiederkehrendes Angebot. Jeder kann jetzt kaufen!

Herren-Mäntel in blau und grau **24.50** | **Herren-Mäntel** ganz auf Seide gearbeitet, in allen modernen Farben **32.50** | **Schwarze Paletots** mit Samtkragen ganz auf Seide **25.50**

Anzug aus gutem tragfähigem Stoff . **9.50** | **Anzug** in prima Stoff u. Verarbeitung **16.50** | **Anzug** die beliebte I und II reihige Form . 24.00 21.00 **19.75** | **Anzug** in den neuen Modefarben bleu, beige und grau **38.-** | Ein Posten blauer **Kammgarn-Anzüge** extra schwere Qualität . . . **32.-**

Modell-Anzüge erstklassig in Form und Qualität . . . . 78.00, 58.00 **48.-** | **Trenchcoat** wasserdicht blau und grau **14.50** | **Slipon** der eleg. Mantel, auf K'Seide gef. . . . . **25.-** | Reinwoliener **Gabardine-Mantel** in grau, beige und blau . . . **32.-** | **Ein Posten Winter-Ulster und schwarze Paletots** weit unter den regulären Preis.

Georg Simon

Essen, Limbeckerstr. 52

Fahrt wird an der Kasse vergütet!

Stellenangebote männliche

Vermittler

f. Darlehn sof. gesucht. Ang. u. K. K. 996 bef. Rud. Mosse, Köln a.Rh.

Vermietungen

Garten

an d. Gahlener Straße neben Dr. Panning gelegen, in Größe von ca. 40 Quadratruten, ist sofort zu verpachten. Offert. unt. 6411 a. d. Allgem. Anzeigers, Dorsten, Markt 14.

Laden lokal

gegenüber Oberhausener Bank, bisher Friseurgeschäft, zu verm. **Gebr. Gatterdam, Oberhausen,** Elsässerstr. 33.

Wohnung

5 evtl. 6 Wohnräume sof. z. verm. Berechtigungsk. nicht erforderl. **Kroll, Oberhausen,** Bergmannstr. 5. Nähe Elisabethkrankenhaus.

Schöne Altbau-Wohnung

4 Zimmer, Mansarde usw. wird sofort frei. Zu erfr. **Oberhausen,** Blücherstr. 97, 1. Etg.

Geräumig. Zimmer

an einzelne Person zu vermieten. **W. Funkenberg, Hervest-Dorsten,** Kaiserstraße.

Mietgesuche

Junge Leute, 1 Kind, suchen

3-4 Zimm.-Wohnung

mögl. m. Stall u. Land Offert. unt. 808 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Kriegerwitwe m. Tochter v. 17 Jahren sucht

2-Zimmer-Wohnung

(Altbau) z. 1. o. 15. 11. Offert. u. 842 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

3-Zimmer-Wohnung

(Altbau) in Oberhausen, von Festangestellt. ges. Miete kann im voraus gezahlt werden. Off. m. Preis u. 850 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberh., Altmarkt 2

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht **drei Zimmer** möglichst Altbau. Offert. u. 841 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Ruhig. Ehepaar sucht für sofort

1-2 leere Zimmer

Zu erfrag. in der Gesch. dsr. Ztg., Sterkrade, Bahnhofstr. 9.

Verkäufe

Gutgehendes

Friseur-Geschäft

mit gut. Kundenkreis günstig zu verkaufen. Offert. u. 851 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Welcher Landwirt tauscht **Einkellerungskartoffeln** gegen neue **Nähmaschine,** die bill. abgegeben wird. Off. u. 8638 an die Geschst. d. Bottroper Anz., Bottrop, Altmarkt 7.

Damenrad

sehr gut erhalten, bill. zu verk. **Oberhausen,** Ziegelstr. 16.

Hochfeine

Küche

natur lackiert, schwere, mod. Ausführung, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, umständeh. ganz billig abzugeben. **Otto Oetelshoven, Oberhausen,** Ludendorffstr. 72.

Echt Eichen-

Schlafzimmer

komplett, m. Marmor, Auflage u. Patentrahmen umständehalber sehr bill. zu verkaufen. Zu erfragen **Bottrop** Am Eicholtshof 11.

Waschkommode

m. Marmor u. Spiegel

Plüschsofa

mod. prima Verarbeit. billig abzug. **Gladbeck,** Hochstr. 61 II.

Billig abzugeben

1 Küchenherd für 22,—
1 Zimmerofen f. 15,—
1 groß. Plüschsofa für 30,—
1 Herrenfahrrad f. 20.
Oberhausen, Styrumerstr. **27**

Gut erhaltener

Fordlieferwagen

preiswert zu verkauf Besicht. bei **Leibold, Oberhausen,** Falkensteinstr. 310.

Motorrad

DKW, führerscheinfrei, guter Läufer, und ein **Herrenfahrrad** billig zu verkaufen. **Sterkrade,** Steinbrinkstr. 23, Hof.

Einen zerlegbaren

Hühnerstall

13 m. lang, hat preiswert abzugeben. **Flasch, Oberhausen,** Düppelstr. 22, 2. Et.

Kaufgesuche

Gebrauchte, gut erh.

Schreibmaschine

kauft gegen Kasse **Bürohaus Hellermann, Oberhausen,** Marktstr. 62.

Gut erhaltene **Hobelbank** zu kaufen gesucht. **Droll, Bottrop-Welheim** Flöttestr. 2c.

Geldmarkt

Hauseigentümer sucht aus Privathand

2—5000 Mk.

zu leihen. Mehrfache Sicherheit vorhanden. Offert. u. 3945 a. d. Gladb. Anz., Gladbeck, Rentforter Straße 13.

Kapitalmarkt!

Stets auf die „Kleinen" in dieser Zeitung achten und vor allen Dingen selbst inserieren!

Verschiedenes

Aepfel

Goldparm., Herberts, Metz. u. Limone Reinette, graue Reinette, Eis., u. gelber Edelapfel, roter Borstapfel, in Körben v. 100 Pfd. netto fort. *M* 9—. 50 Klg. g. Nachn. ab hier. Körbe ber. zu Selbstkostenpr. **Obstversand-Geschäft M. Neugarten Nachf., Fritzlar,** Bez. Kassel, Tel. 142. Diverse Sorten Birnen *M* 9.

Maßanzüge

v. bess. Herrsch. fast neu v. 8, 10, 15 *M* u. höher sowie **Gehröcke, Smokings, Fracks** staunend billig.

J. Grünberg/Essen

Pickenbrockstr. 4, Ecke Friedrich Ebert-Straße, 1 Min. vom Limbecker Platz. Fahrtvergütung.

Gelegenheitskäufe!

Von Direktoren, Doktoren usw. wenig getragene Joppen-, Smoking-, Frack-, Gehrock-, Cutaway-Anzüge, Mäntel, einzel. Hosen, Joppen u. Bauchanzüge für jede Figur pass. sogenannte Monatsgarderobe kaufen Sie **am billigsten bei Herrenbekleidung**

Lewko, Essen

Viehoferstr. 26 1 Treppe **Verleih von Gesellschafts-Anzügen.** Fahrgeld wird vergütet Ausschn. Aufbewahren.

Anzüge u. Mäntel

von 7,— RM. an, Hosen, Joppen, Gehrock, Smoking-Anzüge zu ganz billigen Preisen kaufen Sie nur bei

Glasrot / Essen

Friedr.-Ebert-Str. 55. Fahrt-Vergütung.

Ia. Tafelbutter

z. Zt. 1,10 *M* p. 1 Pfd. versend. geg. Nachn. **Carl Torner, Stallupönen,** Goldaperstr. 24.

Warne

hierdurch jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Hotzke, Bottrop,** Gladbeckerstr. 117.

LITO PALAST STERKRADE

Der Lito-Palast

das Theater der internationalen Groß-Tonfilme und Varieteschau.

Wir schreiten von Erfolg zu Erfolg

und zeigen in dieser Woche ein Programm, wie Sie es reichhaltiger und schöner bisher noch nicht zu sehen und zu hören bekommen haben!!



Mir ist wohl, kommt das wohl — dir ist wohl, von Alkohol?

Renate Müller

der kleine Seitensprung

Eine Ehekomödie voller Lebensiust Frohsinn und Witz!!

Weitere Darsteller: Hermann Thimig - Hilde Hildebrand Otto Wallburg - Hans Brausewetter

Auf der Bühne

Fred Bradford

Das Wunder auf den hohen und höchsten Einrädern der Welt.

Außerdem 462

Ein Tonfilm-Lustspiel

Das verlorene Paradies

und das übrige

Tonfilm-Beiprogramm.

Fox tönende Wochenschau

Beginn: Wochentags 4.30 Uhr Sonntags 2[00] Uhr.

Demnächst:

Hans Albers

in

Bomben auf Monte Carlo

Achtung!

Billige Möbel

Leicht beschädigte sowie zurückgesetzte

Schlafzimmer, Küchen u. Speisezimmer

sowie von kompl. Einrichtungen zurückgebliebene einzelne

Kredenzen . . . . . von 50.— an
Ausziehtische . . . von 40.— an
Bettstellen . . . . . von 25 — an
Waschkommoden Weißlack . . . . . 35.— Mk.
Lederstühle, echt Eiche v. 10 — an
Rohrstühle, Weißlack . . 8.— Mk.
Teetische . . . . . von 10.— an
Standuhren, Sofas, Chaiselongues Clubsessel, Schreibtische, Sessel Kleiderschränke, Nachtkonsolen u. s. w. spottbillig!

Nur Freitag, den 16. Oktober von 9—1 und 3—6 Uhr in meinem Lager **Wörthstraße** (früher Autohalle Köpper)

MöbelhausFrischer

Oberhausen

BIER-BAR Libelle

GLADBECK HOCHSTR. 31

Union-Theater

Lachsalven werden wie Donnerschläge durch das Theater rollen!

Die lustige Tonfilm-Operette

Der Korvettenkapitän

Harry Liedtke, Fritz Kampers Maria Paudler.

Eine lustige Tonfilmkomödie, in der Kapitän und Bursche, Zofe und Herrin die Rollen tauschen.

Zwergfellerschütternde Komik — Mitreißende Stimmung, —

Humor, über den man sich gesund lacht — Schlager, die man nie vergißt.

„Sagen kleine Mädchen nein, dann muß man das nicht glauben . . ."

„Von einem bißchen Glück träumt ein jedes Mädchen . . ." u. a.

II.

In Neuaufführung!

Luciano Albertini Hans Albers

in:

Rinaldo Rinaldini

(Die Abenteuer eines Heimgekehrten)

Ein groß angelegter Abenteurer- u. Sensationsfilm mit Luciano Albertini in einer Doppelrolle als Rinaldini und Marchese Salaniteri.

III.

Wochenschau — Lustspiel — Kulturfilm

Werbe- und Freikarten haben Gültigkeit.

Amtliche Bekanntmachungen

Oberhausen

Oeffentliche Anmahnung.

Die am 15. Oktober 1931 fällig gewordenen Abgaben vom Grundbesitz und Gewerbebetrieb sowie Hundesteuern, Kirchensteuern und Schulgelder für das Rechnungsjahr 1931 sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt gestundet sind, sofort an die unterzeichneten Kassen oder deren Zahlstellen zu entrichten. Ab 24. Oktober 1931 werden die Rückstände samt Kosten sowie die gesetzlichen Verzugszuschläge, Verzugs- und Stundungszinsen im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zahlungen auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens zum 24. Oktober 1931 der Kasse gebührenfrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß daher zwei Tage vorher erfolgen.

Oberhausen, den 16. Oktober 1931. H 66

Stadthauptkasse Oberhausen, Zweigstelle O.-Sterkrade und O.-Osterfeld als Vollstreckungsbehörden.

Offenlegung eines Planes.

Der Plan für das zur Verlegung des Holtener Mühlenbaches auf der Strecke von km. 0,0 (grün) bis 0,5 (rot) zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in der Gemeinde Holten (Stadt Oberhausen) belegene Grundeigentum, bestehend aus Bl. 8 und 10 und einem Vermessungsregister liegt in der Zeit vom 20. Oktober bis zum 26. Oktober 1931 im neuen Rathaus in Oberhausen, Zimmer Nr. 413, zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeindebezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutanlagen beziehen. Die Einwendungen sind bei dem Herrn Oberbürgermeister in Oberhausen schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Düsseldorf, den 7. Oktober 1931.

I. E. 4132. **Der Regierungspräsident.**

Bekanntgemacht:

Oberhausen, den 15. Oktober 1931.

St. 5 **Der Oberbürgermeister.**

Dorsten

Bekanntmachung

In letzter Zeit setzt wieder eine verstärkte Nachfrage nach Gartenland ein. Die Erkenntnis, daß kinderreiche Familien und Minderbemittelte nutzbringend ein kleines Stück Land gärtnerisch nutzen können, wird allgemeiner. Um den Bedarf an Kleingartenland festzustellen, wird gebeten, daß alle diejenigen Familien, welche Kleingartenland wünschen, ihre diesbezüglichen Wünsche auf Zimmer Nr. 9 des Rathauses zu Protokoll geben.

Dorsten, den 12. Oktober 1931.

Der Bürgermeister: Dr. Lürken.

Die Erfolge

kleiner Anzeigen in dieser Zeitung sind sprichwörtlich. **50** und mehr Angebote auf eine Kleinanzeige ist durchaus keine Seltenheit

Ihr Klein

über stets in dieser Zeitung veröffentlichen! Als einziges neutr. Organ des Gebietes erfaßt diese Zeitung alle Schichten der Bevölkerung in einem Gebiet mit 500000 Einwohnern!

Becke

ist immer billig!

Helles Salatöl . . . . . Liter **43** ₰
Frische Margarine . . . . . Pfund **30** ₰
Prima Weizenmehl . . . . . Pfund **20** ₰
Weiße Bohnen . . . . . 2 Pfund **25** ₰
Ia. Viktoria-Erbsen . . . . . Pfund **25** ₰
Große helle Linsen . . . . . Pfund **19** ₰

Neues Sauerkraut . . . . Pfund **5** ₰
Salzgurken . . . . . Pfund **18** ₰
Prima neue holl. Heringe 10 Stck. **28** ₰

Prima reinschmeckender Kaffee per Pfund **2.00** *M*

5% Rabatt! 5% Rabatt!

Becke

Oberhausen Friedenstr. 22

UFA PALAST

OBERHAUSEN ✱ MARKTSTR. 78

Ab Freitag den 16. Oktober

das beliebte Komiker-Trio:

Ralph Arthur Roberts / Max Adalbert

Lucie Englisch

in der großen Uraufführung für den Niederrhein

Sein Windhund



Nach dem gleichnamigen Schwank von Arthur Hoffmann und C. Kraatz.

Ralph Arthur Roberts ist der Windhund, der sich nie verblüffen läßt und die verfahrensten Situationen mit urkomischen Einfällen und echtem Humor wieder ins richtige Gleise bringt. Er verhilft seinem Jugendfreund Ferber zu einem Bürgermeisterposten, einem anderen Freund zu einer Braut und verlobt sich schließlich selbst mit einer Tochter des krawbürstigen Bauunternehmers Dittmar.

In weiteren Hauptrollen:

JOHANNES RIEMANN / MARIA ELSNER
HENRY BENDER.

1½ Stunden voller Humor und Frohsinn.

Im stummen Beiprogramm:

Die Sünde einer schönen Frau

mit MARCELLA ALBANY, WALTER RILLA, JOSEF ROVENSKY, GASTON JAQUET.

8 Akte — 8 Akte

Ein Blick hinter die Kulissen des Theaters. Dieses Filmwerk behandelt in packender Weise eine Theater-Tragödie voll eindringlicher Wucht und zartfühlendem Verständnis der menschlichen Schwäche.

UFA TONWOCHE Nr. 57 — **KULTUR-FILM**

Bis 5 Uhr Einheitspreise:

Parkett 0.40 — **Balkon 0.80**

Für ordnungsmäßige Behandlung von Anzeigen, die nach Geschäftsschluß telefonisch aufgegeben werden, können wir nicht garantieren. Sie ersparen sich und uns Aerger, wenn Sie sich nach der Geschäftszeit richten!

Wieder billiger!

Suppenfleisch	**55** ₰
Bratfleisch	**60** ₰
Mastkalbfleisch	**80** ₰ und **90** ₰
Hammelfleisch	**60** ₰ und **80** ₰
Koteletts	**80** ₰
Schinken ohne Fett / Rollbraten ohne Schwarte	**80** ₰

Alles eigene Schlachtung!

Karl Servos

Oberhausen
Marktstr. 184
Telefon 23385

Männer-Quartett

Bottrop e. V.

Mitglied des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes (Westfälischer Sängergau) — Chorleiter: Musikdirektor A. Schmiedel, Essen-Steele

Sonntag, den 18. Oktober 1931

nachmittags 4.30 Uhr und abends 8 Uhr

im Saale des Kolpinghauses

Chor- und Balladen-Abend

MITWIRKENDE

Grete Buchenthal, Alt

am Flügel **Heinz Trappe** II. Chormeister

Eintrittskarten zum Nachmittags-Konzert à Person 50 Pfg., zum Abend-Konzert à Person 1.00 RM. sind erhältlich in den Buchhandlungen Wilh. Postberg, BVZ., Kirchhellener Str. 9, Jos. Blume, Hochstraße, in den Restaurationen H. Häusler, Hochstraße, Th. Heitmann, Hochstraße, Franz Trogemann Essener Str., im Zigarrengeschäft H. Markus, Hansastraße, im Vereinsheim Kolpinghaus sowie bei allen Mitgliedern. Für das Nachmittags-Konzert sind Schüler-Karten zum Preise von 20 Pfg. an der Kasse zu haben.

Viel Freude



und geistige Anregung in jedes Haus bringen

Velhagen & Klasings Monatshefte

Monatlich nur 2.40 Rm.

In aller Welt, wo Deutsche wohnen, sind Velhagen & Klasings Monatshefte verbreitet. Diese Zeitschrift veröffentlicht als erste die neuen Werke unserer großen Dichter. Sie bringt in fesselnder und allgemein verständlicher Form die Forschungen unserer bedeutenden Gelehrten vor eine große Leserschaft. Sie berichtet in Wort und Bild, was es Neues gibt auf den weiten Gebieten der Technik, des Sports, der Mode, des Theaters, des Kunstgewerbes. Sie pflegt mit ihren weltberühmten farbigen Kunstbeilagen die bildende Kunst.

Der Verlag Velhagen & Klasing, Leipzig übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos ein Heft (sonst Rm. 2.40) als Probeheft.

Spare bei der Kreis- und Stadtsparkasse Dorsten

Geschäftsstelle Dorsten, Südwall 9, Fernruf 1

Zweig- bezw. Annahmestellen:
Altschermbeck, Erle, Hervest, Hervest-Dorsten, Holsterhausen, Kirchhellen, Lembeck, Polsum, Rhade, Wulfen.

Hier sparst du sicher!

Annahme von Spareinlagen bei zeitgemäßen Zinssätzen. Besorgung aller sparkassenmäßigen Geschäfte. Ausgabe von Heimsparbüchsen. - Vermietung von Schrankfächern.

Die Dachhalle

bietet ab heute neue

Weltstadt-Attraktionen



? von der großen Oper in **Buenos Aires** ?



Die Capitol-Serenaders

das Orchester von Format

bringen immer das Beste immer das Neueste!



Otto Bergmann

DER VORNEHME INSTRUMENTAL KÜNSTLER

Ein Solist auf 20 Instrumenten!

In der Dachhalle

trotz der enormen Unkosten billige Preise!

1 Tasse Kaffee 0,40 — 1/4 Liter Exportbier 0,35

u. s. w.

Im Erfrischungsraum:

Kapelle Jonas

Eine Klasse für sich!

1 Tasse Kaffee 0,25 — 1/4 Ltr. Exportbier 0,25

u. s. w.

Mittagessen . . . 0,50 — 0,90 — 1,20

Althoff

RECKLINGHAUSEN

8 Ausnahme-Tage 8

Zur rechten Zeit die richtige Ware!

Die Preise sind seit Jahren nicht so niedrig gewesen. — Bitte lesen Sie und überzeugen Sie sich zwanglos davon.
Beachten Sie unsere Außen- und Innenauslagen. **Sie müssen alle kommen!**

Strickwaren

Kinder-Pullover mit Kragen und Täschchen einfarb. u. gemust. Gr. 40 **0.95**
Jede weitere Gr. 15 ₰ mehr.

Kinder-Weste einfarbig Tricot mit abstechender Borde Gr. 45 **1.15**
Jede weitere Gr. 25 ₰ mehr.

Kinder-Sweater meliert in vielen Farben . . . . . Größe 1 **1.35**
Jede weitere Gr. 25 ₰ mehr.

Kinder-Pullover mit Kragen und Gürtel in hübschen Dessins Gr. 40-60 **1.75**

Kind.-Lumberjacks mit Reißverschluß, Jaquard gemustert Gr. 40 **2.65**
Jede weitere Gr. 30 ₰ mehr.

Herren Sport-Pullover ohne Arm 3.90, 2.75, 1.95 **95 ₰**

Herren-Westen gemustert 3.50 **2.90**

Herren-Pullover mit Reißverschluß 7.50 5.90 **4.75**

Herren-Westen mit u. ohne Kragen 7.75, 675 **5.25**

Herren-Pullunder in reiner Wolle, einfarb. mit Streifenbordüre 7.50, 6.25 **5.50**

Damen-Pullover ohne Arm mit Krag. u. Gürtel **50 ₰**

Damen-Pullover Gürtel, Taschen, mit lg. Arm und Kragen 1.95, 1.75, **1.25**

Damen-Westen mit Kragen und Gürtel 2.45, **1.95**

Damen-Westen mit Russenkragen einfarbig mit Bordüre . 7.75, 6.75, **5.75**

Damen-Clubjack. reine Woll blau rot 12.50 **10.50**

In allen anderen Abteilungen Ausnahme-Angebote.

Strümpfe

Ein Posten Damen-Strümpfe Baumwolle schwarz . **15 ₰**

Damen-Strümpfe pr, Mako m. Doppelsohle u. verstärkter Hochf. in guten Farbsortiments . . Paar **0.75**

Damen-Strümpfe Ia. Seidenflor mit kleinen Fehlern kräftige Qualität in vielen Modefarben . . **0.75**

Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako in guten Farbensort. . . . **0.95**

Damen-Strümpfe Prima Seidenfl. feines Gewebe in den neust. Modef. **0.95**

Damen-Strümpfe Ia. Waschseide mit Spitzhochf. u. Ballenverstärkung großes Farbensortiment **0.95**

Strümpfe

Ein Posten Damen-Strümpfe schwarz u. farbig, gute, brauchbare Qualität Paar **25 ₰**

Damen-Strümpfe Mako mit Seide plattiert in vielen modernen Farben **1.25**

Damen-Strümpfe Ia. Waschseide, Bemberg große Farbenauswahl 1.75, **1.45**

Damen-Strümpfe prima Flor mit Seid. platt. in den mod. Farbensort. **1.50**

Damen-Strümpfe Ia. Wolle mit Seide platt. in allen gangbaren Farben **1.95**

Herren-Socken B'wolle schwere Qualiät in sckönen Mustern . . . **0.45**

Herren-Socken Mako mit Seide, in neuen Farbstellungen **0.65**

Strümpfe

Ein Posten Damen-Strümpfe Kunstseide, schwarz und farbig, bes. billig . . Paar **35 ₰**

Herren-Socken Flor mit Seide plattiert, in schöner Jaquardausmust. **0.88**

Herren-Socken Cachemire reine Wolle, aparte Jaquardmuster . . **1.25**

Herren-Socken reine Wolle, 2×2 gestrickt schwarz, grau u. kamelhaarf. **0.75**

Gruben-Socken grau, schwere Qualität 0.60 **0.38**

Kinder-Strümpfe reine Wolle, farb. sort. Gr. 1 Jede weitere Gr. 0.10 mehr **0.65**

Herren-Socken Baumwolle m. Kunstseide in hübsch. Ausmust. Paar **38 ₰**

Trikotagen

Herren Normalhosen solide wollgemischte Qual. alle Größen, . 1,65, 1.35 **0.95**

Herren-Futterhosen haltbare Qual. mit warmem Futter, alle Größen . . 1 65 **1.25**

Herren-Einsatzhemden gute Imitat. od. Louisiana-Ware mit feinsten Popeline-Eins. alle Größen, 1.95, 1.45 **0.95**

Damen-Schlupfhose gute Trikot-Qualität, alle Größen **0,50**

Damen-Schlupfhose mit warmem Innenfutter alle Größen, ... **0.75**

Damen Schlupfhose K'seid. Decke mit gutem Futter alle Gr. 1.65, 1.35, **95 ₰**

Damen Schlupfhose Charm. maschenfest 1,95, **1.45**

Kinder Schlupfhose mit warmem Innenfutter Größensteig. 10 ₰ Gr. 30 **0.28**

Kinderfutteranzüge solide, mollige Qualität, Größensteig. 20 ₰ Länge 60 **0.95**

Damen-Unterjäckchen 2 x 2 kräftig gestrickt . . **0.50**

Damen-Hemdchen echt Mako mit Vollachsel und Zierstich **0.75**

Damen Hemdhose Windelf. od. Bein 1 45, 0 95, **0.75**

Kinder Prinzeßnosen K's. Decke mit gut. Futter Gr 34 36, 1 10, Gr. 30/32 **0.95**

Damen-Futter-Prinzeßröcke bes. gut gefüttert . 1.65 **1.45**

Kinder-Futter-Röcke dick gefüttert Länge 60-80 **0.98**

Damen-Futter-Prinzeßröcke mit K'seidener Decke warmes Innenfutter **1.75**

Mantel- und Kleiderstoffe

Schotten und Tweed 70 cm breit in modernen Ausmusterungen . mtr. 0.78, 0.65 **0.58**

Flamengo 70 cm breit Der beliebte Modestoff . . . . . mtr. 1.45, 1.25 **0.95**

Nattê 70 cm breit, reine Wolle Das begehrte Gewebe in allen Farben . . mtr. **1.25**

Bouclé-Schotten 100 cm br., reine Wolle neue Bindung, in modernen Farbtönen . . mtr. **1.95**

Bouclé-Tweed reine Wolle, moderne Diagonal-Ausmusterung mtr. 2.75, 2.45 **2.25**

Crepê Caid 70 cm breit, reine Wolle in modernen Farben . . . . . mtr. **88 ₰**

Woll-Veloutine 100 cm breit, reine Wolle weichfließendes Gewebe, in gr. Farbenauswahl m **2.75**

Ottomane 140 cm breit, reine Wolle ganz besonders preiswert . . . . . mtr. **2.90**

Fleur Romain 100 cm breit, reine Wolle Das neue Gewebe für das eleg. Nachmittagskleid m **3.50**

Velour-Diagonal 140 cm breit, reine Wolle hervorrag. Qual. in den neuesten Modef. mtr. 6.90 **5.90**

Sport-Mantelstoff 140 cm br., reine Wolle Diagonal für den feschen Mantel . . mtr. 8.75 **6.75**

Velour-Diagonal 140 cm breit reine Wolle, besonders gute Mantelware mtr. **3.90**

ALTHOFF
Gladbeck

Rundfunk

Freitag, den 16. Oktober.

6.45—7.00 Leibesübungen.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8 Morgenkonzert (Platten). 1. Allein Gott in der Höh sei Ehr, Choral, beard v. Hackenberger. 2. Polonäse aus der Oper „Eugen Onegin", Tschaikowsky. 3. a) Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser", Wagner. b) Brautchor aus der Oper „Lohengrin", Wagner. 4. Italienisches Capriccio, Tschaikowsky. 5. O schöner Mai (O komm, o komm, Herzliebchen mein), großer Koloraturwalzer, Joh. Strauß. 6. Melodien aus der Oper „Manon", Massenet. 7. Zwei Klavierseli: a) An den Frühling, Grieg; b) Frühlingslied, Mendelssohn. 8. Amoureuse, Walzer, Berger. 9. Wie die Alten sungen, Volkslieder-Potpourri. 10. Stierkämpfer-Marsch, Kottaun.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.15—10.30 Gymnastik für Frauen.
10.30 Erste Meldungen und Zeitangabe.
10.40—11.15 Schallplattenkonzert.
11.20—11.50 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
12.00 Schallplattenkonzert.
12.50 Wetterbericht.
12.55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Arbeitsamtes Dortmund, Leitung: Hans Salger: 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet", Meyerbeer. 2. Künstlerleben, Walzer, Strauß. 3. Kriegserinnerungen, Urbach. 4. Ein Abend in Toledo, Schmeling. 5. Melodien aus der Oper „Samson und Dalila", Sain.-Saens. 6. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathe", Suppee. 7. Potpourri aus der Operette „Ein Walzertraum", Strauß. 8. Abschied der Hellebardieren, Marsch, Schelwa.
14.30 Funkwerbung.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—17 Jugendfunk.
17—18 Vesperkonzert. Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks: Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote; Greife (Klarinette), Mittmann (Geige), Graef (Bratsche), Böhm (Baß), Breuer (Cembalo) Von Tartini bis Strawinsky 1. Concerto für Violine, Viola da Gamba und Cembalo, Telemann. 2. Quartett, op. 8, Nr. 2 für Klarinette, Violine, Viola und Cello, Stamitz. 3. Quartett C-dur für 2 Violinen, Viola und Cello, Richter. 4. Concerto grosso, op. 3, Nr. 10, für vier Soloviolinen, Streichorchester und Cembalo, Vivaldi.
18—18.20 Frauenstunde.
18.20—18.40 Meister der Naturschilderung.
18.40—19 Englische Unterhaltung.
19—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Vom Tage.
19.30—19.55 Bauen und Wohnen.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20—20.15 Uebertragung aus Newyork: Worüber man in Amerika spricht.
20.15—20.55 Abendmusik des kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. 1. Ouverture zur Operette „Die Landstreicher", Ziehrer. 2. Pesther-Walzer, Lanner. 3. a) Liebeslied, Carosio; b) Erinnerung, Beyer. 4. Klänge aus Spanien, Albeniz. 5. Bäurische Tänze aus Oesterreich, Pachernegg.
21.00 Der Prozeß gegen Schinderhannes. Hörspiel von Curt Elwenspoek, Spielleitung: Rieth, Vor- und Nachspiel.
Anschließend etwa 22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00 Konzertübertragung aus dem Hotel zur Post, Wuppertal-Elberfeld, Kapelle: Mischa Graef.

Deutsche Welle 1635 m 183,5 kHz, 35 RW

6.30 Gymnastik.
Anschl. bis 7.30 Frühkonzert.
9—9.25 Berliner Schulfunk.
10.10 Heiteres für die Grundschule.
10.35 Nachrichten.
12.00 Landwirtschaft.
Anschl.: „Lustig ist die Jägerei" (Schallpl.).
13.30 Nachrichten.
14.00 Schallplatten.
15.00 Jungmädchenstunde.
15.30 Wetter und Börse.
15.40 Jugendstunde.
16.00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft.
16.30 Konzert aus Leipzig.
17.30 Christian Schubart auf dem hohen Asperg.
18—18.25 Planwirtschaft des Kapitalmarktes?
18.25—19 Das Menschenschicksal bei Shakespeare.
19.05—19.30 Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte.
19.30—19.55 Lebensbilanz der Angestellten.
20.00 Aus Newyork: „Worüber man in Amerika spricht".
20.15 Von Breslau: „Welt von gestern — Jugend von heute".
21.05 Nachrichten.
21.15 „Salome" Musik-Drama in einem Aufzuge. Musik von Richard Strauß.
Anschl. Nachrichten.
Danach: Tanzmusik. (Kapelle Gerh. Hoffmann) Refraingesang: Austin Egen.
Anschl. Sinfonisches Blaskonzert. Gesang: Hedwig Francillo-Kaufmann (Sopran).

Stadttheater
Oberhausen Intendant: Ernst Heilbach-Kühn Telef. 21873

Freitag den 16 Oktober, 20 15 Uhr
4 Abonnemens-Vorstellung der Reihe „B"
Zum 1. Male! K 46

Die einsame Tat

Ein Stück um den Studenten Sand in 10 Bildern von Sigmund Graff.

Sonnabend, den 17 Oktober, 20.15 Uhr:
Volksvorstellung! Volksvorstellung
Viktoria und ihr Husar.

Lichtspielhaus
Dorsten
Heute und folgende Tage:
Werner Fuetterer Betty Amann
in dem Studenten Tonfilm
„O alte Burschenherrlichkeit"
Ein Film, in dem die vertrauten Melodien der ewig jungen Burschenlieder von neuem erklingen.
Ein Lied von fröhlicher Jugendzeit und ernster Arbeit.
II Film
Das Mädchenschiff
Diesem Film liegt eine wahre Begebenheit zugrunde, die zeigt, wie gefährlich es ist, wenn junge Mädchen verlockenden Angeboten nach dem Auslande ohne vorherige sorgfältige Prüfung folgen.
Hierzu das große Beiprogramm
Werktags 5 und 8 Uhr — Sonntags 2, 5 u. 8 Uhr Anfang.

Getragene **Maßanzüge Paletots**
von bess. Herrschaften, z. T. fast neu, von 9 bis 15, 20 und höher, sowie Gehrock-Anzüge, Smokings u. Hosen zu staunend bill. Preisen
Gustav Grunberg Essen
83 Friedrich-Ebert-Str **83**
1 Minute vom Viehofer Platz. Fahrtvergütung.

Anzüge
v. besseren Herrschaften fast neu, von 10 ℳ an.
Hosen, Paletots
auch für korpulente Herren, wie auch
gebrauchte Möbel,
billig zu verkaufen Fahrt wird vergütet.
M. Glasrot, Essen
Kastanienallee 70, am Limbecker Platz.

Werbe-Verkauf!!
Groß. Post, dopp. ger. **weiße Gänse-Halbdaune** bes. füllkr., Pfd. 3,60 ℳ
1½schlf. Oberbett m. d. Halbdaune gef. 28,40 ℳ
Für Aussteuerbetten:
silbergr. ¾-Daune leichte füllkräft. Qualität Pfund nur 5,00 ℳ
1½schlf. Oberbetten m. d. Daune gef. 35,60 ℳ
Kopfkissen
4,90 6,50 9,60 ℳ.
Bettenhaus Priester, Oberhausen,
Nohlstraße 17.
Füllen im Beisein des Käufers

Dauerwellen · Werbelage
Nur kurze Zeit
pro Kopf nur 3.50 Mk.
allerbeste Ausführung
Ia. Wasserwellen 0.90 Mk.
Anmeldung erwünscht.
Salon Mensing Ober.-Osterfeld
Ruf 23981 Hauptstraße 62 Ruf 23981

Hedoli-Palast
Herwest-Dorsten
Ab Freitag
Siegfried Arno
in
Moritz macht sein Glück
(Meyer & Co)
Ein lustiger Tonfilm mit Schmiß und Schwung.
2.
Die Dame und ihr Chauffeur
Ein Lustspiel in 8 Akten.
3.
Lustspiel / Kulturfilm

Verloren!
ja, dann aber schnell eine Klein-Anzeige ehe es zu spät